

30 JAHRE
SUBWAY®

Zauberhafte Winterwelt

1. Dezember 2017
bis 7. Januar 2018

www.autostadt.de

- ❄ 6.000 qm Eislauffläche
- ❄ 1.100 qm Schneewelt
- ❄ idyllischer Wintermarkt
- ❄ riesiger Weihnachtsbaum
- ❄ Eisshows „Skate around the world“
- ❄ romantische Zeit im Kaminhaus



Foto credit: Autostadt in Wolfsburg
Font: TypeSET

A
AUTOSTADT

Nils Klug

Kaufmännischer Hoteldirektor und Vertriebsleiter des BernsteinSees

„SUBWAY bedeutet für mich eine wichtige berufliche Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Die Leichtigkeit einer Medienagentur in Verbindung mit hoher Professionalität im Bereich ‚neuer Medien‘ zu erleben, gab mir die Möglichkeit, meinen Weg in der Hotellerie noch professioneller zu gehen. Danke dem SUBWAY-Team von 2010 für diese Erfahrung. Alles Liebe und Gute für die Zukunft.“



BernsteinSee

Alles nach Ihrem Geschmack!

ab 1. November 2017
Grünkohlwanderungen um den BernsteinSee

4. November 2017
Herbstwiesn am BernsteinSee

19. November 2017
Familienbrunch

1. bis 22. Dezember 2017
Großes Gänse-Essen

3. Dezember 2017
Weihnachtsmarkt in der großen Halle

8. Dezember 2017
Lesung „Mord in Moll“ mit Roland Paul Lange

25./26. Dezember 2017
Festliches Weihnachtsmenü

31. Dezember 2017
Große Silvestergala

28. Januar 2018
Bürger-Brunch am BernsteinSee

10. Februar 2018
„Liebeslieder eines Italieners“ – Giorgio Claretti

Jetzt reservieren:
053 79/
9 81 40 50

Exklusives Leseringangebot...

Ein Stück hausgemachter Apfelkuchen mit Sahne und einem Pott Kaffee für 5,50 €

BernsteinSee Restaurant GmbH

Bernsteinallee 5-7 • 38524 Sassenburg • info@bernsteinsee.de • www.bernsteinsee.de

Schnitzel voraus!

Am BernsteinSee | Über Geschmack kann man angeblich nicht streiten. Aber man kann darüber schreiben. Wagemutig stürzen wir uns ins kulinarische Abenteuer und bringen unsere Geschmacksknospen am BernsteinSee zum Ausrasten.

Text Lisa Matschinsky Fotos Evelyn Waldt



Familien-Kurztrips beschränken sich kulinarisch meistens auf Pommes, Pizza und Chicken Nuggets. Naja, vielleicht gibt es ab und an Burger. Anders sieht das am BernsteinSee nahe Stüde aus. Hier werden Familien auch ohne Fertigfutter glücklich und satt. Es ist Mittwoch und der Himmel leicht bewölkt, als ich mein Auto parke, um ein paar Schritte am See zu gehen und danach einen Blick in die heiligen Hallen von Chefkoch Heiko Eickmann zu werfen. Über eine Treppe erreiche ich vom feinsandigen Strand aus das Restaurant und werde dort von Hoteldirektor Nils Klug begrüßt. Ich nehme Platz und schaue erstaunt auf den nun in der Sonne türkisschimmernden Badesees, der zum Wasserskifahren einlädt. Später, denn erst einmal muss ich mich stärken. Im BernsteinSee-Restaurant kann man nach Lust und Laune reichhaltig, delikates und dennoch bürgerlich schlemmen. Und

das zu fairen Preisen. Küchenchef Heiko Eickmann legt einen sehr großen Wert auf die Verarbeitung frischer Produkte, was den Qualitätsanspruch deutlich schmeckbar macht. Bei meinem Besuch darf ich das bekannte BernsteinSee-Schnitzel mit Bauchspeck, Champignons und Zwiebeln in einer selbstgemachten Sauce Hollandaise und Bratkartoffeln sowie einen großen Salatteller mit Hähnchenbrust kosten. Nach dem Aufgeben meiner Bestellung kann ich durch eine große Glasscheibe bei jedem Zubereitungsschritt der beiden Köstlichkeiten zugucken und beim Schnitzel auch hören. Man bekommt noch mehr Lust auf die Mahlzeiten, wenn man sich persönlich davon überzeugen kann, wie etwas zubereitet wird und was am Ende wirklich auf dem

Teller landet. Das Team um Eickmann schneidet präzise und routiniert frische, farbenfrohe Paprika in Streifen, wäscht den Salat, rührt das Dijon-Salatl dressing selbst an und auch das Schnitzel wird frisch vor Ort geklopft, bevor es in der Pfanne landet. Nur die besten Zutaten kommen in die Gerichte und der Chefkoch verrät, dass er demnächst sogar sein Paniermehl selbst herstellen will. Himmlisch und nachhaltig! Wie zu Omas Zeiten. Aber nicht nur visuell, auch geschmacklich sind die Speisen mehr als empfehlenswert. Selten habe ich so eine gute Sauce Hollandaise gegessen, die sehr leicht und charmant würzig ist. Auch das Honig-Senf-Dressing des Salates löst Glücksgefühle in mir aus. Ich versuche das geheime Rezept von Heiko Eickmann herauszufinden, doch leider bleiben seine Lippen versiegelt. Naja, bei meinem nächsten Besuch frage ich wieder. Der kaufmännische Hoteldirektor und Vertriebsleiter Nils Klug empfiehlt die selbstgebackenen Kuchen. Bei meinem Besuch war ich leider so satt, dass ich keinen Nachschick mehr probieren konnte. Aber, kein Grund traurig zu sein, denn ich komme wieder. Lieber BernsteinSee, auf ganz bald!

Frühstück: Mo – Fr: 6.30 – 10 Uhr + Sa, So, feiertags: 8 – 12 Uhr
Mittagskarte: Mo – So: 12 – 16 Uhr
Kaffee und Kuchen: Mo – So: 15 – 18 Uhr
Abends (à la carte): Mo – So: 18 – 21 Uhr
Bernsteinallee 5 – 7 (GF)
Telefon: (0 53 79) 98 14 05 0
www.bernsteinsee-restaurant.de

Editorial Inhalt

NR. 360 • NOVEMBER 2017

Kathleen Kalle
Chefredakteurin



Hebt die Gläser!

Es gibt etwas zu feiern. Und zwar 30 Jahre **SUBWAY**. Also 30 Jahre, in denen Musik, Kunst, Kultur und alles andere, was Braunschweig so bewegt, über unsere Seiten an euch gegangen sind. Und wir machen weiter: Wir reden ohne Ende mit unseren Interviewpartnern, verlieren uns Hals über Kopf in Musik, Filmen, Büchern und Spielen. Wir sind auf Konzerten, Partys und Ausstellungen unterwegs und lassen uns von der kreativen Energie immer wieder aufs Neue mitreißen.

In dieser einzigartigen **SUBWAY** dreht sich alles um Interviews – wir lassen in der Jubiläumsausgabe Leute zu Wort kommen, die in Braunschweig und der Region ihre kreativen Ideen ausleben. Ein besonderes Gimmick ist unser Design, denn es folgt dem Weg, den **SUBWAY** seit den 80ern gegangen ist. Thematisch und visuell nehmen wir euch mit auf eine Reise, die ein wenig nostalgisch und total **SUBWAY** ist.

Vielen Dank an alle, die dabei waren und es immer noch sind. Habt Spaß beim Lesen, euer **SUBWAY**-Team

PS: Was die Zukunft bringt? Vor allem mehr **SUBWAY**! Freut euch auf 2018 – wir sagen es mal mit dem wundervollen David Bowie: „I don't know where I'm going from here, but I promise it won't be boring!“

80ER ZONE

- 8 Grußwort Ulrich Markurth
- 10 Aus Liebe zur LiteRatur
Heinrich Waßmuß im Interview
- 16 Lesestoff aus 30 Jahren
- 18 Zahlen & Fakten
- 20 Glam Bam, Thank You Ma'am
Sweety im Interview

90ER ZONE

- 26 Grußwort Frank Rauschenbach
- 28 „... und immer ein bisschen
rechthaberisch bleiben“
Michael Schacke & Axel Horn im Interview
- 34 Der Sheriff vom Rosenfels
Sven Brandes im Interview
- 40 Playlist 1987 bis 1999
- 42 „Wir hatten nie dieses
Scheuklappen-Denken“
Christian Eitner im Interview
- 48 The Naked Truth
- 50 Lost in Cinema
Frank Oppermann im Interview
- 54 Movie Splash!
- 56 Cover-Galerie
- 58 Am Ende denke ich immer nur an Fee

AUSSTELLUNGSKATALOG

- 61 Der Guide zur Ausstellung
„30 Jahre SUBWAY“

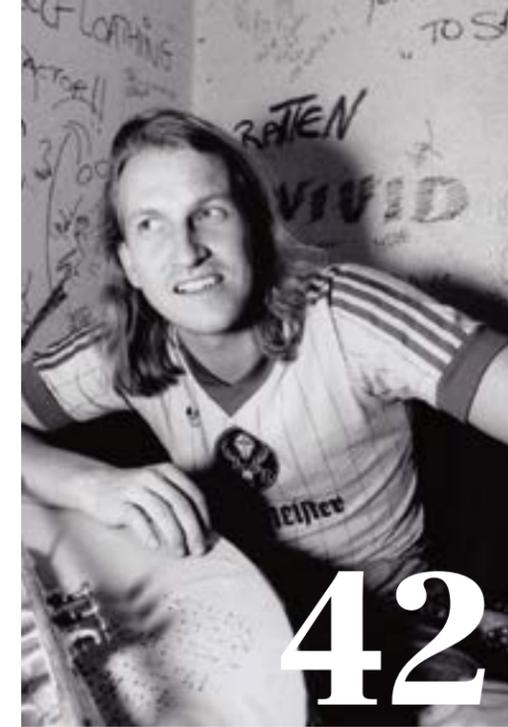
2000ER ZONE

- 77 Super-Helge
- 78 Grußwort Barbara Hofmann-Johnson
- 80 Bei minus zehn Grad im Wohnmobil
Dirk Wink-Hartmann im Interview
- 84 Mit Licht zeichnen
Nina Stiller im Interview
- 88 Gratulationen
- 90 All Eyes on Subway
- 92 „Das B58 ist der Anfang von allem“
Bosse im Interview
- 96 Cover-Galerie
- 98 Zwischen Musik und Technik
Andreas Sander im Interview
- 99 Cover-Galerie
- 100 „Das Nachtleben hier wird unterschätzt“
Oliver Strauß im Interview

2010ER ZONE

- 104 Grußwort Frank Terhorst
- 106 „Unsere Hood war das Siegfriedviertel“
Oliver Koletzki im Interview
- 112 Rock On, Brunswick!
- 114 3FOR30 Playlist
- 116 Cover-Galerie

Fotos Nina Stiller, Dirk Wink-Hartmann, Thomas Purwin, Katharina Holzberger, Benedikt Schnerrmann, Ivanna Capture You, Martin Rottenkolber



42



92



Wem nützt ISDN?
Digitalisierung in BS



10



84



80



106



34

TALK ABOUT

Stadt Braunschweig



Foto 2015 Stadt Braunschweig/Daniela Nielsen

CONGRATULATIONS **SUBWAY**

In diesem Jahr feiert das Magazin **SUBWAY** sein 30-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum übermittle ich den Redakteurinnen und Redakteuren im Namen der Stadt meine herzlichen Glückwünsche: Unterstreicht doch sein Bestehen über drei Jahrzehnte, dass es sich als fester, nicht mehr wegzudenkender Bestandteil in der hiesigen Medienlandschaft etabliert hat.

Das Erscheinen der ersten Ausgabe des kostenlosen Stadtmagazins **SUBWAY** im November 1987, das in allen einschlägigen Veranstaltungsorten Braunschweigs auslag, begeisterte sofort viele: Denn es griff nicht nur Themen auf, die speziell auf die Interessen jüngerer Braunschweigerinnen und Braunschweiger zugeschnitten waren. Vielmehr war es – insbesondere in den ersten Jahren – die Informationsquelle für die Szene: Keine Tageszeitung und keine Litfaßsäule boten damals einen ähnlich umfassenden Überblick über das tägliche Veranstaltungsprogramm in unserer Stadt und der Umgebung. Es zeichnet das Magazin aus, dass es sich immer den aktuellen Entwicklungen und den geänderten Ansprüchen seiner Leserschaft gestellt hat: So hat sich **SUBWAY** inzwischen von einem Szene- zu einem Full-Service-Magazin und mit 20 000 Exemplaren zu einem der auflagenstärksten Magazine der Region weiterentwickelt. Daher ist es keine Überraschung, dass **SUBWAY** mit über 300 Auslagestellen – etwa Bibliotheken, Kinos, Restaurants oder Kneipen – einen Wirkungskreis weit über die Grenzen der Stadt hinaus besitzt.

Besonders beeindruckend ist die Themenvielfalt des Monatsmagazins, das nicht mehr nur jüngere Altersgruppen anspricht. So berichtet es in spannenden Artikeln und interessanten Interviews zu den Themen Gesellschaft, Kultur und Sport über Braunschweig und das Umland. Vorberichte zu aktuellen Veranstaltungen runden den redaktionellen Teil ab, der Serviceteil informiert – sowohl in der Print- als auch in der Online-Ausgabe – umfassend über das vielfältige Veranstaltungsangebot.

Ich wünsche **SUBWAY** – Braunschweigs langlebigstem Stadtmagazin – für die Zukunft alles Gute, damit seine abwechslungsreiche Lektüre und seine Freizeit-Tipps auch in den nächsten Jahrzehnten die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt gut unterhalten beziehungsweise informieren.

Ulrich Markurth
Oberbürgermeister Stadt Braunschweig

QUOTE

»ES ZEICHNET DAS MAGAZIN AUS, DASS ES SICH IMMER DEN AKTUELLEN ENTWICKLUNGEN UND DEN GEÄNDERTEN ANSPRÜCHEN SEINER LESERSCHAFT GESTELLT HAT«

Aus Liebe zur LiteRatur

Einen Stapel Bücher,

bitte! Heinrich Waßmuß ist der Inhaber der zauberhaften Buchhandlung Leseratte und von Beginn an mit der **SUBWAY** eng verbunden. Beim Stöbern und Schmökern in seinen betörend duftenden Bücherstapeln haben wir viele verlorengelaubte Schätze, einige vergessene Grüße vergangener Besitzer und einen Haufen Erinnerungen an alte Zeiten gefunden.

Alex Milkau

Geschäftsführer der Milkau Konditorei Stadtbäckerei GmbH & Co. KG und Veranstalter der Löwen Classics

„Ich gratuliere dem SUBWAY-Stadtmagazin voller Respekt zum 30. Geburtstag. SUBWAY ist mit seinen Inhalten ein wichtiger Beitrag unseres BS Stadtspiegels geworden. Das Magazin transportiert auf seine hautnahe Art und Weise, ein Gesicht unserer BS Gemeinschaft und trägt damit zur Identifikation bei“.



Was verbindet Sie mit der SUBWAY?

Damals in den 80er Jahren gab es die Initiative, das Medienmonopol der Braunschweiger Zeitung brechen zu wollen. Es gab zwei Vorgängermagazine der SUBWAY, bei denen ich schon mitgemacht habe, Löwenzahn und Downtown, leider sind die schon nach kurzer Zeit eingegangen. Wir wollten ganz ambitioniert ein Magazin machen, das später wochenweise erscheinen und vielleicht eine Konkurrenz zur BZ werden sollte. Bei den ersten SUBWAY-Nummern habe ich noch im Vertrieb mitgemacht, aber ich hatte ja da schon meinen ersten Laden und musste mich irgendwann entscheiden.

Sie blieben der SUBWAY aber weiter treu.

Natürlich. Am Anfang gab es auch noch den SUBWAY-Ticketshop in der Leseratte. Da gab es, und gibt es ja noch, das Monopol von Hansi Dobratz und seiner Konzertkasse. Das war noch die Zeit mit den echten Karten, ohne Onlineshop. Im SUBWAY gab es dann jeden Monat eine Liste, was an Konzerttickets in unserem Ticketshop angeboten wurde, auch die von SUBWAY präsentierten Partys und Veranstaltungen. Das ging über ein Jahr, aber war dann

doch nicht so ertragreich. Hat ein paar andere Leute in den Laden gebracht, aber auch nicht unbedingt die lesenden. (lacht) Zwei Veranstaltungen, die richtig erfolgreich waren – damals war Al Bundy von „Eine schrecklich nette Familie“ angesagt – waren die Bundy-Mania-Partys im Audimax. Da hingen dann stinkende Socken und es liefen Filme. Natürlich hatten nur wir die Karten dafür und da gab es richtige Schlangen auf der ganzen Kastanienallee. Das war schön. Und einmal hat SUBWAY ein Helge-Schneider-Konzert präsentiert, da habe ich ihn zum ersten Mal live gesehen und durfte sogar in die VIP-Lounge. Das war richtig gut.

Es gab auch mal den SUBWAY-„Leser-Poll“.

Ja, da war ich ganz stolz, dass ich da meistens unter den ersten Fünf platziert war, damals gab es ja noch viel mehr Buchhandlungen. Heute würde ich wahrscheinlich auch reinkommen, weil es einfach nicht mehr so viele gibt. Aber später kam auch Amazon in der Liste auf, das fand ich dann nicht so passend. Und eine ganz wesentliche Verbindung zum SUBWAY hat die Leseratte noch: Olaf Stelter und ich waren ja befreundet und so war er damals schon beim

Brainstorming zur Namensfindung dabei, als ich die Leseratte als Filiale meines Antiquariats um die Ecke eröffnet hatte. Unser Logo mit der Ratte hat dann tatsächlich ein SUBWAY-Grafiker gestaltet. Ich weiß den Namen nicht mehr, aber er ist danach bekannt geworden. Olaf sagte noch stolz zu mir: „Weißt du, wie viel du dafür bezahlt hättest, wenn du das heute machen würdest? 5000 Mark oder mehr!“ SUBWAY war ja für viele Leute ein Einstieg in die spätere Karriere als Journalist, Grafiker oder Fotograf. **Sie feiern nächstes Jahr das 25-jährige Bestehen der Leseratte. Wie haben Sie den Entschluss gefasst, einen Buchladen zu eröffnen?**

Ich habe schon vieles gemacht: angefangen zu studieren und abgebrochen, auf dem Bau gearbeitet und dann eben eine Ausbildung zum Buchhändler. Es ist ein schöner Beruf. Man verdient nicht viel, aber ist immer am Puls der Zeit, denn über alles, was es gibt, werden auch Bücher geschrieben. Und man hat immer mit den interessanteren Leuten zu tun. Der Traum eines Buchhändlers ist es, sich selbstständig zu machen und ich habe geträumt, wenn ich mal einen eigenen Laden habe, verkaufe ich nur

MISSION AUFSTEHEN

Gewinnt stündlich bis zu 10.000€*



Alex Schmidt

Nadine Rathke

Holger Tapper

Superhits entdecken, Kohle einstecken!



www.radiosaw.de



STECKBRIEF

NAME Heinrich Waßmuß

JAHRGANG 1956

LETZTES LIEBLINGSBUCH Ein Krimi. Ich bin eigentlich kein Krimileser, aber wenn er einen so fesselt, muss er ja gut sein. „Argus“ von Jilliane Hoffman. Man braucht starke Nerven, aber es ist sehr schlüssig gemacht.

BESTES SUBWAY-TITELBILD Das mit dem echten Kondom. Diese Ausgabe konnte man gar nicht draußen hinstellen, weil Leute sich nur das Kondom abgerissen haben.

IN 30 JAHREN Wenn ich über 90 werde, schreibe ich die Ortschronik von Bevenrode und dann noch ein Buch über Wilhelm Waßmuß, das ist ein Politiker aus der Zeit des Ersten Weltkriegs, ein Großonkel von mir.

DIE LESERATTE IN EINEM HASHTAG #einzigartig

WIE WAR IHR EIGENER 30. GEBURTSTAG? Das ist als Mensch anders als als Magazin. Als Twen will man nicht so ein Dreißiger sein. Eine Riesenparty war das nicht. Da wünsche ich SUBWAY natürlich, dass es anders läuft! (lacht)

Bücher, die ich gut finde und nur an Leute, die ich nett finde. (lacht) Das geht natürlich nicht immer. Aber die Arbeit macht mir nach wie vor sehr viel Spaß.

Hat sich Ihre Arbeit stark verändert?

Durch Computer vor allem. Ich habe damals noch mit Katalogen gelernt. Es gab einen Autoren-, einen Titel- und einen Schlagwortkatalog und wenn man Bücher bestellt hat, wusste man nicht genau, ob und wann sie geliefert werden. Heute kann man alles online sehen. Die Arbeit ist dadurch natürlich viel einfacher geworden und bequemer für den Kunden. Der Onlinemarkt ist nicht gerade gut für uns, aber es geht. Und es gibt auch die Retrowelle, wo die Leute sagen: Scheiß Internet, ich unterstütze lieber lokale Läden. Zum Recherchieren ist das Internet aber toll. Wenn früher ein Kunde sagte, ich weiß nix über das Buch, es ging um eine blonde Frau, die nach Australien fährt, hatte man kaum Chancen. Bei Google kann man es heute probieren, herauszufinden.

Was lesen denn die Braunschweiger gern und wie hat sich der Buchmarkt verändert?

Früher haben die Leute ganz viel Science-Fiction gelesen. Das wurde vor allem durch Fantasy abgelöst und das gibt es heute noch sehr viel. Die Gesamtentwicklung, dass alles immer schneller gehen muss, spiegelt sich natürlich auch in der Literatur wider. Das Buch wurde ja schon oft totgesagt, als das Fernsehen kam etwa und später mit dem Internet. Und manche Sachen sind ja wirklich betroffen. Das Lexikon war früher der Stolz eines Hauses, möglichst groß musste es sein, 50 Bände, heute gibt es die gar nicht mehr. Mir kommt es auch vor, dass die Bestseller heute mehr gemacht werden. Es reicht nicht, wenn ein Buch rauskommt, es

muss auch verfilmt und vermarktet werden. Wenn dann alle Medien mitziehen und sagen, das ist toll, dann glauben das auch alle. Und da es früher gar nicht so viele Medien gab, war man noch ein bisschen mehr selbst gefordert, sich Gedanken zu machen. (lacht)

Es gibt einige Literatur von Braunschweigern über Braunschweig. Was halten Sie davon?

Ich finde, dass sie erstaunlich gut schreiben. Ich lese sie selbst gern und habe immer welche da, sie werden auch gekauft. Ich finde die Braunschweiger Bücherszene momentan sehr rührig und gut. Das hat sich auch entwickelt: Früher gab es eher so alte Leute, die zum Beispiel in der BZ Anekdoten aus ihrem Leben und so eine Art Lebensratgeber geschrieben haben, da wurden Sachen breitgetreten, über die lacht man sich heute tot: „Stimmt es, dass der Brocken 1048 Meter hoch ist? Das hat meine Cousine erzählt.“ Würde man heute einfach googeln.

Was würden Sie jungen Autoren heute raten?

Heute ist es einfacher geworden, sein Buch auf den Markt zu bringen. Ich kenne einige, die sich früher ruiniert haben, weil sie auf eigene Kappe erfolglos publiziert haben. Die Markt-möglichkeiten sind heute anders durch Print-on-Demand und viele Anbieter, in deren Verlag man veröffentlichen kann. Aber nicht alles ist dabei gut: Wenn man die billigste Variante wählt, wird der Text gedruckt und fertig, ohne Lektorat. Das ist meist ein ganz großer Fehler, denn ein guter Verlag hat die Erfahrung, was gute Geschichten, Formulierungen und Aufmachungen angeht. Heute ist man viel weniger davor geschützt, kläglich zu scheitern.

Was war wohl Ihr größter Verkaufserreger?

Das sind bei uns zwei. Einmal „Der Braunschweiger Nußberg und seine Umgebung“ von Burchardt Warnecke – eine regionale Lektüre, nichts von der Weltliteratur. Weil wir so dicht am Nußberg sind. Inzwischen gibt es das nicht mehr, wir haben die letzten Exemplare, ich habe sie noch nicht teurer gemacht. (lacht) Das andere ist ein Buch, das wir fast alleine anbieten. Da hat ein Hobbyforscher aus Blankenburg entdeckt, dass rings um die Stadt markante Steine, Burgen und riesige Bäume bewusst gesetzt worden sein müssen und das Ganze ein System ergibt. Wenn man da die Achsen zieht, erkennt man eine Vernetzung über riesige Entfernungen. Walter Diesings „Der Himmel auf Erden“. Das ist nie so richtig von der Wissenschaft anerkannt worden, aber wenn es so wäre, müsste man alle Erkenntnisse, die man über die Steinzeit hatte, über Bord werfen. Das Ganze ist vielleicht vergleichbar mit Stonehenge, aber viel größer. Und sehr plausibel erklärt, ich habe den Mann kennengelernt.

Erinnern Sie sich, welches Buch Sie das erste Mal so richtig fasziniert hat?

Hermann Hesses „Steppenwolf“ in der Schule. Das fand ich eigentlich zu schön für Schullektüre, weil man es ja dann analysieren und zerlegen musste. Ein richtig tolles Buch.

Gibt es einen Autor, den Sie gern einmal nach Braunschweig für eine Lesung holen würden?

Es gibt einen Autor, der hat schon in Braunschweig gelesen, aber der ist so toll und den finde ich persönlich so nett, dass ich den einfach mal gern wiedersehen würde. Er hat auch mal zufällig Bevenrode in einem Buch erwähnt. Zumindest habe ich ihm lange versucht nachzuweisen, die Geschichte muss was mit Bevenrode zu tun haben! Ich konnte es aber tatsächlich nicht. Thommie Bayer ist das.

Wollten Sie auch selbst mal ein Buch schreiben? Was wäre das wohl?

Früher hätte ich den absoluten Roman geschrieben, phasenweise habe ich auch Gedichte geschrieben und die haben mir sogar richtig gut gefallen. Heute würde ich eher die Ortschronik von Bevenrode schreiben, weil ich dort der Ortsheimatpfleger bin. Aber dazu hat man nur als Rentner Zeit. (lacht)

Evelyn Waldt



Fotos Katharina Holzberger Grafiken softulka, carterart, femmywiryani - Fotolia.com



blsk.de/zukunft

Wenn man sich mit der passenden Strategie auch bei niedrigen Zinsen auf die Zukunft freuen kann.

Sprechen Sie mit uns.

 Braunschweigische Landessparkasse

Ein Unternehmen der NORD/LB

TITEL **DAS PARFUM** AUTOR **PATRICK SÜSKIND**



LISA
REDAKTEURIN

Es ekelt mich an, doch fesselt und erschüttert es mich auch und trotzdem war es das bisher einzige Buch, das ich drei Mal hintereinander gelesen habe. Es ist die Geschichte von Jean-Baptiste, dessen Leben schon unfassbar schlimm beginnt. Nur seine Gabe macht ihn besonders: Er kann jeden noch so feinen Geruch wahrnehmen ... und das lässt ihn am Ende zum Mörder werden.

TITEL **HARRY POTTER UND DER GEFANGENE VON ASKABAN** AUTOR **JOANNE K. ROWLING**



LARS
LAYOUTER

Ja, ich weiß: Auch ich habe den ganzen Hype belächelt und als Kinderkram abgetan, bevor ich im Jahr 2007 beschloss, die ganze Buchreihe noch vor Filmstart von „... der Orden des Phönix“ durchzulesen. Heute allerdings könnte ich, stolzer Ravenclaw, der ich bin, begeisterte Vorträge alleine über die Namensgebung der einzelnen Figuren halten und weiß, dass mein Patronus ein West Highland Terrier ist (Ok, Letzteres ist nicht so RICHTIG cool...).

KATHLEEN
REDAKTEURIN



TITEL **KITCHEN** AUTOR **BANANA YOSHIMOTO**

„Kitchen“ erschien bereits 1988 in Japan – 1994 wurde es ins Deutsche übersetzt. Der erste Satz lautet: „Der liebste Ort dieser Welt ist mir die Küche.“ Mikage schläft dort sogar nach dem Tod ihrer Großmutter. Der Verlust trifft sie schwer, sie fühlt sich energielos und allein. Ihr Kommilitone Yuichi bietet ihr an, mit ihm und seiner Transgender-Mutter Eriko eine WG zu gründen. Langsam kehrt Mikage zurück ins Leben.

CHRISTINA
LAYOUTERIN



TITEL **DER FÜRST DER FINSTERNIS** AUTOR **ANNE RICE**

Lestat de Lioncourt: Er ist schön wie ein gefallener Engel und wenn er lacht, bersten die Spiegel, doch seine Tränen sind bitter und sein Lebenselixier ist Blut... Das ist aber nur die halbe Wahrheit über einen Mann, dessen Geschichte besser ist als sein Ruf und die mit fesselnder Klarsicht ihren Anfang nimmt.

TITEL **THE REMAINS OF THE DAY** AUTOR **KAZUO ISHIGURO**



EVELYN
REDAKTEURIN

Der Roman um den loyalen Butler Stevens ist so gut, der wird von progressiven Göttinger Neue-Deutsche-Literatur-Professoren in die Narratologie-Vorlesung geschmuggelt und klammheimlich analysiert. Hab ich gehört. Glückwunsch nach Großbritannien zum frischen Literatur-Nobelpreis!

TITEL **FÜR IMMER IN DEINEM HERZEN** AUTOR **VIOLA SHIPMAN**



IVONNE
LAYOUTERIN

Wenn man gezwungen wird, sein Leben zu vergessen – die Menschen und die Geschichten, die sie ausmachen. Dann gibt es so manche „Erinnerungshelfer“, um die Gedanken in die richtigen Bahnen zu lenken. Drei Frauen, drei Generationen und alle mit ihrer eigenen Verbindung zu Liebe, Angst und einem Neuanfang, in dem man sich emotional wiederfinden und hineinfinden kann.

KATHARINA
REDAKTEURIN



TITEL **EIN SAMS FÜR MARTIN TASCHENBIER** AUTOR **PAUL MAAR**

Ich gebe zu, eigentlich wollte ich etwas über „Harry Potter“ schreiben, aber jemand war schneller. Da die Bücher, die uns am meisten beeindrucken und verzaubern, oft Bücher aus unserer Kindheit sind, sei hier noch das Sams erwähnt. Genauer: „Ein Sams für Martin Taschenbier“. Das knuffige Kerlchen mit den Wunschpunkten hat sich doch jeder schon mal an seiner Seite gewünscht.

TITEL **DIE WOLFSFRAU** AUTOR **CLARISSA PINKOLA ESTÉS**



ALEKS
PRAKTIKANTIN

Das womöglich derzeit stärkste Buch für Frauen? Ohne Verbindung zu den Wurzeln ihrer weiblichen Natur wird sie angepasst, überängstlich und unkreativ. Durch Mythen, Märchen und Legenden, in denen in verschlüsselter Form das Wissen über die wilde, archetypische Frau enthalten ist, gelangt sie zu neuer Kraft.

Lesestoff

Foto Romolo Tavani - Fotolia.com



„LUST AUF STREETSTYLE?
HIER FINDEN WIR
EXKLUSIVE SHOPS UND
TOLLE MARKEN“



G-STAR RAW



becker + flöge
Mein Optiker

CHRIST



Thomas Sabo



HILFIGER DENIM

DEPOT

Superdry

Calvin Klein
underwear



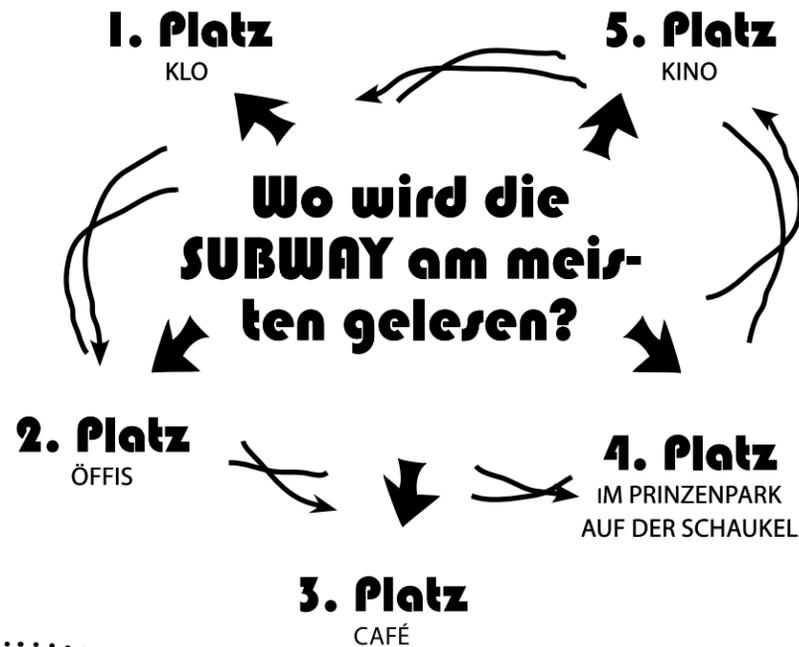
SCHLOSS
ARKADEN

BRAUNSCHWEIG

WO, WENN NICHT HIER?

5 DM

kostete ein
SUBWAY-
Abo im Jahr
1988.



360 SUBWAY-Aus- gaben gab es in

30 Jahre SUBWAY –

Wer war am meisten auf dem

798 VERWECHSLUNGEN MIT
SUBWAY-SANDWICHES GAB
ES, SEITDEM DIE RESTAU-
RANTKETTE IHRE ERSTEN
FILIALEN IN DEUTSCHLAND
ERÖFFNET HAT.

82,5 SUBWAY-Ausgaben. Katzen waren in allen

- Titel?
- 1. Platz: Jazzkantine
(inkl. Nebenprojekte) – 14 Cover
 - 2. Platz: Filmfest – 13 Cover
 - 3. Platz: Such A Surge – 10 Cover
 - 4. Platz: Helge Schneider – 6 Cover
 - 5. Platz: Bosse
(inkl. Hyperchild) – 5 Cover

Mariola Palubicki
war das erste SUBWAY-
Covermodel.

Text Lisa Matschinsky. Alle Angaben sind ohne Gewähr.



75,60

Meter, wenn man alle Cover aus
30 Jahren nebeneinander legt.

Künstler Jim Avignon gestaltete
das 120. Titelbild.

167,02

Gramm wiegt eine
SUBWAY-Ausgabe
im Durchschnitt.

Frau konnte
bisher den
SUBWAY-
Chefredakteu-
rinnenposten
einnehmen.

Der

● Satz in der ersten Aus-
gabe war „Aller Anfang ist
schwer... Nichtsdestotrotz,
nachdem wir wochenlang
hinter den Kulissen an der
Entstehung des Hefes
gearbeitet haben, sind wir
froh, nun endlich unseren
Lesern SUBWAY Nummer 1
präsentieren zu können.“

Zahlen und Fakten

30 Jahre – das sind 10 958 Tage, 262 992
Stunden, 15 779 520 Minuten, unzäh-
lige Schweißperlen und literweise
Herzblut. Wir haben in unserem Archiv
gestöbert und präsentieren euch 30
Jahre SUBWAY in Zahlen und Fakten.

2342 Interviews
wurden für die SUBWAY geführt.

20 TERMINE
FANDEN SICH IN DER
ERSTEN SUBWAY IM
NOVEMBER 1987.

Wie viele
Rechtschreibfehler
gab es in allen
Ausgaben? – Drei.

66,6 DROHBRIEFE
GINGEN BISHER IN DER
REDAKTION EIN.

GLAM BAM THANK YOU ~ MA'AM ~

Volker Petersen, Sänger von SWEETY GLITTER & THE SWEETHEARTS, im Interview | Plateauschuhe, Lavalampen, Friedensbewegung: Die 70er Jahre waren bekannt für Opulenz und Umbruch. Die Glam-Rocker von SWEETY GLITTER & THE SWEETHEARTS verleihen diesem Lebensgefühl bis heute Ausdruck – in ihren Shows, mit schrillen Kostümen und dem Hippie-Spirit. Genau wie unser Stadtmagazin feiert die Gruppe im November ihr 30. Jubiläum. SUBWAY sprach mit Mr. SWEETY GLITTER alias Volker Petersen und wagte einen Blick in die Vergangenheit der Bandgeschichte.

Was für ein Gefühl war es und ist es, sich selbst auf dem SUBWAY-Cover zu sehen?

1991 war es alles zugleich: total aufregend, weil man in diesen Wochen einfach überall sein eigenes Bild ausliegen sah, man darauf angesprochen wurde und es einem das Gefühl gab, irgendwie anerkannt zu werden. Es steigerte die Aufregung für die damals angekündigte Show in der Eis-sporthalle ins kaum zu Ertragende. Dass wir 26 Jahre später wieder ein Interview geben dürfen, hätte damals niemand für möglich gehalten und selbst im Rückblick erscheint es mir unglaublich. Doch heute löst es nicht mehr die damalige Angst aus, sondern pure Vorfreude. Ich empfinde auch große Dankbarkeit, dass es uns immer noch gibt. **Kannst du dich an euer erstes Interview in der SUBWAY erinnern?**

Ganz ehrlich... nein, leider nicht. Vor Interviews war ich fast noch nervöser als vor den Auftritten. Seinerzeit wurde noch in den Notizblock geschrieben. Ich war dann immer so konzentriert, langsam und wohlfeil zu formulieren, dass ich mir nicht merken konnte, was ich gesagt hatte. In privatem Outfit wie Sweety zu fühlen und zu antworten, musste ich erst lernen. Aber ich habe die Ausgabe noch im Archiv.

Wie hast du Braunschweig Ende der 80er beziehungsweise Anfang der 90er wahrgenommen? Was war gut, schlecht, peinlich, traurig?

Eine sehr große Frage. Mit der Antwort könnte ich auch ein ganzes SUBWAY füllen. Es ist ja kein Geheimnis, dass ich die 80er, gelinde gesagt, „problematisch“ finde. Aus persönlicher Sicht zum einen und aus musikalischer, politischer und sogar modischer Sicht zum anderen. „Die sympathische Großstadt“ war so ein Slogan, den wir damals etwas belächelten. Das „Großstadt“ passte nicht so recht zu dem spärlichen Nachtleben unter der Woche. Es gab zum Beispiel keinen wirklich funktionierenden Live-Musik-Club in passender Größe. Das FBZ hatte den Saaleingang am falschen Ende, aber dort fand wenigstens noch etwas statt. Wir sind oft ins „Schlucklum“ gefahren. Es gab kein Meiers, das Brain und seine Vorläufer, ohnehin sehr klein, kamen erst später, in der Stadthalle waren kaum Rockkonzerte und von etwas wie der VW Halle wagte man gar nicht zu träumen. Man hat ja schon Hildesheim um das Programm vom dortigen „Vier Linden“ und dem „BeBop“ beneidet. Beim Jazz hat „Bolle“ mit der „Baßgeige“ allerdings Vorbildliches geleistet! Und tut es immer noch.



Wie würdest du die Braunschweiger Musik-Szene in den 80ern und 90ern im Vergleich zu heute beschreiben?

Trotz der erwähnten mangelnden Auftrittsmöglichkeiten finde ich, dass es eine sehr rege Musikszene in und um Braunschweig gab und auch heute noch gibt. Allen voran waren da Fee, die vorher ja Holde Fee hießen und schon mit Hamu Frenk tolle Musik gemacht haben. Es gab Verspielte wie Lorien, gute Bluesrock-Cover wie die Godwin Austen Band, die Booze Band oder die Little Wing Band, funky Grooves von G-Point und Tough Guys Don't Dance, alternativen Rock von La Petite Mort – bester Bandname der Welt! –, Cray und Underwater Circus – zweitbesten Bandname der Welt. Der beste Braunschweiger Rocksänger war Markus Schultze. Es gab NDW von Frapan und später Milk auf Ex, wenn ich mich recht entsinne. International hatten einen kleinen Hit mit „Zonenrandgebiet“. Sehr abgefahren fand ich The Griffon Vulture Entertainment rund um Eddie Filipp und seine Freunde. Das war so kompliziert wie Zappa und wir waren baff, wie gut jeder von ihnen auf seinem Instrument war. Die Idee, Jazziges mit Rap zu verbinden war innovativ und wird von der Jazzkantine bis heute toll umgesetzt. Echo-Gewinner! Voodoo Lounge zählt zu Recht zu den besten Tribute-Bands der Nation. Na und dann Oomph!, internationale Ab-räumer! Ich bin als Bluesliebhaber natürlich Fan von Fritze Köster, Axel Uhde und ihren Mitmusikern wie Helge Preuß oder Claus Hartisch. Auch Meike Köster finde ich toll und etwa alle zwei Jahre genieße ich die Spielfreude von Saratoga Seven. Und DIE gibt es nun wirklich schon lange. Schade ist, dass sich Glare aufgelöst haben. Ihr Album „Lights“ fand und finde ich grandios. Zur heutigen Braunschweiger Jungrocker-Szene habe ich lei-

der wenig Beziehungen, ich weiß aber durch die Söhne meiner Liebsten, dass es erstaunlich viele junge Leute gibt, die sich an „Klassikern“ wie Led Zeppelin, Queen und Bowie orientieren. Ich habe übrigens bis '87 weitgehend selbstgeschriebene deutsche R'n'B-Songs gespielt. Wir nannten uns Magic Bummfidel, und das ist nun mal ganz klar der beknackteste Bandname von allen!

Im Juni '91 gab es die berühmte Riesen-Party mit SUBWAY und euch in der Eissporthalle. Welche Erinnerung hast du daran? Auf dem Programm standen ein Tausend-Leute-Flaschendreher, Kuschelsofas und eine Überraschung für jeden, der im 70s-Look kam...

Ich habe noch sehr viele Erinnerungen an den Abend, an die Zeit davor mit allen Vorbereitungen und auch an die Zeit danach, die leider sehr nervend und anstrengend war. Die Show an sich war unfassbar. So irre viele Zuschauer, ungefähr die Hälfte im 70er-Style, eine Riesenbühne,

Ansage von Ilja Richter über eine Videowand. SUBWAY, Christian Eitner und Christian Ciecior haben da als Veranstalter auf jeden Fall einen super Job gemacht. Die Nacht vorher hatten wir im edlen Regatta-Verein an der Außenalster gespielt und dort einen Plateaustiefel vergessen. Jedenfalls kamen wir schon zum Soundcheck zu spät und alles klappte ganz knapp auf die letzte Minute. Auf der Bühne habe ich mir dann beim Flaschendreher mit der mannshohen Aufblasflasche fast einen Knockout verpasst. Der „Kronkorken“ war eine schwere Holzscheibe, die ich mir mit reichlich Schwung aufs Nasenbein gehauen habe. Ich habe echt Sterne gesehen und dachte, dass ich gleich vom Laufsteg kippe. Der Abend war wirklich wundervoll und wir fühlten uns kurzzeitig groß.

Gegründet habt ihr euch in den 80ern, eure optische und musikalische Inspiration holt ihr aber aus den 70ern. Was ist an diesem Jahrzehnt so besonders?

Auch darüber gibt es ganze Bücher, die den farbenfrohen, leichten „Wahnsinn“ dieses Jahrzehnts beschreiben. Der Hippiekult klang schon aus, die sexuelle Befreiung zog ins bürgerliche Schlafzimmer ein, die Friedensbewegung entstand aus Widerstand gegen den Vietnamkrieg und den kalten Krieg, die Gleichberechtigung der Frau wurde hart erkämpft und alles war zum ersten Mal wirklich bunt! Kurz gesagt.

Was zeichnet guten Glam-Rock aus?
Musikalische Vielfalt in Rock und eine gehörige Portion humorvolle Übertreibung und Selbstironie.



Auf einem Konzert im NEIN. Links Sänger Volker und sein kongenialer Partner Lutz Müller aus der Gründungsphase der Band.



<p>BROILERS 2017 LIVE IN BRAUNSCHWEIG DO., 21.12.17 BS VOLKSWAGEN HALLE</p>	<p>PETER MAFFAY MTV UNPLUGGED TOUR '18 FR., 16.03.18 BS VOLKSWAGEN HALLE</p>	<p>VOICE OF GERMANY LIVE W/ CONCERT MI., 10.01.18 WOB CONGRESSPARK</p>	<p>CHRIS TALL UND JETZT IST PAPA DRAN! DO., 25.10.18 WOB CONGRESSPARK FR., 26.10.18 BS STADTHALLE</p>	<p>POP MEETS CLASSIC SA., 28.04.18 BS VOLKSWAGEN HALLE INFOS: POPMEETSCONCERT-BRAUNSCHWEIG.DE</p>
<p>MARIO BARTH MÄNNER SIND FAUL, SAGEN DIE FRAUEN FR., 11.01.19 BS VOLKSWAGEN HALLE</p>	<p>EHRlich BROTHERS FASZINATION DIE NEUE MAGIE SHOW FR., 26.01.18 BS VOLKSWAGEN HALLE</p>	<p>PAUL PANZER SA., 09.12.17 WOB CONGRESSPARK DO., 10.05.18 BS STADTHALLE</p>	<p>WINTERTHEATER 15.11. – 30.12.17 BS SPIEGELZELT INFOS: WINTERTHEATER.DE</p>	<p>HEINZ RUDOLF KUNZE 03. JUNI 2018 SCHLOSSROF GIBHORN</p>

<p>BÜLENT CEYLAN SA., 24.03.18 BS VOLKSWAGEN HALLE</p>	<p>BONNIE TYLER DO., 22.03.18 BS STADTHALLE</p>	<p>TAN CAGLAR DO., 30.11.17</p>	<p>CHEFBOSS FR., 10.11.17</p>
<p>ATZE SCHRÖDER FR., 19.01.18 BS VOLKSWAGEN HALLE</p>	<p>SIMPLY THE BEST DO., 17.05.18 BS STADTHALLE</p>	<p>HEINZ STRUNK MI., 06.12.17</p>	<p>VAN HOLZEN SA., 11.11.17</p>
<p>MARTIN RÜTTER SA., 26.01.19 BS VOLKSWAGEN HALLE</p>	<p>HAIR - DAS MUSICAL DI., 20.03.18 BS STADTHALLE</p>	<p>HERR SCHRÖDER DO., 18.01.18</p>	<p>KILLERPILZE FR., 17.11.17</p>
<p>JOGIS ELEVEN FR., 02.02.18 WF LINDENHALLE</p>	<p>THANK YOU FOR THE MUSIC DIE ABBA-STORY ALS MUSICAL DI., 06.03.18 BS STADTHALLE</p>	<p>FREDDY FARZADI MI., 31.01.18</p>	<p>SCHNIPO SCHRANKE MI., 29.11.17</p>
<p>SENNA GAMMOUR SO., 10.12.17 WF LINDENHALLE</p>	<p>FALCO DAS MUSICAL FR., 23.03.18 BS STADTHALLE</p>	<p>BENNI STARK SA., 31.03.18</p>	<p>MISTER ME FR., 08.12.17</p>
<p>OLAF SCHUBERT FR., 08.06.18 WF LINDENHALLE</p>	<p>STAATL. RUSSISCHES BALLETT MOSKAU FR., 12.01.18 BS STADTHALLE</p>	<p>PATRICK SALMEN DI., 10.04.18</p>	<p>RHONDA DI., 12.12.17</p>
<p>OONAGH MI., 04.04.18 WOB CONGRESSPARK</p>	<p>SALUT SALON FR., 23.02.18 BS STAATSTHEATER (GROSSES HAUS)</p>	<p>HANY SIAM MI., 02.05.18</p>	<p>GURR DO., 14.12.17</p>
<p>NICOLE JÄGER SA., 19.05.18</p>	<p>MAXI GSTETTENBAUER DO., 24.05.18</p>	<p>LIEDFETT FR., 15.12.17</p>	<p>FORTUNA EHRENFELD FR., 12.01.18</p>
<p>I AM OAK FR., 02.03.18</p>	<p>MR. IRISH BASTARD SA., 10.03.18</p>	<p>AUSVERKAUFT</p>	<p>NEU!</p>

Tickets: undercover.de & unter 0531 - 310 55 310
sowie an den bekannten Vorverkaufsstellen



Robbie Williams in unserem Outfit wäre heute wohl der perfekte Glamrocker. Ach so...außer mir natürlich! (lacht)

Wie würdest du euer Publikum beschreiben?

Was mich immer wieder überrascht und freut, ist, dass wir auch bei jungen Menschen Anklang finden. Andererseits weiß ich, dass wir sehr viele Leute unserer Generation „vom Sofa geholt“ haben und dass diese dann auch andere Club-Konzerte neben den Blockbustern besuchen. Ansonsten sage ich nicht ohne Stolz, dass wir auf so vielen unterschiedlichen Anlässen gespielt haben wie wohl kaum eine Rockband. Dabei waren unter anderem fiese Zeltfeste und edelste Gala-Abende, teilweise auch im Zelt, übel stinkende Clubs sowie große Stadien, ein Open-Air bei minus zehn Grad auf dem Wurmberg oder Auftritte in heißen, feuchten Schwimmbädern am Beckenrand und Stadtfeste aller Art im ganzen Land. Überall sind es ganz andere Menschen, die sich in diesem Moment nun gerade an diesen Orten befinden. Manchmal nicht mal freiwillig. Es gibt nicht „das Sweety-Publikum“. Genau das macht es ja für uns so spannend.

Wie schafft man es, Auftritte immer wieder neu zu interpretieren? Gibt es ein typisches Sweety-Glitter-Konzert?

Das knüpft natürlich genau an die vorherige Antwort an. Es ist immer ein neuer Abend mit einem neuen Publikum und wir sind nichts anderes als dankbar, dass wir ihm unseren Rock 'n' Roll genau jetzt präsentieren dürfen. Das allein ist Motivation. Außerdem sind wir nicht überall

so bekannt wie hier in Niedersachsen. Wir müssen also oft genug erst entdeckt werden und uns das Vertrauen der neuen Zuhörer erspielen. Das macht nach wie vor Spaß. Dennoch wünsche ich uns ab jetzt mehr bundesweite Bekanntheit, denn die Sweethearts und ich sind jetzt soweit. Wir sind gerade besser denn je.

Wann gibt es mal eine Ausstellung mit euren alten Kostümen?

Ein paar Stücke werden wir wohl im Foyer der Stadthalle am 25. November ausstellen. An dem Tag feiern wir nämlich auch unser 30. Bühnenjubiläum mit einem Auftritt in der Braunschweiger Stadthalle. Das ist ein sehr, sehr lang gehegter Traum von uns.

Wie habt ihr damals euren eigenen 30. Geburtstag verbracht?

Tja, Sir Tobi ist 74,5 Millionen Jahre alt. Der weiß das nicht mehr. Randy, Carbite und Mighty Mitch sind, glaube ich, erst 29 Jahre und ich hatte an meinem 30. einen Auftritt. Da es meine wilden Jahre waren, weiß ich leider auch nicht mehr, wo das war. (lacht) Ich schaue auch nicht zurück... nicht oft.

Was verbindet euch mit SUBWAY?

Das sogenannte „Dienst“-Alter und, dass wir Menschen bewegen, zu Konzerten und anderen Performances zu gehen.

Welche Themen wünschst du dir in Zukunft in der SUBWAY?

Immer wieder Berichte und Porträts regionaler Kunstschaffender aus allen Kategorien.

Katharina Holzberger

STECKBRIEF

NAME Sweety

JAHRGANG 1964

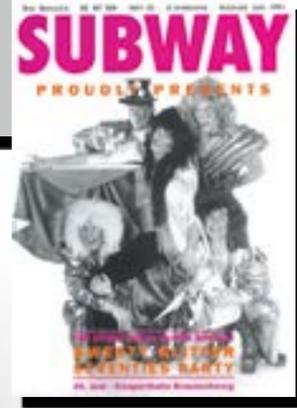
LETZTES LIEBLINGSALBUM Joscho Stephan Trio (so heißt die CD auch)

LIEBLINGS LIDSCHATTEN rötlich und blau-türkis.

WENN IHR EINEN GEGENSTAND AUS DEN 70S MIT AUF EINE EINSAME INSEL NEHMEN KÖNNTET, WÄRE DAS ein VW K70 als Cabrio, sofern es wenigstens eine sonnenreiche Insel ist. Einsam ist ja schon schlimm genug!

MIT 30 JAHREN Lachen und Liebe machen.

IN 30 JAHREN Lachen und Liebe machen lassen.



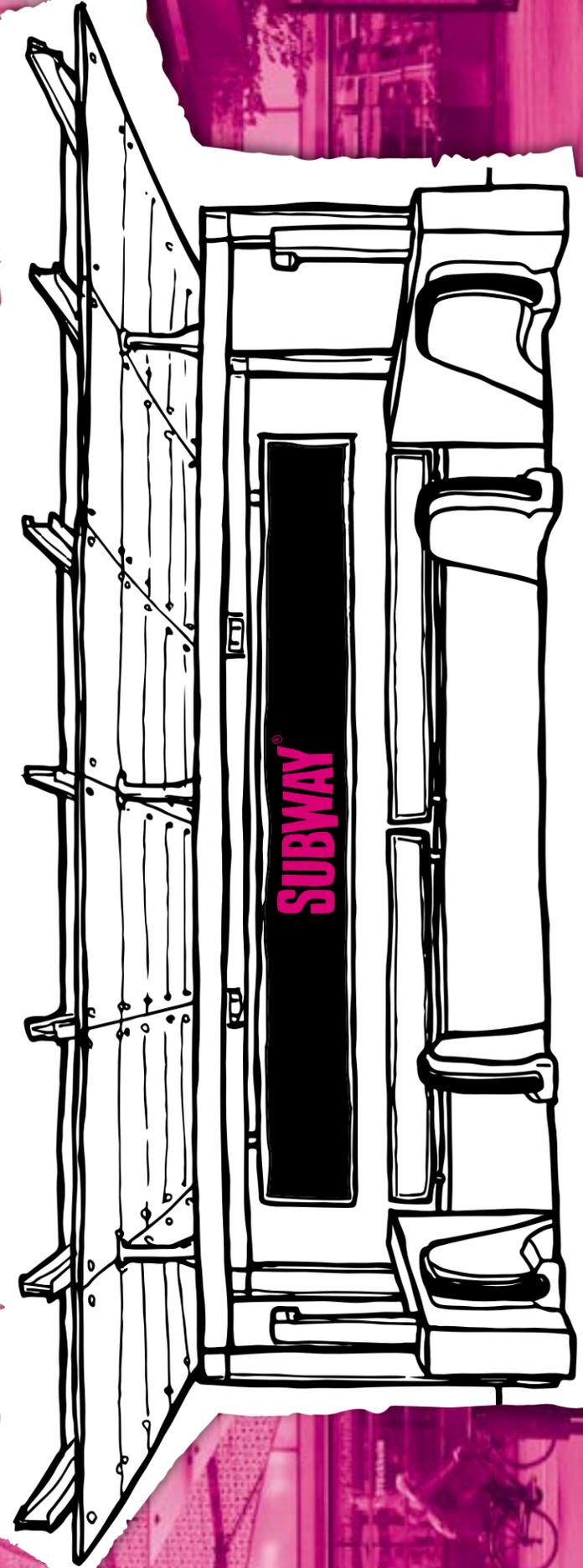
Fotos Sweety Glitter, SUBWAY Archiv Grafiken Ira Dvilyuk, Itskatjas - Fotolia

DIE AUSSTELLUNG

9.11. – 11.11.2017

30 JAHRE SUBWAY

DAS MAGAZIN



WWW.SUBWAY.DE



Frank
Rauschenbach

Hallenbad Wolfsburg

Foto Ali Altschaffel

L

iebe Leserinnen und Leser,

es ist für mich eine große Freude, dem Magazin **SUBWAY** zum 30. Geburtstag gratulieren zu können – einem unverzichtbaren Magazin für alle Menschen in Braunschweig und der Region, die wissen wollen, was los ist!

Angesichts des Kommens und Gehens von Veranstaltungsmagazinen ist es eine herausragende Leistung, dass die **SUBWAY** über nunmehr drei Jahrzehnte junge Leute informiert und unterhält und eine zuverlässige und begeisterte Leserschaft hat. Der **SUBWAY** ist es gelungen, sich immer wieder neu zu erfinden, um sich an neue Trends und Leserbedürfnisse anzupassen. Die Geschichte des Kulturzentrums Hallenbad in Wolfsburg ist eng mit dem Magazin **SUBWAY** verbunden. Auch wir haben in diesem Jahr unser 10-jähriges Jubiläum gefeiert und seit unserem Start 2007 hat die **SUBWAY** unser Haus und unser Veranstaltungsprogramm kontinuierlich begleitet. Programmhinweise und Vorberichterstattung, Interviews mit Bands, die bei uns aufgetreten sind, Sonderseiten zu besonderen Ereignissen, Rezensionen – die Liste ist lang und wir sind uns sehr bewusst, was für eine enorme Unterstützung die Begleitung durch die **SUBWAY** für uns war, besonders am Anfang, als das Hallenbad als Kulturort noch unbekannt war.

Wie alle Kulturveranstalter in der Region sind auch wir sehr dankbar, mit dem Team der **SUBWAY** einen verlässlichen Partner gefunden zu haben. Die unkomplizierte Zusammenarbeit macht Spaß, die Mitarbeiter sind entgegenkommend und freundlich, auch kurzfristige Absprachen realisierbar und diese enge Verzahnung von Programmangebot und Berichterstattung ist das Geheimnis des Erfolges: sowohl vom Hallenbad als auch der **SUBWAY**.

Das Team des Hallenbades wünscht dem Magazin **SUBWAY** für die Zukunft alles Gute, weiterhin den verdienten Erfolg, interessierte Leserinnen und Leser und die Strahlkraft in der Region, die Kulturveranstalter brauchen, um ihr Publikum zu erreichen.

Frank Rauschenbach

Geschäftsführer Hallenbad Wolfsburg

QUOTE

»DER SUBWAY IST ES GELUNGEN, SICH IMMER WIEDER NEU ZU ERFINDEN, UM SICH AN NEUE TRENDS UND LESERBEDÜRFNISSE ANZUPASSEN«



» ... und immer ein bisschen rechthaberisch bleiben«

Die Stadt, der Hip-Hop und der ganze Rest | Ein Braunschweiger Urgestein ist undercover. Als regionaler Veranstalter sorgt die Agentur dafür, dass Konzerte und andere Events einen festen Platz in der Stadt bekommen. Sie holt große und kleine Stars in die Löwenstadt und fördert Showcases unbekannterer Bands. Mit Michael Schacke und Axel Horn, der Doppelspitze des Unternehmens, haben wir uns auf einen Kaffee getroffen.

Was verbindet euch mit der SUBWAY?

Axel Die vielen Cover meiner alten Band Such A Surge!

Michael Als wir die Firma 1991 gegründet haben, da war SUBWAY aus meiner Sicht das angesagteste Stadtmagazin. Es hat eine hohe Relevanz gehabt, weil die Szene und die Musik dort gut beleuchtet wurden. Christian Göttner hat versucht, sehr fundierten Journalismus für das Monatsmagazin zu machen. Er ist ein großer Musikliebhaber und -kenner. Das haben wir natürlich unterstützt und wir als Firma haben das SUBWAY auch genutzt, um Anzeigen zu schalten und unsere Konzerte zu promoten. Und wir haben es selbstverständlich gelesen. Wir haben uns auch immer gefreut, wenn wir selbst mit einer Band aufgetaucht sind, nicht gegen Anzeigenkauf, sondern wenn es relevant war.

Axel Für uns als Musiker war es DAS Magazin. Es war der Traum dort mal drin zu sein. Man konnte auf dem Schulhof damit angeben und sagen: „So, jetzt habe ich es geschafft!“. (lacht) Das war ein Ritterschlag.

Durch die Musik haben wir Christian Göttner kennengelernt, der Such A Surge und die damalige ganze Szene um den Braunschweiger Hip-Hop viel supportet hat. Circa 1994 gab es mal einen Bericht über uns, für den Christian mit uns ein paar Tage auf Europatour war. Damals waren wir als Vorband von Dog Eat Dog unterwegs. Das war dann neben der Bekanntschaft der Beginn unserer Freundschaft. Die SUBWAY war ein langer, langer Wegbegleiter und Christian ist noch heute ein guter Freund. Es ist immer schön, wenn man sich über eine lange Zeit begleitet und gegenseitig hilft. Die SUBWAY war für uns am Anfang da, um in Braunschweig bekannter zu werden. Wir wiederum haben als Surge damals bereits gemeinsam mit undercover der SUBWAY geholfen, das 15-jährige Jubiläum in der Volkswagen Halle auszurichten.

Wie ist es, sich auf dem Titelbild zu sehen?

Michael Komm, das war schon toll, mit seiner eigenen Band auf einem Titelbild zu sein, du mit Such A Surge und ich mit Royal M Parade.

Axel Ja, und die erste Platte bedeutet einem am meisten, die erste Tournee bedeu-

tet einem am meisten, so ist es ja immer. Das Weihnachtsmann-Titelbild mit State Of Departmentz und Matthias Lanzer von Rap Nation, heute monofon, war demnach etwas ganz Besonderes. Das ist geil, da findet man sich als junger Mucker schon mal eine Sekunde ganz gut. (lacht)

Es war schon schön, in der Region diese vielen Titelbilder zu haben, weil man dadurch auch gesehen hat, wie lange wir dabei waren und was wir in der Region überhaupt hinterlassen haben. Darum ist es für uns auch schön, dass Aki Bosse jetzt immer mal wieder auf dem Titel war beziehungsweise ist. Ich kenne ihn seit der Kindheit, er hat für Surge eine Zeit lang auf unseren Konzerten unsere Shirts verkauft, später war er dann mit Bosse hier und da Vorband und nun hat er den Staffstab so etwas übernommen, naja, er ist sogar wesentlich erfolgreicher als wir es je waren, dennoch ist das ja ganz gut für uns alle gelaufen. (lacht)

Gibt es einen Braunschweig-Sound?

Michael Axel, ich glaube, in der Phase, als ihr unterwegs gewesen seid, kam innerhalb von drei, vier Jahren viel Output aus Braunschweig und das genau zur richtigen Zeit. Das fing irgendwo mit euch und State Of Departmentz an, wurde durch Phase V und MC Rene erweitert und später kamen dann populärorientierte Künstler wie Cappuccino hinzu. Da war zu einer bestimmten Zeit in dieser Stadt in einem bestimmten Genre sehr viel Bewegung. Da war Reibung, miteinander, Gegeneinander und es wurde viel gearbeitet.

Axel Die Stadt hatte keine eigene Färbung in der Hip-Hop-Szene, aber sie gehörte damals zwischen 1992 und 1994 zu den Hauptstädten des deutschen Hip-Hops. Ebenso wie Heidelberg, Hamburg und Stuttgart. Es ist ja nicht umsonst, dass die Beginner aktuell auf ihrem Album eine Songtextzeile haben, in der sie singen, „Da fahren wir von Hamburg über Braunschweig nach München“. Und das gab es bis heute wirklich nicht mehr, dass Braunschweig so extrem für eine Szene auf einer musikalischen Landkarte war. Für den deutschen Hip-Hop war Braunschweig von Bedeutung, auch wenn die Hei-

delberger sagen würden: „Oh mein Gott, nein, das waren die Kommerzärsche, weil der wahre Hip-Hop natürlich aus Heidelberg kommt“. Und für den sogenannten Crossover waren wir wohl wiederum ab 1994 sehr von Bedeutung.

Michael 1988, 1989 als ich nach Braunschweig kam, war Musikmachen ein richtig großes Thema in der Stadt. Es gab unterschiedlichste Bands verschiedener Genres und eine ausgeprägte Independent-Szene. Aus heutiger Sicht denke ich, dass die Stadt am ehesten in der Phase um Such A Surge auf der Höhe der Zeit war.

Wie ist das heute mit den Musikern, insbesondere mit jungen Bands, in Braunschweig?

Axel Bands wird es immer geben und es ist wichtig, dass ihr sie unterstützt so wie das SUBWAY uns auch damals unterstützt hat. In all den Jahren gab es immer Bands aus Braunschweig und es geht nicht darum,

ob Bands erfolgreich werden, sondern dass Menschen die Liebe zur Musik haben und spielen. Das hat in den Übungsräumen, ob im B58 oder dem Schimmelhof, auch immer stattgefunden und wird hoffentlich immer stattfinden, weil der Trieb zur Musik da ist.

Michael Wenn man heute durchzählen würde, wie viele Bands im Alter von 15 bis 25 Jahren hier in Proberäumen unterwegs sind, würde ich denken, dass es weniger sind als damals. Ich vermute, die Tendenz geht zum Produzierten. Mit einem Master-Keyboard, einem Rechner und ein wenig mehr Equipment kann man heute allein oder mit anderen Songs und Sounds völlig eigenständig entwickeln. Die jungen Künstler können so sehr kreativ sein und es wäre interessant zu wissen, wer da in Braunschweig alles vor sich hin bastelt, aber nicht unbedingt einen Proberaum braucht, sondern einfach vielleicht mit einem Kumpel zusammen am Rechner sitzt. Wenn man das mitzählt, sind es wahrscheinlich mehr Künstler als früher.

Axel Ja, genau! Weniger Bands, aber mehr Menschen, die Musik machen.

Welche Musik würdet ihr heute machen?

Axel Eine geile Frage! Die habe ich mir noch nicht gestellt. (überlegt)

Michael Wenn ich heute noch mal Musik machen würde, heute in meinem Alter, dann wäre es wahrscheinlich am Ende härter als früher. Ich wäre wütender.

Axel Ach, echt? Krass!

Michael Ja, ich bin mir nicht sicher, ob es auf Deutsch wäre. Es wäre wohl wütender als vieles, was da draußen gerade zu hören ist. Kunst darf Haltung haben.

Axel (lacht) Also, ich finde es super, was du gesagt hast, also das mit den wütenden Texten. Heute sagen viel zu Wenige, was los ist. Das hat in den letzten Jahrzehnten scheinbar abgenommen. Ich komme ja aus einer Band, die immer relativ viel gesagt hat, so dass ich nicht unbedingt den Wunsch hätte, heute noch viel textlich auszudrücken, aber wenn ich so drüber nachdenke ... Ich würde deine Ausführung unterstreichen: Man muss gerade heutzutage was sagen. So!

Michael Vielleicht aus einer blöden, arroganten Altersreife heraus – textlich aufs Maul hauen und immer ein bisschen recht-haberisch bleiben.

Axel Wie ich mein Herz kenne, würde es immer noch schreien, harte Musik wie Hardcore, Punk beziehungsweise Rock 'n' Roll zu spielen. Obwohl ich zu Zeiten von Such A Surge und in den letzten Jahren immer gesagt habe, dass ich für eine Alters-Obergrenze bei diesen Musikrichtungen bin, da es Musikrichtungen sind, die sehr von Aggression, Wut oder Druck gesteuert werden. Ab einem gewissen Alter hat man das vielleicht eher weniger bis gar nicht mehr. Im Alter würde ich weichere Musik machen, so etwas wie Blues.

Michael So etwas würde ich auch machen, aber mit 70. (lacht)

Axel Wenn ich ein Kid wäre, würde ich wohl anfangen zu rappen, konnte ich nie, finde es aber super, bin aber kein Kid mehr ... aber ganz im Ernst, ich war immer ganz zufrieden mit der Mucke von Surge, da es mir schon sehr entsprach. (lacht)

Und wie würden eure Bands heute heißen?

Michael Meine würde ganz sicher auf keinen Fall Royal M Parade heißen.

Axel Wisst ihr eigentlich, wie schwierig es ist, einen Bandnamen zu finden? Das ist eine der größten Herausforderungen aller Bands. Ich kann euch nicht mal mehr sagen, wie der Name „Such A Surge“ überhaupt entstanden ist. (lacht) Bei Bandnamen verbringen viele lange Zeit damit, sich einen auszudenken. Wenn wir den jetzt gerade im Ärmel hätten, sollten wir wieder Musik machen.

Undercover ist 25 Jahre geworden. Was waren die größten Meilensteine?

Michael Die Gründung. Die war wichtig. Dann das Desaster mit dem Ärzte-Open-Air 1994. Das war fantastisch. Da haben wir eine Menge Geld verloren. Dann auf jeden Fall, dass wir nach zehn Jahren angefangen ha-

ben, auch Tourneen zu buchen. Wiederum ein paar Jahre später haben wir unsere eigenen Produktionen gestartet, also Pop Meets Classic oder später das mit der monofon GmbH zusammen gestaltete Wintertheater. Silbermond sind natürlich auch ein ganz, ganz wichtiger Meilenstein für uns. Begonnen hat es mit Booking, seit einigen Jahren bin ich nun auch als Manager der Band tätig. Aber zu den Meilensteinen gehören sicherlich auch unsere bisherigen „Umzüge“ mit undercover. Angefangen haben wir in unserer WG, dann sind wir in unser erstes eigenes Büro in die Celler Straße gezogen. Als wir weiter wuchsen, sind wir raus aufs Dorf nach Wense bei Wendeburg. Dort haben wir uns die alte Dorfschule gemietet, die war groß und günstig. In dieser Dorfschule sind wir auf 12 oder 13 Mitarbeiter gewachsen und dann wurde es auch da zu eng. Wir wollten zurück nach Braunschweig. Da die Stadt zu dieser Zeit kaum interessante Flächen oder Räume für Kreativagenturen zu bieten hatte, haben wir nach einer Weile gesagt, „Wir bauen uns ein Haus!“ Als wir hier am Waller See in Schwülper gebaut haben, waren wir die Einzigen. Das ist gut zehn Jahre her. Ein weiterer Meilenstein, der auf eine bestimmte Person bezogen ist, ist, dass mein Partner Dirk Wink-Hartmann, mit dem ich undercover gegründet habe, vor einigen Jahren aus privaten Gründen aus der Firma ausgestiegen ist. Nach längerer Zeit habe ich mich dann entschieden, wieder einen zweiten Geschäftsführer dabeizuhaben und das ist nun Axel. Wir sind besser zu zweit als beide alleine.

Axel Ich bin ja nunmal „erst“ seit zehn Jahren in der Firma, kann also nicht viel über die komplette Zeit sagen. Ich denke, dass die Zusammenarbeit mit Bosse mittlerweile ein weiterer Meilenstein für uns ist. Wir



haben uns auch getraut, ein Management-Mandat für das Comeback von Silly aufzunehmen. Das war für uns eine ganz wesentliche und wichtige Aufgabe. So ist undercover richtig zum Management gekommen, ich hatte vor undercover bereits Surge und verschiedene Themen gemanagt. Ein weiterer wichtiger Meilenstein war, dass wir angefangen haben, auszubilden. Wir sind ein Ausbildungsbetrieb der ersten Stunde für den Beruf des Veranstaltungskaufmanns. Eigentlich gibt es in jedem Jahr einen neuen Azubi und viele davon arbeiten heute noch hier.

Gibt es Künstler, die ihr gern nach Braunschweig holen würdet?

Michael Ja! Aber die meisten sind tot. (lacht)

Axel Die wird es immer geben.

Michael Guckt euch ein Festival an, egal welches, und wenn man da einen Teil des Line-ups hier hätte, wäre das schon richtig cool.

Axel Wir freuen uns, dass wir die Broilers mal wieder hier haben oder die Beginner da waren, aber wann waren die zuletzt hier? Das ist lange her. Aber Braunschweig ist nun mal Braunschweig. In größeren Städten ist das deutlich leichter. Wir arbeiten immer daran, möglichst viele tolle Sachen an Land zu ziehen.

Mit den Shows im Eulenglück oder in der KaufBar versucht ihr, eine musika-

lische Club-Szene in Braunschweig zu installieren. Wie läuft das?

Michael Ja, das wird gut angenommen, aber wie es in dieser Indie-Szene nun einmal ist: bei dem einen Konzert kommen fünf Leute, beim nächsten dann 100, beim anderen 200. Die wenigsten Bands fallen auf den Planeten und spielen schon direkt vor 500 Personen.

Axel Es gibt aber auch Künstler, die wenig Leute ansprechen, jedoch eine hohe Relevanz haben, weil sie künstlerisch total wertvoll sind, auch wenn sich den Scheiß keiner anhören will. Man kann nicht immer nach der Gleichung gehen: „Wenn viele Leute kommen, ist die Band gut“. Dann wäre wohl Helene Fischer die beste deutsche Künstlerin. Es gibt die Korrelation nicht. Und es gibt durchaus eine Korrelation zwischen „schlecht besucht“ und „guter Musik“. Es ist vor allem ein kultureller Auftrag, eine Plattform zu bieten, weil es für die Gesellschaft wichtig ist. Wir sind hier immerhin in einer Studentenstadt und was ist eine Studentenstadt ohne Sub-Kultur?

Über welche Kanäle entdeckt ihr derzeit neue Musik?

Michael Für mich ist das Netz eine super Quelle und natürlich damit auch die Streamingdienste und YouTube. Ich stöbere ab und zu in Plattenläden herum. Und von meinen beiden Jungs bekomme ich viel mit.



22. und 23.11.2017
Entartete Kunst – Schauspiel



25.11.2017
Der Elefantenmensch – Live-Hörspiel



02.12.2017
Lasst uns so und anders sein – Konzert



10.01.2018
Tomatito – Konzert



21.01.2018
Fatih Çevikkollu – Kabarett



26.01.2018
Sven Rätzke – Konzert

Das komplette Programm unter:
www.lessingtheater.de



Axel Ich freue mich drauf, wenn meine Tochter in dem Alter deiner Jungs ist. Sie ist aktuell zehn und ich bekomme von ihr mit, was da auf dem Schulhof gehört wird und das ist dann eher Musik, mit der ich nicht so glücklich bin. Sie hört aber auch gern deutschen Hip-Hop, das ist wohl die Prägung des Vaters. (lacht) Früher, als es das Internet noch nicht gab, da kam das hauptsächlich durch den Freundeskreis. Man saß zusammen auf dem Sofa und hat sich ausgetauscht. Das vermisse ich heute ein wenig, das kommt durch das Alter und weil man nicht mehr so häufig mit den Homies auf dem Sofa sitzt. (lacht)

Michael Ich würde auch sagen, dass du da ein bisschen zu viel gehangen hast. (lacht)

Axel Ich verwehre mich eigentlich gegen die Streamingdienste, muss aber wohl an-

fangen, dort kann man viel entdecken. Ich kaufe trotzdem lieber Schallplatten.

Michael Bei Spotify wird in zehn Jahren hauptsächlich Mainstream laufen, davon gehe ich aus. Andererseits ist für den etwas feinfühligere Musikliebhaber ein Streamingportal eine unerschöpfliche Quelle. Wenn ich das als Kind gehabt hätte, ich wäre vor Freude durchgedreht.

Was wünscht ihr der SUBWAY?

Axel Bleibt weiter an der Zeit und lebt diese Braunschweiger Institution weiter. Ich freue mich, dass die SUBWAY trotz des Inhaberswechsels erhalten geblieben ist. Steht auch weiterhin neuen Themen immer offen gegenüber und verschenkt vielleicht auch mal eine Anzeige an eine junge Band oder packt sie gleich aufs Cover. (lacht)

Michael Ein monatliches, regionales, kostenfreies Printmagazin für junge Leute hat es nicht leicht heutzutage. Das liegt am Thema „Printmedium“. Ich finde es super, wenn es Leute wie euch gibt, die sagen, wir gehen da ran, auch wenn es nicht einfach ist.

Axel Ihr müsst euren Platz finden. Ihr habt ein etabliertes Medium mit Namen und den müsst ihr jetzt wieder schön füllen. Ich wünsche mir, dass wir dann in zehn Jahren auch wieder über das 40-Jährige sprechen können. Als junger Mensch auf dem Schulhof war es damals DAS Magazin und es ist schön, dass es so lange Bestand hat.

Kathleen Kalle

Fotos Evelyn Waldrat Grafik the_swen - Fotolia.com



STECKBRIEF



Michael Schacke

JAHRGANG 1970
LETZTES LIEBLINGSALBUM „Lang lebe der Tod“ von Casper
MICHAEL IN EINEM HASHTAG #ichhoffeichbinnichtaufeinenhashtagreduzierbar
BESTES SUBWAY-TITELBILD
 Das erste Bosse-SUBWAY-Titelbild von 2001.
UNTER MEINEM BETT IST ... Aktuell liegt da Teppich.
IN 30 JAHREN bin ich 77 Jahre und gehe wahrscheinlich auf Tour.

Axel Horn

JAHRGANG 1974
LETZTES LIEBLINGSALBUM „Lioness“ von Sivert Høyem
AXEL IN EINEM HASHTAG #kompliziert
BESTES SUBWAY-TITELBILD
 Das Weihnachtsmann-Titelbild.
UNTER MEINEM BETT IST ... Staub.
IN 30 JAHREN Ich bin sonderbar, da bin ich tot.



**Sales Manager gesucht
 Komm ins Team!**

www.kosatec.de



Der Sheriff vom Rosenfels

Im Schnack mit Sven Brandes

Erst war er Frontmann der exzessiven Punkrock-Band Shifty Sheriffs, dann Sänger des melodisch-melancholischen Duos Rosenfels. Jetzt veranstaltet Sven Brandes das bis nach Braunschweig dröhnende Crammer Rock im Hof Festival. Wir haben uns mit dem raustimmigen Rock-Virtuosen im Steigenberger Parkhotel im Bürgerpark getroffen, an dessen Stelle einst das berühmt-berüchtigte FBZ stand, und über regionalen Rock 'n' Roll damals und heute gesprochen.



Hallo Sven, schau mal, wir haben dir ein paar Eindrücke aus unserem Bilderarchiv mitgebracht.

Oh ja, geil! Das war eines der letzten Bilder mit meiner alten Band, den Shifty Sheriffs. Das war eine total intensive Zeit. Wir waren bundesweit recht erfolgreich und haben im europäischen Umland gespielt. Wir sind damals so viel rumgekommen und haben Rock 'n' Roll so sehr gelebt!

Wie hattet ihr euch kennengelernt?

Das war ein Zufallstreffen. Ich bin zum Studium der Malerei nach Braunschweig an die HBK gekommen und hatte in einer Außenstelle der HBK ein Atelier. Eines Abends war ich da am Malen und im Nebenraum war so ein Riesenkrach. Mir gefiel das ganz gut, also bin ich rübergegangen. Das waren Leute, die zum ersten Mal zusammen probten und eine Band gründen wollten, denen fehlte nur noch ein Sänger. Ich

hatte vorher schon in anderen Bands gesungen und sagte: Perfekt, das mache ich! Das hat dann immerhin zehn Jahre gehalten.

Erzähle uns von eurem Bandleben.

Wir waren schon ziemlich extrem. Uns war der Spaß miteinander wichtiger als der Erfolg, jeder Probeabend war eigentlich eine Party. Wir waren ja extrem jung, mit 22 war ich der Bandälteste. Wir waren schon abgefahren. Auf der Bühne haben wir immer alles gegeben und waren wirklich wild und exzessiv. Da war natürlich nix einstudiert, jeder konnte genau so sein, wie er ist. Als Frontmann bin ich viel ins Publikum gesprungen und sehr, sehr viel geklettert. Auch mal gefallen – wie viele blaue Flecken ich hatte!

Und dann aufstehen und weitermachen?

Meistens schon. Hängt davon ab. Unser Schlagzeuger Markus hat mal bei einem Konzert sein Bier an seinem Standtom aufgemacht

und nicht gemerkt, dass er den Flaschenhals mit abgeschlagen hat. Er hat sich die Flasche dann in seine Handfläche reingedreht, aber den Song noch über Minuten fertiggespielt. Er meinte dann nur, „Sven, kannst du mal eben eine längere Ansage machen?“ Da habe ich erst gesehen, dass hinter mir schon alles mit Blut vollgespritzt war. Er hat nur sein T-Shirt ausgezogen, drumgewickelt, bisschen Gaffa dran und weitergemacht.

Ohje. Das ist ja wie bei Marilyn Manson.

Ooh, aber das peinlichste und schlimmste Konzert war in Hamburg. In der Großen Freiheit mit mehreren Punkbands gespielt. Wir auf die Bühne, es waren richtig viele Fans da, auch mit Sheriff-Transparenten und allem, und wir dachten: Hammer, das kann ja jetzt nur geil werden. Als wir loslegen, ist der Sound auf einmal komplett anders als beim Soundcheck. Wir keine Ahnung was los ist, Mitch stößelt auf einmal seinen Bass aus und geht wortlos von der Bühne. Seine Batterie im Aktivbass war leer. Wir haben das Stück zu dritt runtergespielt, klang natürlich scheiße so ohne Bass. Dann steht unser Schlagzeuger Lutz auf: „Jungs, macht mal kurz was mit Gitarre, ich bin gleich zurück.“ Ausverkaufte Große Freiheit, alles Punks, das muss man sich vorstellen. Wir spielen den nächsten Song also zu zweit, halbe Geschwindigkeit, quasi unplugged – da haben sogar einige noch ihre Feuerzeuge rausgeholt – schielen aber immer nach links, ob die anderen kommen. Die nächsten Nummern mussten wir auch so spielen, der Applaus wurde immer weniger, irgendwann kamen Pfiffe, das war ja kein Punk, das war furchtbar! Als die beiden zurückkamen dachte ich: Alles klar, jetzt müssen wir die Leute nochmal so richtig mitnehmen. Bin also schräg auf eine Monitorbox geklettert, zähle an, One, Two und bei Drei mache ich einen Abflug über die Monitorbox ins Publikum, die Box fliegt auf mich drauf und ich liege unten wie ein toter Käfer. Da hat mich keiner aufgefangen, obwohl es voll war. Ich wäre am liebsten im Erdboden versunken und mir taten alle Knochen weh. Danach war das Konzert gelaufen. Am nächsten Morgen stand in der Hamburger Morgenpost über uns tatsächlich nur ein Satz: „Die Shifty Sheriffs sollten sich überlegen, ob Musik wirklich ihr Metier ist.“ Ich konnte es verstehen, wir waren echt grotte. Damals war das schon dramatisch für uns, rückblickend ist es natürlich total lustig.

Hat eurem Erfolg zum Glück nicht geschadet. Ihr seid ja mit „Let me down“ sogar auf MTV gelaufen!

Als das erste Video da lief, saßen wir alle zusammen vorm Fernseher, die Band, Freunde und Freundinnen, und wir dachten, wow, jetzt



Team vom Haus der Wissenschaft Braunschweig

„Auch das Haus der Wissenschaft Braunschweig gratuliert zum 30. Geburtstag! Unser Rezept für eine gelungene Party: An der Transmittertanke Energie aufladen, beim Neuronentango die Nacht durchtanzen und hoffen, dass man am nächsten Tag keinen Synapsenkater hat!“



war eine tolle, sehr intensive Freundschaft und hat extrem gut funktioniert. Mit der Tournee zusammen mit Barclay James Harvest ging es für uns plötzlich so richtig los. Auf der Tour haben wir als noch relativ unbekanntes Supportband schon so viele CDs verkauft.

Wie würdest du den Rosenfels-Sound beschreiben, was war das Besondere?

Wir waren schwer einzuordnen, so ein bisschen romantisch, düster, etwas böse aber auch ganz lieb. Das Besondere war die Einfachheit. Es war eine ganz leise Musik, unglaublich gefühlvoll und so echt, wir mussten uns auf der Bühne nicht verstellen. Der Oomph!-Bas-

sist hat zu unserem Soundcheck mal gesagt: „Das ist unglaublich: Wir überlegen uns so viele Showeffekte, Choreo, Licht, Make-up und du stehst im ganzen Konzert nur einmal auf deinem Hocker auf und das hat einen riesigen Effekt.“ Ich habe mich immer nur in dem Song „Religion“ auf meinen Hocker gestellt, meine Arme zum Kreuz gehoben und gesagt, „My name is Jesus.“ Das war in seiner Schlichtheit sehr effektiv. Unser Publikum hat sich mit Rosenfels natürlich verschoben, wir hatten

Schwer zu sagen. Wahrscheinlich nicht. Vielleicht würde ich heute etwas elektronischer arbeiten. Musik entwickelt sich ja immer, hat auch viel mit dem Zeitgeist zu tun, und es gibt so viele neue Sachen, die ich toll finde: Dieser ganze Bereich von Dubstep etwa oder die Richtung Seeed finde ich grandios, das ist eine Musik, die würde mir total Spaß machen. Aber Rock finde ich immer noch perfekt. Der Neopunk oder Postpunk heute ist teilweise wieder so melodiös geworden oder auch verbunden



starten wir richtig durch. Ich glaube, für eine Band, die ambitioniert ist und etwas erreichen will, muss ab einem gewissen Zeitpunkt der Sprung kommen, sonst läuft man sich tot. Wenn du irgendwann auf die Mitte 30 zugehst, willst du dann immer noch im Jugendzentrum spielen? Das Publikum wächst dort nicht mit, es bleibt immer 18. So ging uns das dann auch. Ich erinnere mich an ein Konzert irgendwo in Tübingen: Da gucke ich so von der Bühne und denke, irgendwie scheiße, ne? Die haben uns zwar genauso abgefeiert, aber die Leute in unserem Alter gehen einfach nicht mehr ins Jugendzentrum. Mit den Sheriffs waren wir immer so knapp vor dem Durchbruch, wir haben ja richtig fette Sachen gespielt, aber diesen letzten Sprung haben wir nicht geschafft.

Apropos Jugendzentrum. Dieser Ort hier ist ja für euch auch ganz bedeutsam.

Oh ja, hier war mal das FBZ, das Freizeit- und Bildungszentrum. Das war früher eine Veranstaltungshochburg. Hier haben Konzerte stattgefunden, das war der Wahnsinn. Es gab jemanden, der das geleitet und das Bandbooking gemacht hat, Peter Vaihinger, der hat Künstler hier rangeholt, alles, was Rang und Namen hatte, teilweise auch sehr progressiv. Die Leu-

te kamen extra von Hamburg, Berlin und Hannover angereist, um die Bands zu sehen. Der ist damals auch auf die Sheriffs aufmerksam geworden und hat uns eingeladen, hier zu spielen. Und später war das unser Hausladen, wir haben hier so oft gespielt und alleine das Haus ausverkauft. Dieses Bild ist im FBZ entstanden, da hatten wir unser letztes Konzert als Sheriffs. Das war eine ganz irre Weihnachtsparty mit der halben Band von Fury in the Slaughterhouse, den Bates und anderen. Das war richtig cool. Wir haben eine riesen Verlosung gemacht, da ziehe ich gerade Preise. Und guck mal, die Anzugjacke habe ich schon an! An dem Abend haben Michael Röhl und ich zum ersten mal zwei Stücke als Rosenfels gespielt vor den Sheriffs. Und danach ging es damit los.

Hattet ihr schon parallel daran gearbeitet?

Ja, wir sind ja mit den Sheriffs nicht im Streit auseinandergegangen. Wir haben sogar noch eine neue Produktion zusammen gemacht und unserer Plattenfirma EMI vorgestellt. Die wollte aber, dass wir einen ganz anderen Weg einschlagen und dazu war keiner von uns bereit. Die fertige Platte liegt jetzt noch in meiner Schublade. Michael hatte uns schon mit seinem Keyboard bei einer Tour begleitet. Da hatte er bei einem Soundcheck einfach angefangen, eine Melodie zu spielen und ich fand das so schön und habe dazu was gesungen. Und das klang hammer. Nach den Sheriffs sind wir, zusammen mit seiner damaligen Freundin, in eine WG aufs Land gezogen und haben im Prinzip jeden Tag gespielt und geschrieben. Es



1 Buch. 1 Jahr. 433 Gutscheine.
Entdecke Deine Region



Das neue Gutscheimbuch 2017-2018 - jetzt erhältlich auf:
www.bonusbuch.com



mit Elementen aus dem Hip-Hop. Heutzutage sind die Möglichkeiten einfach viel größer geworden durch die technische Entwicklung. Wenn es die zu Sheriffs-Zeiten gegeben hätte, hätten wir uns auch daran bedient und unsere Musik wäre ganz anders gewesen. Mit Rosenfels waren wir später schon experimenteller und haben auch mal ein Orchester oder andere Sachen mit eingespielt.

Du hast sehr lange englische Texte geschrieben, hast aber später ins Deutsche gewechselt. Was sagst du zu den neuen Deutsch-Pop-Poeten?

Ich finde das ganz toll, was in der deutschen Musikszene gerade läuft. Die Entwicklung, dass weniger nach Amerika geschickt wird, sondern eigene frische Stile entstehen und ein neues Selbstbewusstsein. Bosse hier aus Braunschweig finde ich zum Beispiel super. Der deutschsprachige Popmusiker schlechthin ist für mich Udo Lindenberg, der mit seinen teilweise sensationellen Texten schon stilprägend geworden ist. Und natürlich hat auch der deutschsprachige Hip-Hop die Türen für deutsche Texte geöffnet. In Deutschland haben Texte, vor allem bei den Kritikern, eine höhere Bedeutung als etwa in Amerika die englischen Texte. Sie werden hier richtig seziert und aus meiner Sicht teilweise überbewertet. Selbst wenn das nur eine kleine Gruppe von Leuten hinter den Einzelkünstlern macht, wie dieser Jan Böhmermann beanstandet. Es ist selbstverständlich, dass man sich, wenn man an einem Album arbeitet, mit Leuten umgibt, die Ahnung haben. Man kann das gleiche Bild ja mit ganz unterschiedlichen Worten beschreiben und in der Auseinandersetzung darüber mit anderen kommt einfach das beste Ergebnis raus. Ein Songtext entsteht genau wie die Musik im Prozess.

Du veranstaltest heute selbst sehr erfolgreich Konzerte. Was hältst du von der heutigen regionalen Musikszene?

Wir haben hier sogar eine sehr gute Bandszene. Zum Beispiel Gr:mm finde ich eine super Band, AlexMax&Mo und Callin Tommy sind auch beide sehr spannend. The Esprits aus Vechelde haben wir inzwischen schon drei Mal beim Rock im Hof Festival spielen lassen, weil ich die richtig geil finde. Die haben ein extrem professionelles Auftreten auf der Bühne, machen sich richtig viele Gedanken, aber wirken dabei total authentisch. Es gibt hier viele tolle Bands mit ganz unterschiedlichen Genres. Kyonic ist etwa eine tolle Braunschweiger Metalband.

Wie kann Braunschweig seine jungen Künstler noch besser unterstützen?

Es gibt hier ja einige tolle Locations für junge Bands. Das B58 etwa. Für Konzerte mit 200 Leuten ist das super. Was fehlt, ist eine Halle mit der Größenordnung 800 bis 1000 Personen. Mittlerweile kann man auch Rock 'n' Roll

in der Stadthalle machen, was wir vor allem undercover zu verdanken haben, weil sie Bands wie die Beatsteaks hierherholen. Früher war das undenkbar. Wichtig wäre, dass es städtisch unterstützt wird, wie das FBZ früher, und eben nicht gewinnorientiert ausgelegt, sondern als Kulturförderung der Stadt. Und natürlich müssen die Leute mitmachen und die Konzerte der kleinen Bands auch besuchen. Viele geben heute für die Riesenevents unglaubliches Geld aus und reißen sich den Arsch auf, um hinzukommen, aber für kleine Sachen gehen sie nicht mehr vor die Tür. Es gibt in der Region sehr viele Ansätze, unbekannteren guten Bands ein Podium zu bieten, aber wenn die Leute die Band nicht kennen, gehen sie nicht hin. Lässt man dagegen so eine beliebige Coverrockband spielen, die das Publikum Ü50 anspricht, ist die Bude voll. So ist es für junge Bands unheimlich schwierig, eine Fanbase aufzubauen.

Welche Themen würdest du zukünftig gern in der SUBWAY mehr lesen?

Eigentlich bin ich mit dem SUBWAY, so wie es ist, sehr zufrieden. Ihr berichtet tatsächlich viel über die regionale Musikszene und was in der Gegend passiert. Ich finde schon, dass das SUBWAY das veranstaltungsmäßig und kulturell sehr gut hinkriegt und auch die Balance hält. Ich würde mir natürlich wünschen, dass beispielsweise mal ein großer Bericht über „Festivalrausch“ gemacht werden würde und dass der Landkreis Wolfenbüttel insgesamt ein bisschen mehr einbezogen wird, weil da gerade musikalisch und kulturell wirklich viel passiert.

Evelyn Waldt

STECKBRIEF

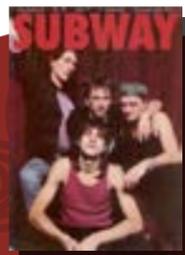
Sven Brandes

JAHRGANG 1962

WIE HAST DU DEINEN 30. GEBURTSTAG GEFEIERT? Sehr wahrscheinlich waren wir da unterwegs. Ich habe so oft meine Geburtstage auf der Bühne gefeiert, weil wir damals einfach permanent auf Tour waren.

LIEBLINGS-SUBWAY-TITEL Das mit den Shifty Sheriffs. Was fällt dir auf? Tatsächlich ist da dem SUBWAY ein Fehler passiert: Sie haben den kompletten Titeltext vergessen! Da steht nicht mal irgendein Konzertdatum oder wenigstens unser Name drauf.

LETZTES LIEBLINGSALBUM Ohne Scheiß, tatsächlich The Esprits – „Stay a Rebel“. Die gehören gerade zu meinen ganz stark favorisierten Bands, die machen mir richtig Spaß.
IN 30 JAHREN Da wäre ich 85. Wahrscheinlich werde ich irgendwo am Fenster sitzen und Falschparker aufschreiben! (lacht) Nein. Ich sehe mich sicherlich immer noch in Cramme. Zusammen mit meiner Frau, meinem Kumpel Ingo und seiner Frau sitzen wir bestimmt an seinem Teich und werden ein Bierchen trinken. Und wahrscheinlich werden wir immer noch Veranstaltungen und Festivals machen, dann aber sicherlich mit guter alter 2017er Rockmusik.



WIR GRATULIEREN GANZ HERZLICH
ZUM 30-JÄHRIGEN BESTEHEN!

Weiterhin viel Erfolg!



ENTDECKEN SIE IHR ZUHAUSE...



unter Telefon 0800 0531 123
(kostenlos) oder auf
www.nibelungen-wohnbau.de

Nibelungen
Wohnbau GmbH

Nibelungen-Wohnbau-GmbH Braunschweig | Freyastraße 10 | 38106 Braunschweig



**LESE
RATTE**

BÜCHER UND MEHR
FIRST- UND
SECOND-HAND
BÜCHER
MUSIK-,
FILM- & KUNST-
POSTKARTEN
UND MEHR ...



LESERATTE-BUCHLADEN.DE

LESERATTE Braunschweig
Hopfengarten 40 (Ecke Kastanienallee) · Telefon (0531) 795685
E-Mail leserate.bs@posteo.de

Was für eine Überraschung!
Jeden Montag im Monat um 20 Uhr.
OV Sneak jeden 3. Montag im Monat um 20 Uhr.

Vorhang auf und Movie ab: Freut euch in der Sneak-Preview auf eine Überraschungspremiere noch vor dem offiziellen Kinostart! (Ab 16 J.)
Infos und Karten unter cinestar.de

CineStar
So macht Kino Spaß.

Bahnhofstr. 9b | 38300 Wolfenbüttel

30 Jahre SUBWAY!
Wir gratulieren zum Geburtstag und wünschen weiterhin frische und lebendige Ideen.

Bundesagentur für Arbeit
bringt weiter.

Playlist 1987 bis 1999

DJane,
Moderatorin, Musik-therapeutin und Kulturwissenschaftlerin: Musik gehört einfach zu Claudia Sonntag, besser bekannt als **Soundschwester**. Sie stellt uns zehn Songs vor, die sie von 1987 bis '99 begleitet haben. Schon mal sorry für die ganzen Ohrwürmer!

soundschwester.de

Das Radio38-Team

„Ätsch, Wir sind schon 38. Aber da kommt Ihr auch noch hin. Alles Gute und weiterhin viele bunte wie spannende Bilder und Stories.“



1987 Michael Jackson – Bad

King of Pop. Prägte den Tanzstil der Zeit. Moonwalk, Breakdance, Side Glide – alles immer noch zu sehen auf den heutigen Tanzflächen! Doch keiner erlangt seine Perfektion.

1989 Madonna – Like a Prayer

Was Madonna zu Beginn ihrer Karriere tat, war provokant: blasphemisch, sexy, Pop pur! Ihre Songs lösten eine sanfte Rebellion aus, sogar in den Jugendzimmern von zukünftigen Verwaltungsbeamtinnen und Steuerfachangestellten!

1990 Sinéad O'Connor – Nothing Compares to You

Sehnsucht und Rebellion zeigten sich im Auftreten von Sinéad O'Connor. Die junge Irin mit den großen Augen und der kraftvollen Stimme interpretierte diesen Song mit solcher Intensität, dass er zur absoluten Engtanz-„Stehblues“-Hymne des Jahrzehnts wurde.

1991 Nirvana – Smells Like Teen Spirit

– Kein Kommentar –

1993 Dr. Alban – Sing Hallelujah!

Dieser Song, gesungen von dem legendären schwedischen Zahnarzt Dr. Alban, verursacht bis heute heftige Hüpfbewegungen auf Partys. Er hat die Discomusik mit Rap und Soul erweitert. Hallelujah – auch ein Ausdruck für die Euphorie und Hoffnung, die nach dem Mauerfall in Deutschland und in ganz Europa ausgebrochen waren. Für manch einen bohrt der Song jedoch bis heute an den Nerven.

1995 Oasis – Wonderwall

Also, du weißt halt echt nie, wann die ersten Textzeilen einsetzen, und willst IMMER im richtigen Moment verdammt nochmal endlich ganz laut lossingen: „Today is gonna be the day, that they gonna throw it back to you! ...“

1995 Coolio featuring L.V. (Rapper Larry Sanders) – Gangsta's Paradise

Das Paradies der Gangster. Wer wollte damals nicht auch so cool und gleichzeitig so dramatisch-melancholisch sein! Pathos pur. Aus den dunkelsten, tiefsten Hoods der amerikanischen Großstadt bahnte sich mit diesem Titel der Rap seinen Weg hinaus in die weltweite Popkultur.

1996 Spice Girls – Wannabe

„I tell you what I want, what I really really want.“ Auch diese Textzeilen reichen schon als Kommentar zum Kultsong, der eine ganz kleine süße Minirebellion bei den Mädchen der 90er Jahre auslöste. Das erste Spice-Girls-Album „Spice“ verkaufte sich 23 Millionen mal und war das am schnellsten vergriffene Album nach den Platten der Beatles. Plötzlich wollten alle nur noch eine „Zigzagig“ Ah!

1997 Backstreet Boys – Everybody

Siehe Spice Girls – nur mit Jungs. Danach kannste gleich Britney Spears spielen. Und dann ist der Trashpop-Abend in vollem Gange. Die Ladies mit verschmiertem Kajal, die Kerle haben ihre Krawatten um den Kopf gebunden. Alle tanzen besoffen auf den Tischen und Wolfgang beginnt eine Polonaise. Hölle, Hölle, Hölle!

1997 Skunk Anansie – Hedonism

Skin, die charismatische queere Sängerin, war – 18 Jahre nach ihrem Erfolg – Jurorin bei der Casting-Show „X-Factor“ in Italien. Oh my God! Wird das aus Indierock-Ikonen, die vor 20 Jahren ihre Wut und Verzweiflung in die Menge geschrien und jetzt nicht genug Geld für die Rente haben? Wäre das auch aus Kurt Cobain geworden?

Einfach mal sorglos sein!

Wir haben sie alle!

• DSL-Verträge • Handyverträge • Telefonanschlüsse
• Mobiles Internet • Vertragsverlängerung • Abo-Fernsehen



Ihr Vertrag ist zu teuer? Nutzen Sie zu unseren unverbindlichen Tarife-Check vor Ort!

Media Markt CLUB

MEHR ICH.
MEHR WERT.
JETZT MITMACHEN
UND VORTEILE
SICHERN.



Bis zu

33 Monate **0%** Zinsen.

0% effekt. Jahreszins. Ab 6 bis zu 33 Monate Laufzeit und einer monatlichen Mindestrate von € 10,- ab einer Finanzierungssumme von € 99,-. Vermittlung erfolgt ausschließlich für unsere Finanzierungspartner: Santander Consumer Bank AG, Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach • Targobank AG & Co. KGaA, Kasernenstr. 10, 40213 Düsseldorf • Commerz Finanz GmbH, Schwanthalerstr. 31, 80336 München

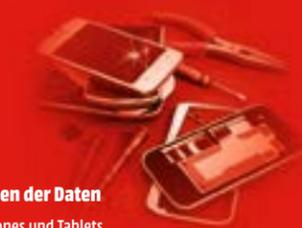
Sofort-Hilfe

für Ihr Smartphone oder Tablet zu günstigen Preisen.

Zum Beispiel:

- Display-Tausch & Reparatur
- Akkutausch
- Datentransfer / Datensicherung
- Komplettes Löschen und Zurücksetzen der Daten

... und viele weitere Reparaturen für Smartphones und Tablets.



Ihr Gerät wird so schnell wie möglich in Top-Qualität direkt im Markt zu fairen Festpreisen repariert. 80% aller Reparaturen innerhalb einer Stunde. Um die Reparaturen kümmern sich geschulte Spezialisten der Firma Tec-Repair, die mit allen gängigen Produkten vertraut sind.

Media Markt POWER SERVICE

Lieferung
Komfort **59,-***

- Lieferung
- Auspacken
- Anschluss
- Inbetriebnahme

*Beim Kauf eines Haushaltsgroßgerätes, Einbaugerätes oder TV-Gerätes. Altgeräterücknahme gemäß der gesetzlichen Vorschriften.

Media Markt POWER SERVICE



Die MediaMarkt
Kaffeemaschinen
-Reparatur!

Reparatur zum Festpreis

Reparatur beinhaltet Original-Ersatzteile und Arbeitszeit. 12 Monate Garantie auf die ausgeführten Arbeiten.

Unterstützte Hersteller: Saeco Miele Jura
SIEMENS KRUPS Bosch SPIDEN

MEDIA MARKT TV-HiFi-Elektro GmbH Braunschweig

Hintern Brüdern 27-30 • 38100 Braunschweig • Tel. 0531/24232-0

Öffnungszeiten: Mo-Sa: 10-20 Uhr

P 1 Stunde kostenlos parken auf über 1000 Parkplätzen im Packhof (Welfenhof) (nur mit Kaufbeleg)

MEDIA MARKT Salzgitter

Albert-Schweitzer-Str. 1 • 38226 Salzgitter • Tel. 05341/8339-0

Öffnungszeiten: Mo-Sa: 10-19 Uhr

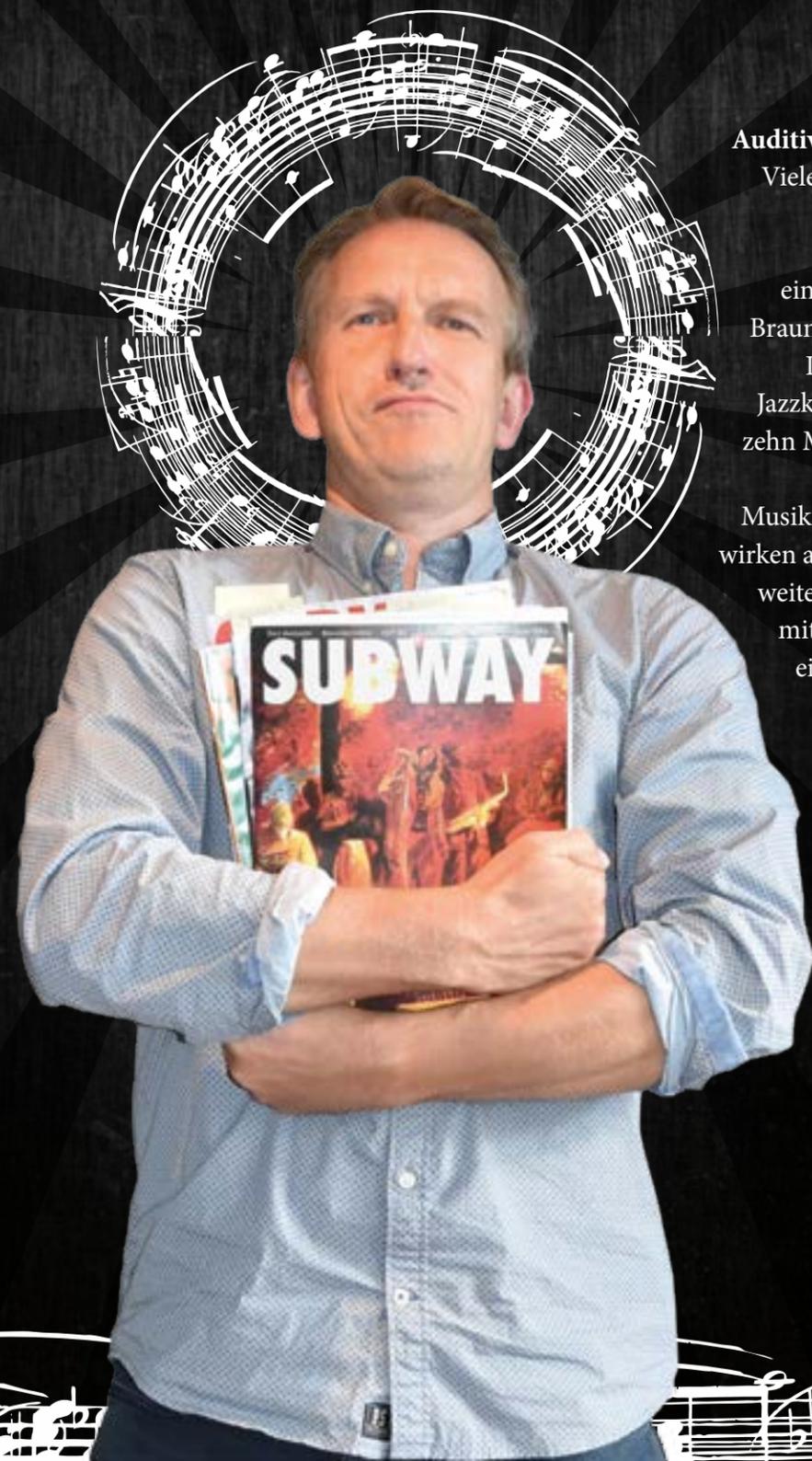
P 1 Stunde kostenlos parken

Der Media Markt Salzgitter ist eine Betriebsstätte der Media Markt TV-HiFi-Elektro GmbH Braunschweig, Hintern Brüdern 27-30, 38100 Braunschweig.

Alles Abholpreise.
Keine Mitnahmegarantie.

Media Markt®

»Wir hatten nie dieses Scheuklappen-Denken«

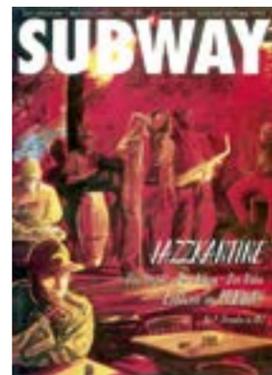


Auditiver Gaumenkitzel

Viele Köche verderben bekanntlich den Brei. Nicht so bei einer der wichtigsten Braunschweiger Musik-Institutionen – der Jazzkantine. Plusminus zehn Musiker verbinden seit 1994 die zwei Musikstile Jazz und Rap, wirken an verschiedensten weiteren Produktionen mit und haben damit eine Nische besetzt. Wir stöberten mit dem kreativen Kopf Christian Eitner durchs Bilderarchiv.

Hallo Christian, wie ist es, sich selbst auf dem SUBWAY-Cover zu sehen?

Man hat sich irgendwann dran gewöhnt, sein Gesicht in der Zeitung zu finden. Bei diesem hier (zeigt Heft 83 von 1994; Anm. d. Red.)



wird mir ganz warm ums Herz, weil das der Moment war, auf den wir alle hingearbeitet und von dem wir alle geträumt haben. Alles davor war eigentlich nur ein Rumprobieren und Demos verschicken oder Partys organisieren. Aber es war nichts, was den späteren Erfolg

hätte vorausahnen lassen können. Das ist schon schön. Ich kann mich erinnern, dass wir irgendwann den ersten Plattenvertrag hatten, mit Smudo als Supporter. Dann gab es eine große Deutschlandtour und es war klar: So ist es also, wenn es losgeht. Nachdem wir jahrelang gekämpft, Demos verschickt, Absagen gekriegt und vor 20 Leuten gespielt haben, war der Erfolg mit einem Mal da. Es ging dann alles total schnell, wie im Zeitraffer. Diese Jahre fehlen mir richtig, weil so viel los war, dass man das gar nicht alles begreifen konnte. Wir waren 200 Tage im Jahr auf Tour und in Hotels, das war eine schöne Zeit. Es war spannend, auf dem Cover von DEM Stadtmagazin zu sein. Ich würde behaupten, dass wir zu den Spitzenreitern gehören, was die Titellanzahl angeht. Wir hatten schon so viele Projekte. Ich kann mich aber auch noch gut an ein Sweety-Glitter-Cover erinnern, bei der Band hatte ich ein Jahr lang ausgeholfen. Mit ihnen und SUBWAY zusammen gab es eine große 70er-Jahre-Party in der Eissporthalle – legendär. Mit Ilja Richter, dem Disko-König von damals. Wir haben auch zu verschiedenen anderen Partys immer mal wieder gespielt, zum Beispiel zum zehnjährigen Jubiläum in einer Skaterhalle. Da gab es einen riesen Andrang und viel zu wenig Organisation. Aber das ist ja auch der Reiz an kleineren Locations. Beim 15- oder 20-jährigen Jubiläum hatten Axel Horn von Such A Surge und ich gesagt, wenn wir irgendwann mal zusammen auf einer Bühne stehen, dann machen wir das nackt. Dann gab es eine Zugabe, bei der wir blankgezogen haben. (lacht)

Wir haben in unserem Archiv tatsächlich viele Fotos von Nackten gefunden, das muss eine wilde Zeit gewesen sein...

Ja, vielleicht war das so eine Phase. Wir haben dann weitestgehend nackt gespielt. (überlegt)

Obwohl, bei VIVA gab es mal eine Live-Aufnahme, bei der sie dann irgendwann Sachen ausgeblendet haben. Es war ja auch eine Nachmittagsveranstaltung. Dann hieß es: die Braunschweiger ziehen sich aus.

Wäre so was heute noch möglich?

Ich weiß gar nicht, damals war es dieses Flitzer-Ding. Auch in Fußball-Stadien gab es das ab und zu. Oder bei Fernseh-Live-Sendungen in den 70ern. Heute machen wir das nicht mehr, in unserem Alter braucht das auch keiner mehr. (lacht)

Ich habe mal ein paar Archiv-Fotos mitgebracht.



Das ist in Hamburg beim Videodreh zu „Respekt“. Unsere Rapper waren damals unglaublich jung, vielleicht 16 oder 17. Smudo, der auch dabei war, ist ein alter Kumpel von Matthias Lanzer, mit dem ich ja jetzt auch schon seit über 20 Jahren die Firma monofon habe. Er hatte das Label Rap Nation Records, auf dem wir auch noch veröffentlichten, und war einer der ersten Hip-Hop-Pioniere. Er hat ein gleichnamiges Magazin und einen sehr erfolgreichen Sampler rausgebracht. Also eine CD mit deutschsprachigen Rappern. „That’s Real Underground“ hieß die. Er hat unglaubliche 5000 Stück im Eigenvertrieb davon verkauft. Über diesen Sampler hat er Smudo beziehungsweise Die Fantastischen Vier kennengelernt. Bei der Idee, deutschen Rap und deutschen Jazz zusammenzubringen, hat er Smudo und Tachi von der Fresh Familie ins Spiel gebracht. Ich kannte wiederum einige Jazz-Leute. Smudo hat so einige Türen für uns geöffnet, auch bei der Plattenfirma und bei Konzertagenturen hat er geholfen. Aber es war auch einfach die richtige Zeit mit der rich-

tigen Idee. Ich wollte nie reich und berühmt werden, aber Profi-Musiker. Also, hauptberuflich davon leben können.

Wie war das beim Dreh?

Beim Videodreh war das die Zeit von MTV und VIVA beziehungsweise den deutschsprachigen Ablegern. Es ging immer darum, Videos auf Rotation bei VIVA zu bekommen. Ganze LPs sind gefloppt, wenn man das Video der ersten Single nicht unterbekommen hat. Es gab drei Rotationsstufen. Wir haben unsere ersten drei Jazzkantine-Videos des ersten Albums auf Power-Play gekriegt. Das haben wir damals halt so hingeworfen, tatsächlich war es aber ein unglaubliches Glück. Dann lief alles an. Es war total spannend, aus Braunschweig rauszukommen, wir haben auch in Österreich und der Schweiz gespielt und uns als Live-Band etabliert. Wir hatten zwar nicht solche Single-Hits wie Fanta 4, aber haben viele Alben verkauft und live gespielt.

Braunschweig war in der Musikszene eine große Nummer. Ist das heute noch so?

Zumindest war es eine Stadt, aus der viel Hip-Hop kam. Neben Stuttgart und Fanta 4 oder Mannheim mit dem Rödelheim Hartreim Projekt, Moses P., Sabrina Setlur und den Söhnen Mannheims und Hamburg mit Fettes Brot war Braunschweig immer Thema. Such A Surge haben zwar eher Crossover gemacht, aber auch Rap. Es gab noch Freestyle-König MC Rene, der auch sehr bekannt war. Oder Phase V mit Aleksey. Matthias Lanzer hat diese Szene hier sehr gefördert.

Wir machen mal weiter mit den Fotos...



Ach schön, das muss Cappu sein. Das war wahrscheinlich beim Videodreh zu „Ich würd’ die Welt gern verändern“.



Die Cowboy-Stiefel von diesem Foto habe ich immer noch. Ich habe irgendwann die Jungs vom SUBWAY kennengelernt, ich glaube, das war auf der Sweety-Glitter-Party. Sven Krüger, Olaf Stelter und Chris-

tian Göttner haben zusammen dieses Magazin rausgebracht. Mit Sven war ich sehr gut befreundet und wir haben Partys organisiert. Zum Beispiel das Fee-Comeback, das muss im Atlantis gewesen sein. Aber auch andere lustige Sachen, zum Beispiel Helge Schneider in der Stadthalle. Es gab auch die Party-Reihe SUBWAY tanzt. Vielleicht ein Vorläufer von der Blauhaus-Party. Ich hatte neben der Musik immer schon Spaß daran, Events zu organisieren und Leute zusammenzubringen. Dadurch habe ich, wie gesagt, die Jungs vom SUBWAY kennengelernt und war auch für einige Jahre im Büro am Kennedyplatz. Ich habe mit Sven zusammen überlegt, wie man quasi neben dem eigentlichen Magazin-Business seine Fühler ausstrecken könnte.

Hast du die alten Ausgaben noch rumliegen?

Ja, meine Mutter hat in all den Jahren immer Pressemappen gemacht und mir die immer mal zu runden Geburtstagen geschenkt.

Was hast du an deinem eigenen 30. Geburtstag gemacht?

Meinen 30. Geburtstag habe ich irgendwo auf Tour in Stuttgart gefeiert, kann ich mich dunkel erinnern. Wir waren alle in einem Nightliner-Tourbus. Es war eine lange Party. Wir waren in einem Theater und eine große Torte kam auf die Bühne. Nachts sind wir dann noch im Hotel versackt.



Das sind Aleksey und Tachi, Philip Sauer von State of Departmentz und Cappuccino. Ich habe immer davon geträumt, mich nachts in ein Kaufhaus einschließen zu lassen, vor allem, wenn

es auch eine Lebensmittelabteilung gibt. Oder mal in der Campingabteilung in einen Schlafsack schlüpfen und sich in ein Zelt legen. Der Nachtwächter schließt irgendwann ab und dann kann man im Kaufhaus rumlaufen. Das haben wir dann zu der Single „Kein Bock“ im City Point gedreht, wo wir jemanden kannten, der das möglich gemacht hat. Dafür musste die Alarmanlage ausgeschaltet sein. Im Video sind wir mit Taschenlampen aus dem Zelt rausgekrabbelt. Mit der Obst- und Gemüseabteilung und der Wursttheke, die es damals noch gab, haben wir das inszeniert wie im Schlaraffenland.



Das Foto mag ich sehr gerne, das hat Marc Stantien gemacht, der lange für SUBWAY fotografiert hat. Smudo ist auch dabei. Wir brauchten ein Pressefoto, ich glaube für die Tour. Es ist lustig zu sehen: George Bishop, ein Braunschweiger Jazzer aus New York, der leider verstorben ist, zusammen mit 16-jährigen Rappern, die gerade von der Schule kommen. Die zusammenzubringen war schon sehr spannend und nicht immer einfach, weil man eine gemeinsame musikalische Sprache finden musste. Ein Rapper hat im Grunde keine musikalische Ausbildung, ein Jazz-Musiker hat manchmal sogar studiert. Aber es waren alle so offen, dass man das gut hinbekommen hat. Ich fand immer die Verbindung der verschiedenen Musikarten spannend. Blues, Jazz, Funk, Soul, Hip-Hop sind ja alle aus einer Musikfamilie, haben also viel mehr miteinander zu tun als man erst mal so denkt. Das rauszufinden und gleichzeitig mit deutschen Texten rumzuexperimentieren, war ganz gut. Deshalb kam auch der Name Jazzkantine zusammen, weil man das Gefühl hat, dass man zusammen an verschiedenen Gerichten kocht. Kantine ist ein bisschen ruppiger, rockiger als irgendwas mit Gourmet. Das war eine gute Wahl.



1999 dann die Tanzkantine mit einem Kontakt von unserem damaligen Tonmann, der im Theater gearbeitet hat. Da ist ein Traum von mir in Erfüllung gegangen, weil ich das riesige Staatstheater schon als Kind in Weihnachtsmärchen oder ähnlichen Kinder-Vorstellungen toll fand. Mit allen Abteilungen, die dazugehören: Kostüm, Requisiten, Maske. Das war die Phase, in der wir gemerkt haben, dass es nicht ganz blöd ist, wenn man neben dem normalen Tour-Business auch mal ein anderes Standbein hat. Somit haben wir mit Pierre Wyss, dem damaligen Tanz-Choreografen, die Tanzkantine erfunden und hatten Songs der Jazzkantine im Remix mit einem bunten, internationalen Ensemble. Das war eine eigenständige Tanzform, also weniger Breakdance als ein moderner Ballettstil. Es hatte etwas von dem, was man heute Hip-Hop nennen würde, war aber

eine schöne Mischung aus klassischem Ballett und Modern Dance. Wahnsinnig. Es war die erste Sommer-Bespielung im Kleinen Haus mit einem Start von über zehn Produktionen, die wir die ganzen Jahre gemacht haben. Es gab riesige Schlangen und 20 ausverkaufte Vorstellungen. Das war ein spannender Moment in der Stadt. Der Startschuss für uns, auch mit dem Theater zusammenzuarbeiten.

Nächstes Foto. Ich bin großer Eintracht-Fan, freue mich und leide mit den Blau-Gelben. Das Trikot vom Foto habe ich, glaube ich, sogar mal an einen Gastmusiker weiterverschenkt. Ich habe eine Dauerkarte in Block Fünf und wenn ich es schaffe, bin



ich auch regelmäßig im Stadion. Ich finde es einfach herrlich und bin überzeugt davon, dass in unserer globalisierten Welt, in der man Schwierigkeiten hat, durch eine Stadt zu gehen und individuelle Geschäfte zu finden, und eine wütende Gesellschaft sich in Netzwerken brauchen und haben werden. Das sage ich jetzt in Bezug auf Eintracht, aber es ist ja im Grunde genommen auch das Thema, das wir in unseren Theaterstücken behandeln. Da gibt es einen unglaublichen Zulauf, gerade jetzt wieder mit dem Start im Wintertheater, wo sich an einem Tag 10 000 Karten für 20 Vorstellungen der Braunschweiger Weihnachtsgeschichte verkaufen. Man merkt, die Leute wollen wieder spüren, wo sie herkommen. Durch Facebook, Instagram und Fotos, die dir die ganze Zeit suggerieren, wie toll alles ist, ist das ein wichtiges Thema geworden. Auch für euch als Stadtmagazin und die Seele einer Stadt – dass man weiß, wo man herkommt. Oder dass man eine Eckkneipe hat, in der man sich trifft, oder eben ins Fußballstadion geht. Ich stehe da total gerne mit alten Schullehrern oder mit

Pastor Meiners von der Martinikirche, wo wir unser Spiegelzelt immer hinstellen. Da ist es egal, was du machst und wie viel Geld du verdienst, es geht nur darum, dass man Fußball guckt. In der Band gibt es deswegen immer mal wieder Streitereien, weil unser Trommler beispielsweise FC-Bayern-München-Fan ist. (lacht) Zwei Kölner haben wir auch dabei. Da geht es immer hoch her. Wir haben uns schon öfters geschworen, dass wir nie wieder über Fußball sprechen. In irgendeiner Whats-App-Gruppe fängt aber immer jemand an und dann kocht es hoch.

Eintracht habt ihr in einem Musical verarbeitet. Wir haben das Eintracht-Stück „Unser Eintracht“ im Kleinen Haus gemacht. Da hatten wir ein tolles Publikum. Die Location war als kleines Stadion umgebaut, mit Tribünen, Fußballfeld und Toren. Das war auch fürs Theater schön, weil mal ganz andere Leute dort hinkamen. Es gab eine Wahnsinn-Stimmung. Das sind Dinge, die wir uns auch auf die Fahne geschrieben haben, in die Stadt reinzukriechen und in der Stadtgeschichte rumzuwühlen. Dabei entstehen von Western bis Eintracht-Musical ganz unterschiedliche Sachen. Als Jazzkan-

tine hatten wir nie dieses Scheuklappen-Denken und haben immer versucht, uns nicht selbst zu kopieren, sondern immer irgendwie weiterzugehen und rumzuexperimentieren oder rumzuköcheln. Wir haben ganz unterschiedliche Alben aus unterschiedlichen Ecken gemacht. Ob Heavy-Metal-Cover-Album oder auch Volkslieder. **Es gab 2000 auch ein Cover mit euch als Müllmännern...** Eine Leidenschaft von mir ist das Verkleiden. Das Foto war Teil einer Fotostrecke für ein Cover, wir hatten sieben oder acht verschiedene Outfits für dieses Album. Es hieß „In Formation“ und der Aufhän-



„Ich kenne nur eine Wahrheit: die Zeit des Subway ist noch lange nicht vorbei!“

DER VORVERKAUF HAT BEGONNEN: STAR WARS – DIE LETZTEN JEDI AB 14.12. im C1 CINEMA!

Kartenreservierung: 018 05/0126 60
www.c1-cinema.de

 www.facebook.com/C1CINEMA

GANZ GROSSES KINO

C1 CINEMA



ger waren verschiedene Formationen. Irgendwie und mit viel Telefonieren haben wir die Anzüge von der Braunschweiger Müllabfuhr bekommen. (lacht) Genau das war für mich immer ein Grund, in Braunschweig zu bleiben. Als gebürtiger Braunschweiger sowieso, aber auch, weil ich es toll fand, dass man hier groß wird und irgendwann dieses Netzwerk hat und viele Leute kennt. Du kennst dann halt irgendwen von den Stadtwerken, vom Kino oder Theater. Aus diesen ganzen guten Kontakten ist so manches gewachsen – bis heute. Die Outfits reichten von einer Kegelmansschaft bis hin zum Fußballclub. Das hat viel Spaß gemacht. Auf dem Foto sieht es zwar nicht so aus, aber es war arschkalt. (lacht) Bei drei hieß es, jetzt bitte alle locker machen. Am schlimmsten waren die Fußball-Bilder, weil wir da kurze Hosen an hatten. Aber was tut man nicht alles für die Kunst...

Wir haben auch Dias im Archiv gefunden...

(hält die Dias ans Licht) Hier sieht man unsere damaligen Mitstreiter, die beiden Erchinger-Brüder. Die haben sich sehr gerne ausgezogen. Da muss irgendwas in der Kindheit schief gelaufen sein. (lacht) Das war am Bohlweg, damit hatten wir aber nichts zu tun. Die



Band der Beiden war Deutschland-Phunk, ich glaube das war eine Promo-Aktion. Davon muss ich mich distanzieren. (lacht) Ahja, ok... hier wird ja auch richtig blank gezogen, seh' ich gerade.



Was verbindet dich mit der SUBWAY?

Das SUBWAY, als das für mich wichtigste Magazin in all den Jahrzehnten, hatte einen rela-

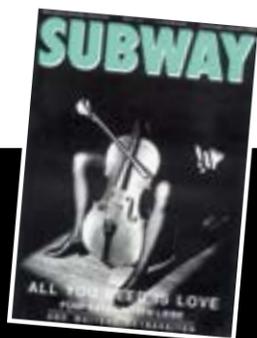
STECKBRIEF Christian Eitner

JAHRGANG 1966

LIEBLINGS-SUBWAY-TITEL Die Dame mit dem Cello von 1989.

MIT 30 JAHREN wurde der Traum vom Profi-Musiker wahr.

IN 30 JAHREN bin ich hoffentlich ein glücklicher Opa.



tiv großen Anteil daran, dass viele Bands den Sprung geschafft haben. Nicht nur im Jahrzehnt der Jazzkantine und von Such A Surge, sondern auch schon vorher mit Bands wie den Shifty Sherrifs, die aus dem Cross-Over kamen. Aber es hatte auch Anteil daran, dass eine Musikszene in Braunschweig so wachsen konnte, weil man mit diesem Magazin ein Medium hatte, was das Ganze begleitet hat und Promo für kleine und große Konzerte gemacht hat. Es war immer ein Magazin, das man gerne gelesen hat, nicht nur ein Anzeigenfriedhof. Es hat Termine, Infos und Filmtipps geliefert, war und ist redaktionell sehr gut und auch gut recherchiert. Von daher bin ich da sehr dankbar.

Welche Themen würdest du gerne öfter sehen?

Ein Stadtmagazin sollte immer auch etwas mit der Szene zu tun haben. Ich gehe heute allerdings nicht mehr so viel weg, gehöre also wahrscheinlich eher nicht mehr zur Zielgruppe. Ich finde es immer wichtig, dass eine Band-Kultur gefördert wird. Zum Beispiel wie es undercover mit kleinen Club-Konzerten in der Eule machen. Es ist wichtig für eine Stadt, dass eine Musik- und Kunstszene überall ihren Platz finden kann. Dazu gehört ein Stadtmagazin, das diese Dinge vorstellt und nicht nur den Mainstream, der in allen Netzwerken hoch und runter gespielt wird. Aber das findet bei euch ja auch statt.

Wie werdet ihr euer Bandjubiläum feiern – was ist der Traum?

2019 haben wir 25-jähriges Jubiläum. Wir sind im Grunde genommen froh, dass wir Jahr für Jahr immer wieder etwas auf die Beine stellen können, und würden uns freuen, wenn es uns dann noch gibt. Wir überlegen, eine Tour oder ein Live-Album zu machen. Das letzte ist, glaube ich, 15 Jahre her. Wir hoffen, dass wir gesund und munter bleiben und wir in friedlichen Zeiten in Deutschland durch die Clubs ziehen können. Mal sehen, wo die Reise so hingeht.

Katharina Holzberger

Foto SUBWAY-Archiv, Evelyn Waldt



GreenTec Concept



DR. BELTER

C O S M E T I C

P R O F E S S I O N A L C A R E C O N C E P T



Hochleistungskosmetik – made in Braunschweig

DR.BELTER® COSMETIC ist dermatologisch sinnvolle Hautpflege im GreenTec Konzept. Das GreenTec Konzept vereint Ideen und Rohstoffe der Naturkosmetik mit hochwirksamen promedical Wirkstoffen.

Kosmetikprofis in 33 Nationen schenken DR.BELTER® jeden Tag auf das Neue ihr Vertrauen, wenn es darum geht das Bestmögliche für die Haut ihrer Kunden zu tun. Die autorisierten Institute als Markenpartner garantieren die fachkundige Hautanalyse und die richtige Produktwahl, sowie Spezialbehandlungen, die Wirkung und Wohlgefühl harmonisch vereinen.

- ▶ 95 - 100 % Inhaltsstoffe natürlichen Ursprungs
- ▶ sichtbare Pflegeeffekte durch high-tech Wirkstoffe
- ▶ Rohstoffe aus biologischem Anbau, z.T. fair trade
- ▶ frei von Mineral- und Silikonölen, sowie Parabenen
- ▶ frei von tierischen Inhaltsstoffen
- ▶ frei von Palmöl als Grundstoff
- ▶ Peelings ohne umweltschädliche Plastikpartikel

Kosmetikinstitute und Produkte findest du hier:



Premiumqualität - made in Germany



„Kann ich so nicht beurteilen, müsste ich nackt sehen.“

THE NAKED TRUTH



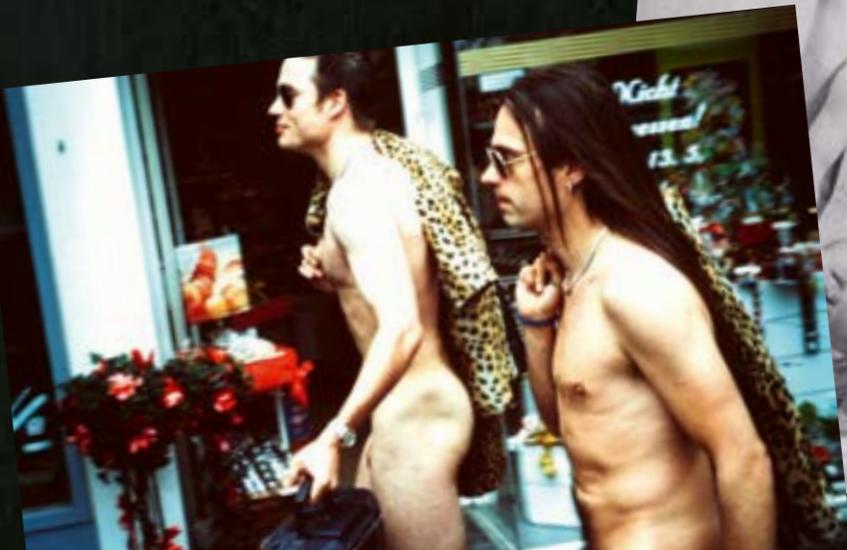
Dass wir bei unseren Recherchen im **SUBWAY**-Archiv viel Unerwartetes finden würden, war uns klar. Dass es nötig werden würde, für diese Ausgabe die Kategorie „Nackte“ anzulegen, überraschte uns dann doch, gelinde gesagt. Wir „durften“ unter anderem die Braunschweiger Country-Band The Twang, die rotzigen Girls von Rockbitch, die Punk- und Kabarett-Band Heiter bis Wolkig, Die angefahrenen Schulkinder, die für das Lied „I Wanna Make Love to Steffi Graf“ nach einer Unterlassungsklage die Rekordsumme von 60 000 DM zahlen mussten, und die Erchinger-Brüder am Bohlweg bewundern, wie Gott sie schuf. Früher war eben alles wilder ...



*Fallo
hies - wie abge
das Foto
Schön Gruß
Jo*

Leg' drauf wie
DIE ANGEFAHRENEN SCHULKINDER
Foto: Manfred Pollert

P.S.: EIN
FARBDIA KOMMT
AUCH NOCH !!



POGO POP Musikverlag
Maltbergstr. 19
D-4500 Oberbruch
Tel.: 0541 / 596 791
Agentur: 0541 / 24598
FAX: 0541 / 596 214

Fotos & Grafiken: SUBWAY-Archiv, theporn942 - Fotolia.com, webdesignhot.com, vectorbg.net

LOST IN CINEMA



EIN KINO-INTERVIEW

Frank Oppermann ist Leiter des größten Braunschweiger Kinos. Früher Cinemaxx, heute als C1 Cinema werden die acht Leinwände regelmäßig mit den großen Blockbustern und auch gern mal mit kleinen Filmen bespielt. Regelmäßig halten Opern, Dramen und sogar der „Tatort“ Einzug ins Kino. Im Gespräch erzählt uns Filmliebhaber Oppermann, wie er die Lage des deutschen Films einschätzt und was das Kino der Zukunft bringen könnte.

Was verbindet Sie mit der SUBWAY?

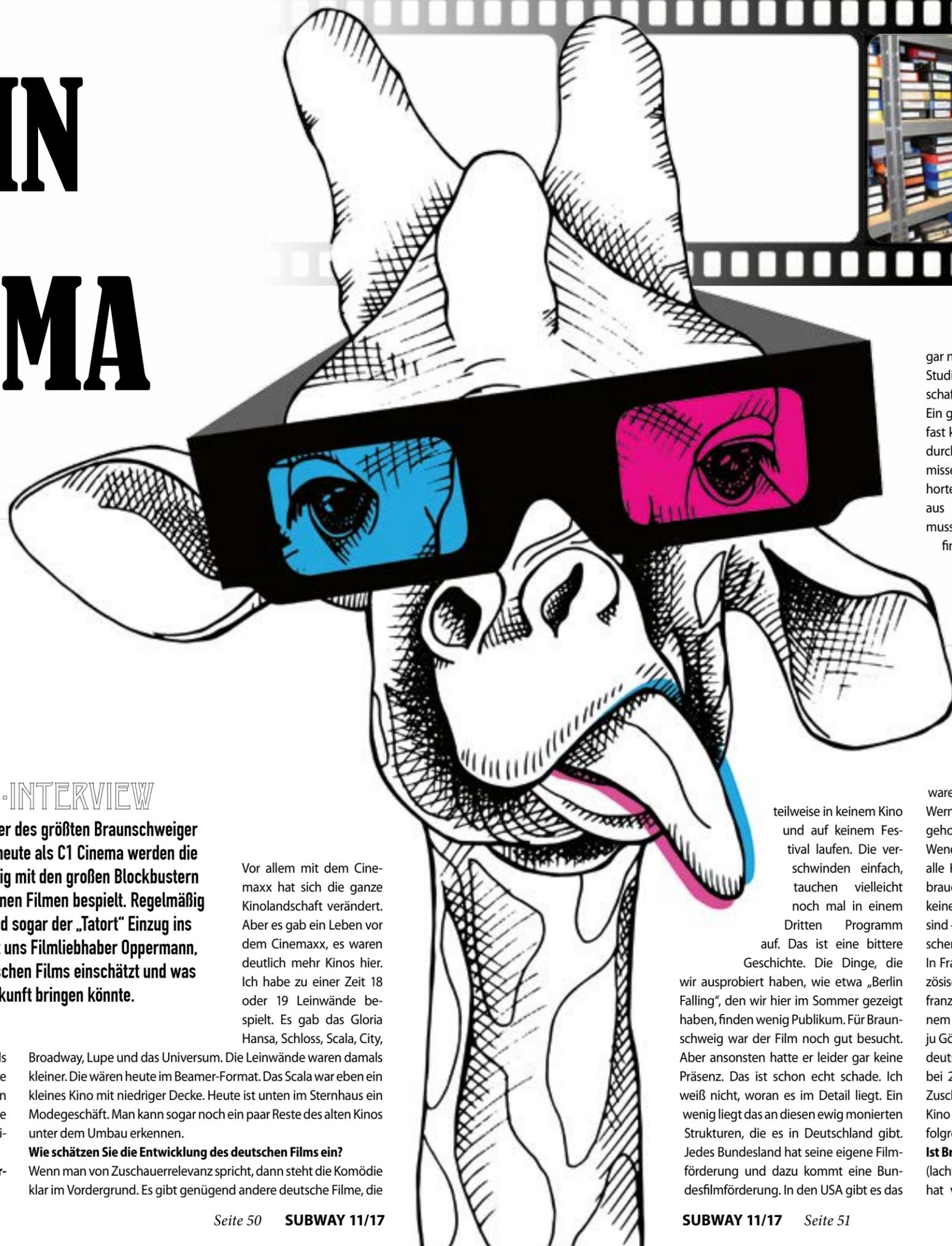
Es ist eine lange Geschichte mit viel Auf und Ab. Natürlich auch immer verbunden mit den Menschen, die da gekommen und gegangen sind. Am Anfang war es eine komplett andere Zeit, es gab ja noch kein Internet. Die stärkste Medien-Konkurrenz war damals die Braunschweiger Zeitung. SUBWAY gehört zu den Medien, die sich jahrelang konstant gehalten haben und versucht haben, den alternativen und jüngeren Markt abzudecken. Das war für uns eine super Plattform. Es hat sich mit der Zeit extrem gewandelt. Logischerweise, schließlich haben sich die Medien extrem gewandelt. Seit 1987 hat sich die Braunschweigische Kinolandschaft mehrfach verändert. Was waren die größten Meilensteine?

Broadway, Lupe und das Universum. Die Leinwände waren damals kleiner. Die wären heute im Beamer-Format. Das Scala war eben ein kleines Kino mit niedriger Decke. Heute ist unten im Sternhaus ein Modegeschäft. Man kann sogar noch ein paar Reste des alten Kinos unter dem Umbau erkennen.

Wie schätzen Sie die Entwicklung des deutschen Films ein?

Wenn man von Zuschauerrelevanz spricht, dann steht die Komödie klar im Vordergrund. Es gibt genügend andere deutsche Filme, die

Vor allem mit dem Cinemaxx hat sich die ganze Kinolandschaft verändert. Aber es gab ein Leben vor dem Cinemaxx, es waren deutlich mehr Kinos hier. Ich habe zu einer Zeit 18 oder 19 Leinwände bespielt. Es gab das Gloria Hansa, Schloss, Scala, City,



gar nicht, da gibt es die Produzenten und Studios. Da werden die Filme nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten kalkuliert. Ein ganz anderes System. Bei uns kommt fast kein Film ohne Fördergelder aus. Dadurch müssen die Filmemacher Kompromisse eingehen. Das fängt bei den Drehorten an: Zum Beispiel, wenn Förderung aus Nordrhein-Westfalen kommt, dann muss auch dort gedreht werden und es findet dort auch eine Premiere statt.

Die Förderer haben auch gewissen Einfluss auf die Drehbücher – das bringt Konflikte mit sich. Ein anderes Problem ist natürlich die Abhängigkeit vom Zuschauer, denn in den letzten Jahren wurden fast nur Komödien akzeptiert.

Der neue deutsche Film ist damals aus der Studentenbewegung entstanden, da gab es eine andere Aufmerksamkeit. Da waren Größen, wie Wim Wenders oder Werner Herzog, die haben Leute ins Kino geholt. Wenn heute ein Film von Wim Wenders in Kino kommt, dann nicken fast alle Kinobetreiber ab und meinen, „Den brauche ich gar nicht zu zeigen, da geht keiner rein.“ Wobei die Filme nicht schlecht sind – aber die Risikobereitschaft der deutschen Zuschauer ist weniger geworden.

In Frankreich ist es ganz anders. Der französische Kinogänger guckt zu 50 Prozent französische Filme. In Deutschland, in einem guten Jahr, wenn zum Beispiel „Fack ju Göhste“ läuft, liegt der Besucheranteil an deutschen Produktionen gerade einmal bei 25 bis 28 Prozent. Dabei suchen die Zuschauer deutsche Filme und auch unser Kino ist nur dann erfolgreich, wenn wir erfolgreiche deutsche Filme haben.

Ist Braunschweig eine Filmstadt?

(lacht) Nein, überhaupt nicht. Leider! Das hat viele Gründe. Und auch wenn das

Filmfest erfolgreich ist, reicht es noch nicht für eine Filmstadt. Wir haben nur noch zehn Leinwände in Braunschweig. Viel mehr verkraftet die Stadt nicht. Der durchschnittliche Kinobesuch liegt bei weniger als drei Besuchen im Jahr – das ist unteres Mittelfeld. Es ist deutlich unter dem Durchschnitt vergleichbarer Städte. Die meisten haben wenigstens 20 Leinwände auf die Kinos verteilt. Mit nur zehn Leinwänden ist das Programmangebot auch sehr eingeschränkt.

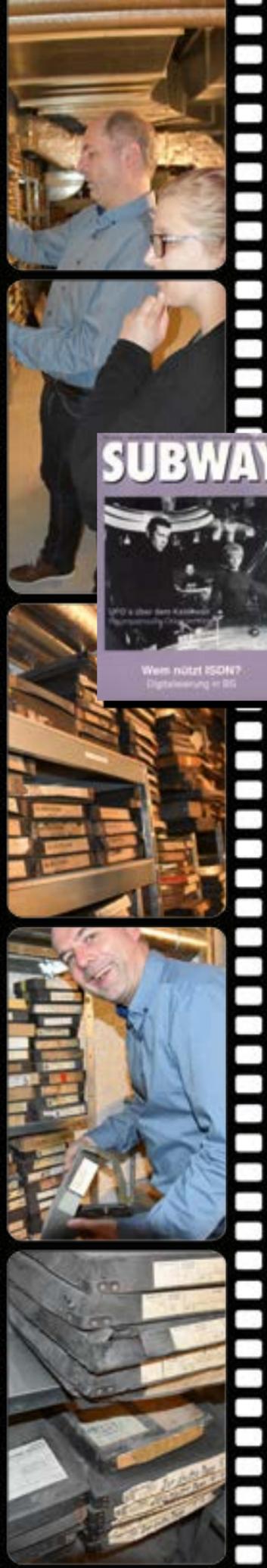
Wie ist das Kinopublikum in Braunschweig zusammengesetzt?

Ich habe manchmal den Eindruck, vielleicht, weil wir das unbewusst auch fördern, dass Braunschweiger für skurrilen Humor zu haben sind. Jetzt nicht unbedingt Wes Anderson, das ist schon sehr speziell. Es gibt eben so sonderbare Dinge, die hier richtig gut funktionieren. Das kann man nicht wirklich greifen. Zum Beispiel lief „Guardians of the Galaxy“, beide Teile in Braunschweig besser als in der Gesamtbranche in Deutschland.

Was halten Sie von diesem Serienboom, hat der dem Kino etwas an Publikum weggenommen?

Klar, wie die meisten neuen Medien. Angefangen von der VHS-Kassette. Diese ganzen Trends habe ich miterlebt und natürlich nehmen die einen Teil des Kinopublikums weg, zumindest über einen gewissen Zeitraum. Aber das Schöne ist, am Ende zählt der Film. Es dreht sich auch bei den neuen Medien immer noch um Filme, auch bei den Serien. Das Interesse an Filmen ist noch da, das wird eben auch dadurch widerspiegelt. Serien haben aber eine ganz andere Dramaturgie als Filme. Ich selbst mag es nicht so. Mich nerven diese Spannungskurven, die mal hoch und dann wieder runtergehen, nur um dann kurz vor dem Ende einer Folge wieder richtig hochzugehen. Das große

teilweise in keinem Kino und auf keinem Festival laufen. Die verschwinden einfach, tauchen vielleicht noch mal in einem Dritten Programm auf. Das ist eine bittere Geschichte. Die Dinge, die wir ausprobiert haben, wie etwa „Berlin Falling“, den wir hier im Sommer gezeigt haben, finden wenig Publikum. Für Braunschweig war der Film noch gut besucht. Aber ansonsten hatte er leider gar keine Präsenz. Das ist schon echt schade. Ich weiß nicht, woran es im Detail liegt. Ein wenig liegt das an diesen ewig monierten Strukturen, die es in Deutschland gibt. Jedes Bundesland hat seine eigene Filmförderung und dazu kommt eine Bundesfilmförderung. In den USA gibt es das



Angebot der Streamingdienste hat leider viel Kraft auf dem Markt und bündelt dadurch viele Talente und Ideen, die dem Kino verloren gehen. Das merkt man zum Teil an der sinkenden Qualität der Kinofilme – bei den Serienanbietern bekommen Regisseure und andere richtig viel geboten und haben viele Freiheiten. Aber diese Leute fehlen dann im Kino.

Wie könnte Kino in 30 Jahren aussehen?
(lacht) Ja, da gibt es schon sehr viele Visionen. Ehrlich gesagt, ich weiß es nicht genau. Ich habe innerhalb der 30 Jahre unheimlich viel erlebt. Angefangen habe ich als Filmvorführer im Kino „Die Lupe“ mit einem Projektor, der noch Kohlebogenlampen hatte. Während der Vorstellung mussten dort noch Kohledioden nachjustiert werden, damit die Helligkeit des Bildes nicht schwächer wird. Von Ton hat damals nicht wirklich jemand gesprochen. Jedes Auto und jedes Handy hat eine bessere Tonausstrahlung als das, was damals in den Kinos war.

Die Räume im Kino werden sich aber durchaus verändern. Die Visionen einiger Regisseure drehen sich um holographisches Kino, also Kino, welches nicht nur 3D ist, sondern einen Raum einnimmt. Man kann das bei Star-Wars-Filmen, wo es Holograbiebilder gibt, sehen. Das ist alles noch nicht abbildbar, die Experimente gibt es schon. Demnächst wird es auch keinen Filmprojektor mehr geben, sondern LED-Leinwände. Die Bits und Bytes kommen direkt von der Festplatte über einen Decoder auf die LED-Leinwand. Zum Beispiel gibt es die schon in Südkorea, Samsung ist dort Weltmarktführer und versucht einen größeren Roll-out. Ein Projektor kostet im Schnitt 60.000 Euro und bei der Digitalisierung ist es leider so, dass man so ein Produkt mindestens alle fünf Jahre auswechseln muss. Das ist für Kinobetriebe nicht mehr darstellbar. Früher haben diese Projektoren dreißig Jahre gestanden und noch länger gehalten. Wenn man sich heute mal eine Vorführung im Filmmuseum ansieht, kann man erkennen, dass die alle noch laufen.

Welche Film-Premiere hätten sie gerne im C1 Cinema gehabt?
(lacht) Na, sicher die größten. Nein, die größten hätte ich nicht gerne gehabt, weil man da einfach keinen Kontakt zu den Talenten bekommt. Da stecken die Agenturen dazwischen und alles ist bis ins Detail durchgeplant. Das ist nicht so schön. Wir erinnern uns gern an Jürgen Vogel und hoffen, dass er mal wieder kommt. Seine Halbschwester hat mal bei uns im Scala gearbeitet und das kam erst heraus, als er uns bei einer Premiere besucht hat. Dadurch hat er einen guten Draht nach Braunschweig. Das Tollste war, als er mit dem Film „Die Welle“ hier war und wirklich drei, vier Stunden im Kino ver-

bracht hat. Die Besucher schwärmen noch heute davon. Wir hatten alle richtig Spaß dabei. Da kommt man so einem Menschen etwas näher. Die kleinen Dinge sind die interessanteren.

Was mögen Sie an der SUBWAY?
Grundsätzlich finde ich es schade, dass es in Braunschweig neben dem großen Medienmogul kaum ein Gegenblatt gibt, was sich traut, aufzutreten und entsprechend einen anderen Markt zu finden. Eine mittelgroße Stadt wie Braunschweig müsste das auch einfach vertragen. Inhaltlich ist es ja bei euch durch viele Höhen und Tiefen gegangen. Und für mich ist auch aktuell noch nicht erkennbar, in welche Richtung es jetzt geht. Aber ich sehe den Schwung, dass ihr langsam versucht, auch wieder in die alten Höhen zu gelangen, was aber sehr schwer wird, weil man sich auch heute ganz anders aufstellen muss, weil letztendlich der geschriebene Anteil immer weniger wird. Was ich super finde – und das ist bei euch der Fall: Da stehen Menschen hinter, die das mit Gefühl und Leidenschaft machen. Die es letztendlich auch können. Klar, es geht immer besser. Das ist ja auch bei uns der Fall. Wir sind nicht das schönste, beste und größte Kino. In Braunschweig kann man das vielleicht so noch sagen, aber wenn ich den Kreis erweitere, kann ich das streichen. Wenn ich sehe, dass da Menschen hinter stehen, die ihre ganze Leidenschaft und ihr Wissen einbringen, dann mache ich da auch gerne mit.

Kathleen Kalle

Fotos: Katharina Holzberger, Grafiken: funzebra, Kesign - Fotolia.com

STECKBRIEF

NAME Frank Oppermann

JAHRGANG 1962

LETZTER LIEBLINGSFILM „Die Ökonomie des Glücks“.

BESTES SUBWAY-TITELBILD „Raumpatrouille Orion“-Cover.

POPCORN ODER NACHOS Weder noch. Popcorn kann ich einfach nicht mehr sehen. Wir waren damals das erste Flebbe-Kino und das zweite bundesweit, welches Popcorn eingeführt hat. Wir haben auch mal ausgerechnet, was wir an Popcorn bei uns im C1 pro Jahr verkaufen und es ist fast die Menge des Steinhuder Meeres hinter Hannover.

MEINE ENGLISCHE SYNCHRONSTIMME WÄRE Jeff Bridges.

IN 30 JAHREN ... hoffe ich, dass ich mir ein Häuschen auf Amrum gekauft habe und noch ganz viele Filme gucken kann.

REWE DEIN MARKT

ALLES GUTE ZUM JUBILÄUM!
Die REWE Märkte in Braunschweig gratulieren recht herzlich!

Braunschweig, Wendenring 1–4!
Montag – Samstag von 7 bis 24 Uhr

In Braunschweig/Weststadt, Lichtenberger Str. 51
Montag – Samstag von 7 bis 23 Uhr

In Braunschweig, Am Schwarzen Berge
Montag – Samstag von 7 bis 21.30 Uhr

Und noch 8 weitere Male in Braunschweig.
In vielen Märkten Montag-Samstag bis 22 Uhr geöffnet. Bitte beachten Sie den Aushang in den Märkten.

REWE.DE

Saiten würden Sandberg kaufen...!

sandberg

Wir sind **Eintracht**.

HAPPY BIRTHDAY, SUBWAY!

BRUNSCHEWIGER TURN- U. SPORTVEREIN EINTRACHT E.V. 1899

www.eintracht.com

WWW.HALLENBAD.DE

LESETAGE 2017
TIERE STREICHELN MENSCHEN
4. NOVEMBER / 15 € VVK

LESETAGE 2017
PATRICK SALMEN
25. NOV. / 15 € VVK / BIBLIOTHEK

LESETAGE 2017
JENS BALZER
18. NOV. / 10 € VVK / SAUNA-KLUB

LESETAGE 2017
IDA GARD
12. DEZEMBER / 14 € VVK

Hallenbad
KULTUR AM SCHACHTWEG

DIGITAL SLAM

LESETAGE 2017
LEMUR
23. NOVEMBER / 10 € VVK

23. NOVEMBER / 10 € VVK

22. DEZEMBER / 13 € VVK

SCHACHTWEG 31 | 38440 WOLFSBURG | TELEFON: 05361 27 28 100 | KARTEN: WWW.HALLENBAD.DE UND AN ALLEN VORVERKAUFSTELLEN

MOVIE SPLASH!

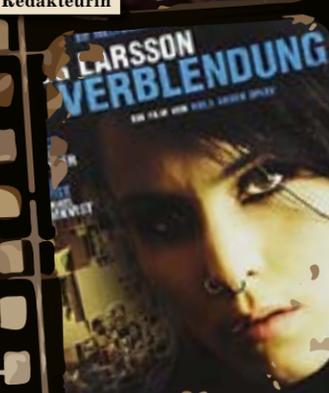
Katharina
Redakteurin



Ein Abenteuer,
das vor 25 Millionen Jahren begann.



Christina
Layouterin



Lisa
Redakteurin

Ivonne
Layouterin

Welcome to Jurassic Park: Die besten Filme sind halt doch die ältesten. Steven Spielberg schuf mit „Jurassic Park“ 1993 Maßstäbe für die CGI-Industrie. Bis heute sind die Riesenechsen einschüchternd realistisch, die Story fesselnd und der Soundtrack einprägsam. Wird das Szenario eines Tages Realität?

Deine Sanftheit hat sie mich auflesen lassen...jede zerfetzte Feder von meinem Rücken, jeder Scherbe meiner zersprungenen Augen...
Wer wurde wohl nicht von diesem Film und seiner traurig-schönen Melancholie mitgerissen? Ich war dabei!

Was soll ich sagen? Der unvergleichliche Humor, die zuckersüß-gezeichneten Tiere und die tiefgründigen Weisheiten machen den Film einfach zu einem Klassiker und Meilenstein der Filmgeschichte. Das Highlight sind jedoch Timon und Pumbaa, die zu Recht kurz nach Erscheinen des Filmes eine eigene Serie bekommen haben. Hakuna Matata!

Noch nie war es so spannend und düster einem Journalisten zu folgen, wie er einen Mordfall aufklärt. Und mit Noomi Rapace als weibliche Hauptdarstellerin eine optimale Ergänzung, wobei die schwedische Verfilmung überragt. Wie gut, dass wir hier von einer Trilogie sprechen können - Yeah!

Seit Jahren meine verlässliche Antwort auf die Frage nach meinem Lieblingsfilm. So unfassbar gut gespielt (allen voran die damals 12-jährige Natalie Portman), dass mir das finale „das ist von Mathilda...“ noch immer Tränen in die Augen treibt. Und wenn dann zum Abschluss noch Stings „Shape of my Heart“ einsetzt, ist es völlig aus mit mir.

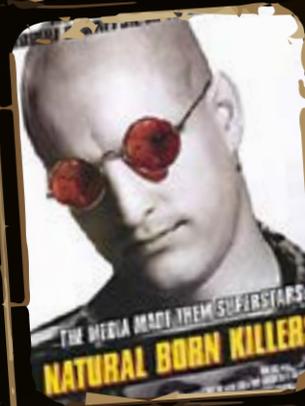
Evelyn
Redakteurin

Die Katze saß auf der Matratze. YAWP.
Ein großartiger Film mit dem erstaunlichen Robin Williams als Englischlehrer John Keating. So traurig und schön. Mit Poesie, Individualismus, sapere aude, carpe diem und all den anderen jugendlichen Verrücktheiten. Oh Captain, mein Captain!

Ein surreal-psychedelischer Roadmovie-Höllentrip und urgewaltige, bitterböse Satire von Oliver Stone. Mickey und Mallory Knox reisen mordend quer durch Arizona. Die Leute reißen sich um ihre neuen Superstars und stilisieren das Killerpärchen zu Popkultur-Volkshelden.

Mit „Sailor Moon“ und der Mangawelle schien Nippon so nah. Die Vorurteile, dass japanische Serien und Comics infantil seien, hätten mit Ghiblis Meisterwerk über die mutige San, die den Lebensraum der Waldbewohner retten will, vorbei sein müssen. Ein wahres Meisterwerk, das erstaunlich gut gealtert ist.

Lars
Layouter



Kathleen
Redakteurin

Grafik Lizard - Fotolia.com

Braunschweig

Die Löwenstadt



30 Jahre

unterhaltsame Magazingeschichte.
Herzlichen Glückwunsch,
SUBWAY!

Stadt Braunschweig

Braunschweig
Stadtmarketing

phaeno

APPY BIRTHDAY!

phæno gratuliert SUBWAY zum 30. Geburtstag.



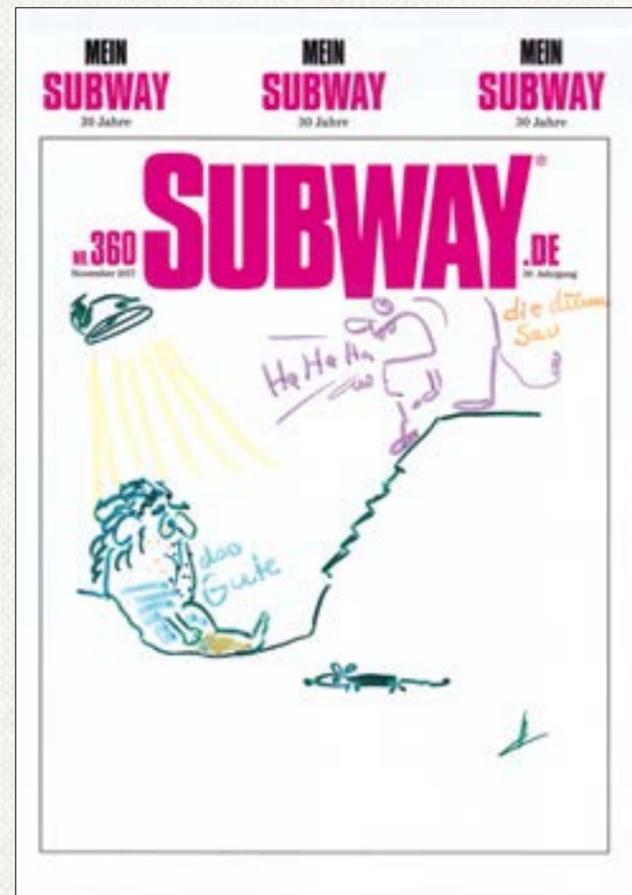
Phaeno Wolfsburg den 12. Geburtstag
der offenen Tür am 25. November 2017 von 10:00 - 18:00 Uhr

da staunst du.

www.phaeno.de

Kolossale Cover-Kollektion

Kunst mit SUBWAY | Die **SUBWAY** war auf ihrem Titel in 30 Jahren immer so bunt, vielfältig und außergewöhnlich wie unsere Region. Zu unserem Jubiläum haben wir einige unserer vielen Wegbegleiter gebeten, unseren Titel einmal selbst zu gestalten. Zurückgekommen ist dabei ein phantastisches Potpourri, das jede Kunst-Ausstellung blass aussehen lässt. Wir sagen Danke <3!



HELGE SCHNEIDER

Ohne Helge Schneider kein **SUBWAY**-Jubiläum. Bereits einige Kunstwerke hat der Künstler im Laufe der Zeit für uns erstellt. Über dieses freuen wir uns ganz besonders, denn es zeigt das Leben, wie es wirklich ist, was Helge von dem Magazin hält – oder auch ganz etwas anderes.

Fotos Krimifestival, BHickmann



Monika König und Inge Schittkowski

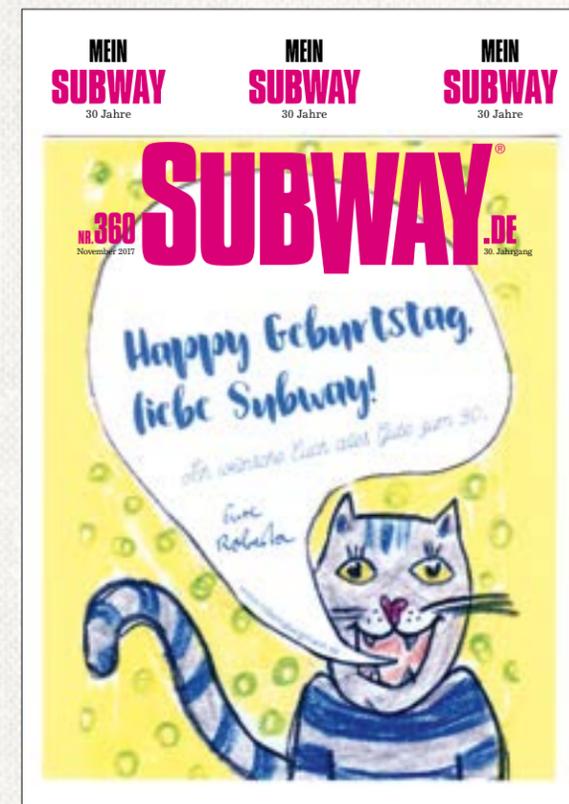
Braunschweiger Krimifestival

„SUBWAY – Gratulation zu 30 Jahren! Das SEK des Braunschweiger Krimifestivals denkt gerne an den SUBWAY-Titel zum 1. Krimifestival zurück und gratuliert zu 30 mörderisch-guten Jahren. Mögen noch viele Taten folgen!“



JÄGERMEISTER

Seit 82 Jahren fließt in unserer Nachbarstadt Wolfenbüttel das einzig wahre Schnapsglas-Kräuterelixier – der Jägermeister. Die Traditionsfirma gratuliert der **SUBWAY** mit einem streng limitierten und hochprozentigen Gruß zum Dreißigjährigen.



ROBERTA BERGMANN

Miau! Eine blaue Katze...Na, da hat wohl jemand zu heftig auf unseren 30. Geburtstag angestoßen, oder? Die Braunschweiger Künstlerin und Autorin Roberta Bergmann überrascht uns zum Geburtstag mit einem schnurrig-süßen Gruß.

Impressum

Herausgeber oeding magazin GmbH

Verlag oeding magazin GmbH
Erzberg 45 · 38126 Braunschweig
Telefon (05 31) 4 80 15-0
Telefax (05 31) 4 80 15-79
www.oeding-magazin.de

Chefredaktion Kathleen Kalle
redaktion@oeding.de

Redaktion Katharina Holzberger,
Lisa Matschinsky, Evelyn Waldt

Produktionsleitung Christina Carl
Gestaltung Lars Wilhelm, Ivonne Jeetze,
Aleksandra Szalkowska

Kundenberatung Agentur HaTo
Telefon (05 31) 4 80 15-130
Michael Mohné
Telefon (05 31) 4 80 15-132
Stefan Lindstedt
Telefon (05 31) 4 80 15-127

Es gilt die Anzeigenpreisliste 7/2017.

Druck oeding print GmbH
Erzberg 45
38126 Braunschweig

Redaktionsschluss ist jeweils der 10. des Vormonats.

Keine Haftung für unverlangt eingesandte Fotos,
Manuskripte, Zeichnungen etc.

Honorare für Veranstaltungs-Fotos sind vom
jeweiligen Veranstalter zu tragen!
Alle Terminangaben ohne Gewähr!

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung
des Autors wieder – nicht aber unbedingt
die der Redaktion bzw. des Verlages.

Der Rechtsweg ist bei Verlosungen/Preisausschreiben
grundsätzlich ausgeschlossen.
Die Verlosungen sind auf Subway.de ab
5. des Monats zu finden.
E-Mail: redaktion@oeding.de

Links Keine Haftung für weiterführende
Links und QR-Codes

Nachdruck aller Beiträge (auch auszugsweise) nur
mit Genehmigung der oeding magazin
GmbH

Vom Verlag gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich
geschützt. Eine anderweitige Verwendung
ist nur mit Genehmigung möglich.

Vertrieb new city media GmbH
Hintern Brüdern 23 (BZV Medienhaus)
38100 Braunschweig
Telefon (05 31) 79 87 46
Telefax (05 31) 79 87 47
www.newcitymedia.de

SUBWAY ist eine eingetragene Marke
der oeding magazin GmbH.

Besuchen Sie uns im Internet.
Mediadaten für alle Produkte unter
www.oeding-magazin.de

Es gelten unsere allgemeinen
Geschäftsbedingungen unter
www.oeding-magazin.de/agbs

Gedruckt auf Dakota seidenmatt
und GardaGloss Art mit freundlicher
Unterstützung der Carl Berberich GmbH.

BERBERICH PAPIER



noch mehr auf Seite 95+1

www.subway.de



Harald Tenzer

Geschäftsführer Brunswiek Marketing GmbH



„Ein informatives, dynamisches und mit viel Esprit gestaltetes Magazin feiert eine 30-jährige Erfolgsgeschichte. Allen Machern und kreativen Geistern gilt meine Anerkennung und die herzlichsten Glückwünsche. Weiter so!!!“

Text Kathleen Kalle

Am Ende denk ich immer nur an

EIN UNVOLLSTÄNDIGER UND SUBJEKTIVER BLICK
AUF DIE BRAUNSCHWEIGER MUSIK

Fee

Diese Braunschweiger Geschichte ist eigentlich gar nicht meine, umso schwieriger ist es nun, einen kleinen Exkurs in die erquickliche Welt des Braunschweiger Musik- und Musikerlebens zu machen.

Gut, dass unsere Interviewpartner in dieser Ausgabe Teil der Geschichte sind. Für diesen Text habe ich Jens Müller (unter anderem gehört er zu Silent Radio und verwirklicht eigene musikalische Projekte mit dem Restorchester) mit Fragen gelöchert. Gleich zu Beginn, also nach dem ersten Schluck eines leckeren Getränks, stelle ich fest: Das Netz aus Musikern und Musikliebhabern in dieser Stadt ist fein und dicht und kreuz und quer gesponnen und ein Blick von außen verschafft mir immer nur einen kleinen Teil dieser Story. Also, Augen auf und weiteratmen.

Welche Band ist nun die Band, die den Nostalgikern immer wieder einfällt? Das kommt drauf an, welchem Jahrgang diese Erinner-dich-Menschen angehören. Ganz klar. Fee ist immer dabei. Für alle, die wie ich die 80er Jahre nur von weiter hinten kennen: Mit Fee hat Braunschweig einen eigenen Beitrag zur Neuen Deutschen Welle geliefert. Fee gehören dabei noch zu den Bands, die nicht aus der Konserve kamen, sondern mit einer Meinung und echten Instrumenten ihren eigenen Stil pflegten. Bei der anstehenden Tour 2018 (oh ja!) kann man sich von der Fee-Neuaufgabe wieder mitreißen lassen.

Ganz wesentlich für Musiker und Musikgeschehen war das FBZ, das Freizeit- und Bildungszentrum Bürgerpark, auch FreiBiZe genannt. Jens erklärt mir, dass dort jede Band die Chance, hatte, auf einer Bühne mit professioneller Technik und allem Drum und Dran zu spielen. Und das vor einem interessierten Publikum im Herzen der Stadt.

So ein Ort ist wichtig, vor allem, wenn dort kultur- und musikbegeisterte Menschen arbeiten. AC/DC haben im FBZ schon vor ihrem Durchbruch gespielt, ebenso wie Kraftwerk. Und nicht zu vergessen die Oströcker Puhdys oder City. In meinem Kopf geht nun die Jukebox an: „Geh zu ihr und lass deinen Drachen steigen, geh zu ihr, denn du lebst ja nicht vom Moos allein“. Als Kind der ehemaligen DDR gehören das zu meiner musikalischen Genetik, ob ich will oder nicht.

Ich konzentriere mich wieder auf mein Glas. Welche Bands und Musiker sind denn noch wichtig in der Region? Jens überlegt, „Vielleicht sollte man mal Kaltmiete erwähnen, die haben den Song ‚Der fette MC hat mein Leben zerstört‘ frei nach Tocotronic gemacht.“ Namen wie Holger Trull, der als Bassist zurzeit mit den legendären Lake unterwegs ist, oder Fritz Köster, den man hoffentlich nicht mehr vorstellen muss, dürfen nicht unerwähnt bleiben. Ansonsten sind da noch die Shifty Sheriffs, Phase V, State Of Departmentz, Such A Surge, Aleksey, Cappuccino und natürlich die Jazzkantine. Die Liste der Namen wird länger, ein weiteres Getränk neigt sich dem Ende. Auch Oomph! darf man nicht vergessen. Ihr Hit-Song „Augen auf!“ aus dem Jahr 2004 hat vor Kurzem immerhin die sechs Millionen-Marke bei YouTube geknackt. Und dann... ja dann ist da noch Bosse. Aki ist unser aktuelles Braunschweiger Aushängeschild, wenn es um Musik geht. Ein Interview mit ihm gibt es übrigens auf Seite 92. „Er hat sich diesen Erfolg erarbeitet. Er hat nicht aufgegeben und ist drangeblieben. Seinen Stil hat er über die Jahre entwickelt. Echt super“, schwärmt Jens.

Der Input soll für diesen Abend reichen – er reicht mindestens für weitere 30 Jahre SUBWAY. Ich bedanke mich bei Jens für seine Zeit. Auf dem Weg nach Hause plane ich die ersten Musikartikel für 2018. Wo soll ich anfangen? Ach ja, diese eine Band ist ja wieder auf Tour... Wo wir wieder einmal bei Fee wären. Ich wünsche euch ein musikalisches Jahresende – wir lesen uns im Dezember

und dann rocken wir gemeinsam in die nächsten Jahre.

Fotos Marc Stantien (27.04.1996 HBK), Privat



GLÜCKWUNSCH!

WIR SORGEN FÜR DEN GUTEN TON

SCHIMMEL
PIANOS

made in Braunschweig | Germany

Seit über 135 Jahren sorgen wir mit unseren premium Klavieren und Flügeln „made in Braunschweig“ in Braunschweig und aller Welt für den guten Ton. Und damit Sie in Braunschweig besonders viel Freude an Ihrem Instrument haben und beschwingt in die Tasten greifen können, bieten wir in der Braunschweiger Region Service direkt ab Werk. Für gute Stimmung sorgt unser Schimmel Servicezentrum:

Telefon 0531 - 8018 178

servicecentrum@schimmel-piano.de

www.schimmel-servicecentrum.de

„ICH WEISS IMMER,
WO WAS LOS IST.“

TALENT
– DENKEN MEINE FREUNDE ...“



**Hol Dir, was sie hat: Die App von Das Örtliche.
Mit Tipps für Bars und Kneipen.**



Kostenlos im App Store oder auf
www.dasoertliche.de/apps

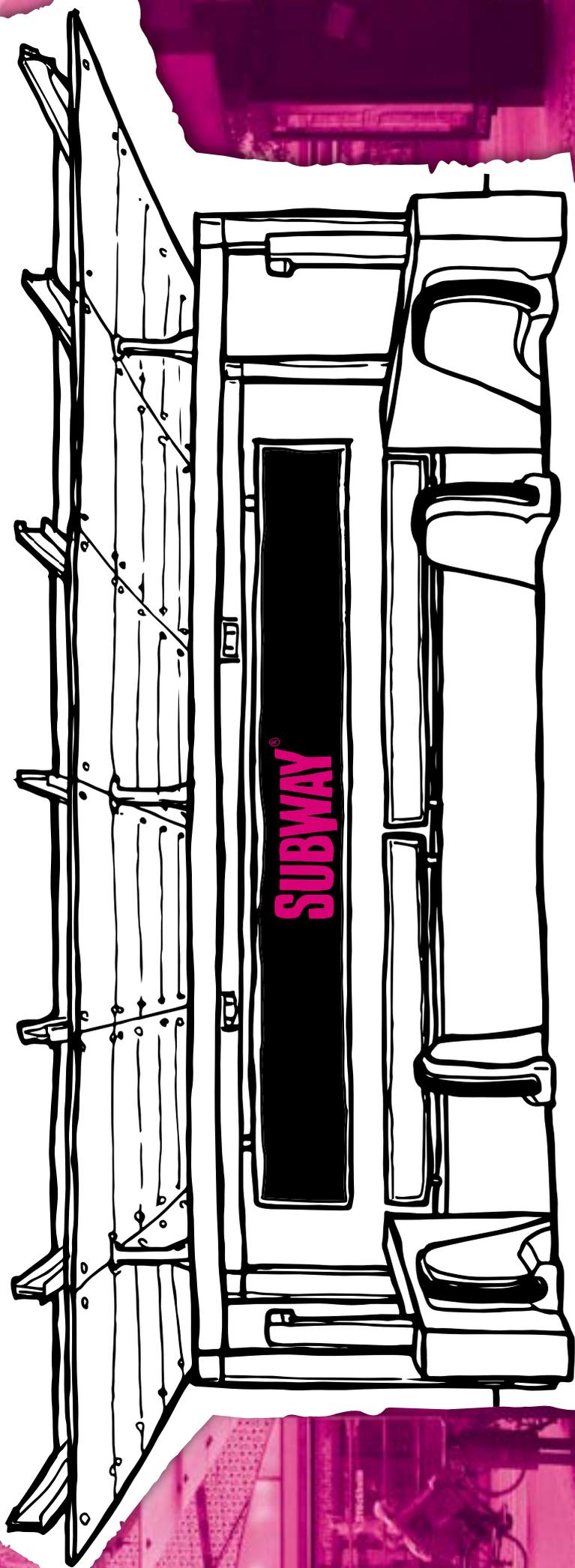


oe Oeding
Info

Ein Angebot Ihres Verlages Das Örtliche:
Oeding Info · Erzberg 45 · 38126 Braunschweig

DER GUIDE ZUR AUSSTELLUNG

9.11. – 11.11.2017



30 JAHRE SUBWAY

ESPRESSO AUS MEISTERHAND



WWW.HEIMBS.COM



Foto Katharina Holzberger



Liebes **SUBWAY**-Team,

sowohl als Galerist als auch als Vorsitzender des Arbeitsausschusses Innenstadt beobachte ich die kulturelle und künstlerische Szene in Braunschweig und Deutschland seit Jahren sehr genau. Das Magazin **SUBWAY** ist für mich einer der ersten Ansprechpartner, wenn es darum geht, einen Überblick über Events und musikalische wie cineastische Veranstaltungen zu erhalten. Die Verknüpfung unterschiedlichster Medien ist wichtig und hat eine lange Tradition, sowohl in Wirtschaft als auch der Kunst. **SUBWAY** stellt für mich genau dieses Miteinander und das Vernetzen von Menschen unterschiedlicher Bereiche dar.

Aus Erfahrung kann ich sagen, dass es nicht leicht ist, sich in der Kulturlandschaft, in Braunschweig oder anderswo, zu etablieren und zu halten. Dem Magazin **SUBWAY** ist es nun bereits seit drei Jahrzehnten gelungen. Wenn das nicht ein absoluter Grund ist, um gemeinsam dieses Jubiläum zu feiern. Und wie passend, dass dies in einem „Subway“, einem Tunnel, geschieht.

In 30 Jahren kann viel passieren und ist viel passiert. Das Magazin hat sich immer wieder neu erfunden, sich modernisiert und angepasst, im positivsten Sinn. **SUBWAY** beweist Trendespür und hat stets den Finger am Puls der Zeit. Das können Sie, sehr eindrucksvoll wie ich finde, an den Covers sehen, die zum Jubiläum ausgestellt sind.

Mut und Fingerspitzengefühl: Das sind die wichtigsten Eigenschaften, die zur Gründung einer Firma, eines Magazins und für die Realisierung von Projekten notwendig sind. Ich schätze alle, die diesen Mut beweisen und speziell bei **SUBWAY** hart dafür arbeiten, dass das Magazin seine Leserschaft stetig erweitert und den Ehrgeiz hat, Braunschweiger und die Region auf den neuesten Stand zu bringen.

Ich wünsche dem jungen Team viel Freude für das nächste Jahrzehnt, tolle Events, spannende Reportagen und anregende Interviews, wie zum Beispiel das Interview, das Frau Kalle mit mir vor Kurzem geführt hat. Sie werden es gelesen haben.

Herzlichen Glückwunsch, **SUBWAY**.

Ihr Olaf Jaeschke

IMPRESSUM

Herausgeber oeding magazin GmbH

Verlag oeding magazin GmbH
Erzberg 45 · 38126 Braunschweig
Telefon (0531) 48015-0
Telefax (0531) 48015-79
www.oeding-magazin.de

Chefredaktion Kathleen Kalle
redaktion@oeding.de

Redaktion Katharina Holzberger,
Lisa Matschinsky, Evelyn Waldt
redaktion@oeding.de

Produktionsleitung Christina Carl
Gestaltung Lars Wilhelm, Ivonne Jeetze,
Aleksandra Szalkowska

Kundenberatung Agentur H&O
Telefon (0531) 48015-130
Michael Mohmé
Telefon (0531) 48015-132
Stefan Lindstedt
Telefon (0531) 48015-127

Es gilt die Anzeigenpreisliste 7/2017.

Druck oeding print GmbH
Erzberg 45
38126 Braunschweig

Redaktionsschluss ist jeweils der 10. des Vormonats.

Keine Haftung für unverlangt eingesandte Fotos, Manuskripte, Zeichnungen etc.

Honorare für Veranstaltungs-Fotos sind vom jeweiligen Veranstalter zu tragen!

Alle Terminangaben ohne Gewähr!
Name(n)lich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder – nicht aber unbedingt die der Redaktion bzw. des Verlages.

Der Rechtsweg ist bei Verlosungen/Preisausschreiben grundsätzlich ausgeschlossen.
Die Verlosungen sind auf Subway.de ab 5. des Monats zu finden.
E-Mail: redaktion@oeding.de

Links Keine Haftung für weiterführende Links und QR-Codes

Nachdruck aller Beiträge (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung der oeding magazin GmbH

Vom Verlag gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Eine anderweitige Verwendung ist nur mit Genehmigung möglich.

Vertrieb new city media GmbH
Hintern Brüdern 23 · 38100 Braunschweig
Telefon (0531) 3900-702
Telefax (0531) 3900-753
www.newcitymedia.de

SUBWAY ist eine eingetragene Marke der oeding magazin GmbH.

Besuchen Sie uns im Internet.
Mediadaten für alle Produkte unter www.oeding-magazin.de

Es gelten unsere allgemeinen Geschäftsbedingungen unter www.oeding-magazin.de/agbs

www.oeding-magazin.de/agbs

www.subway.de

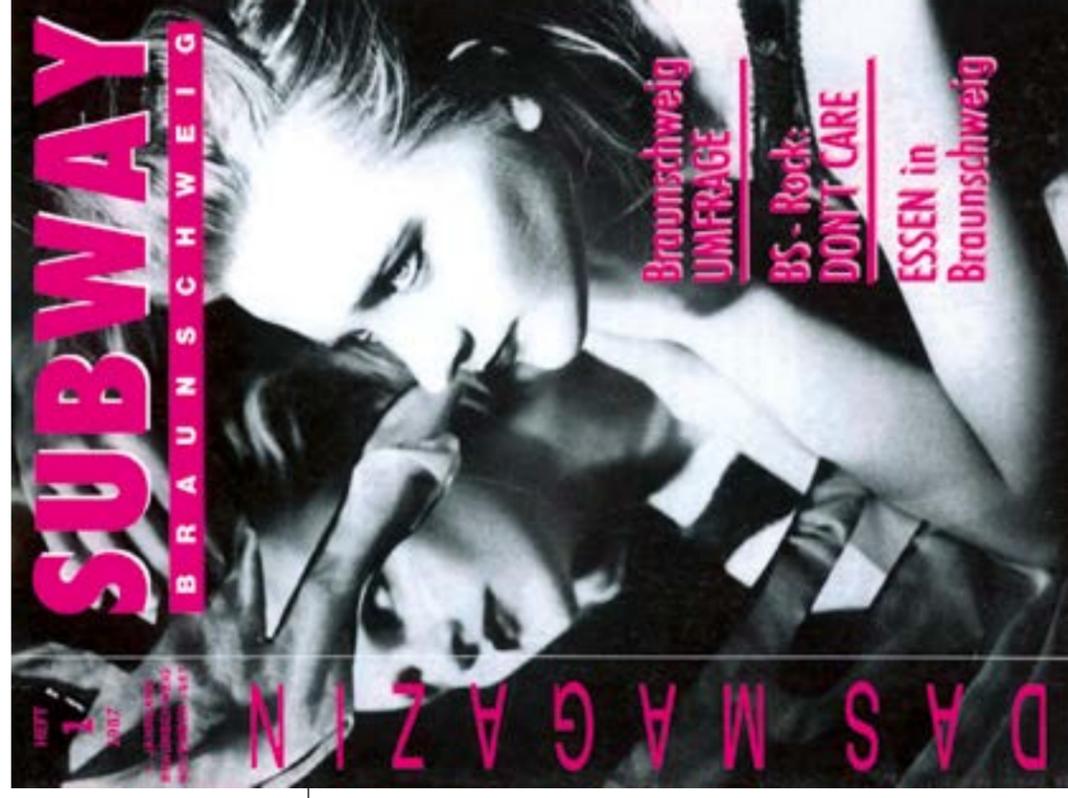


SUBWAY MAGAZIN NOVEMBER 1987

ES GEHT NICHT OHNE IHN. DIESER ALLERERSTE TITEL IST LEGENDÄR. WER NOCH EINE ERSTE AUSGABE HAT, DARF SICH GLÜCKLICH SCHÄTZEN, DENN VIELE EXEMPLARE GIBT ES NICHT MEHR DAVON.

Das ästhetisch schöne Titelbild wurde von Tanja Hirt aufgenommen, die noch zwei weitere Jahre für SUBWAY arbeitete und fotografierte. Ihre Fotos schmückten immerhin sieben Titelbilder. Das erste Titel-Model ist Mariola Palubicki. Sie erinnert sich gern an die

Zeit und hat im Interview zur 20-Jahre-Ausgabe verraten: „Es ist eine sehr bewegende Erinnerung und ich hole das erste Heft ab und zu nochmal raus, um es Freunden zu zeigen.“ Hinter dem Titel-Klassiker verbergen sich die ersten Artikel und damit die ersten Momente, in denen SUBWAY eine Stimme bekommt. Musik und Musiker sind von Anfang an der große Fokus des Magazins. Dabei kommen sowohl überregionale Bands wie The Leather Nun aus Schweden als auch regionale Bands wie Don't Care (mit Artikel) oder die Booze Band (Plattenkritik) nicht zu kurz. Mit Klatsch und Tratsch aus der musikalischen Szene bietet SUBWAY einen einzigartigen Raum für Kultur in Braunschweig. What a wonderful Start!

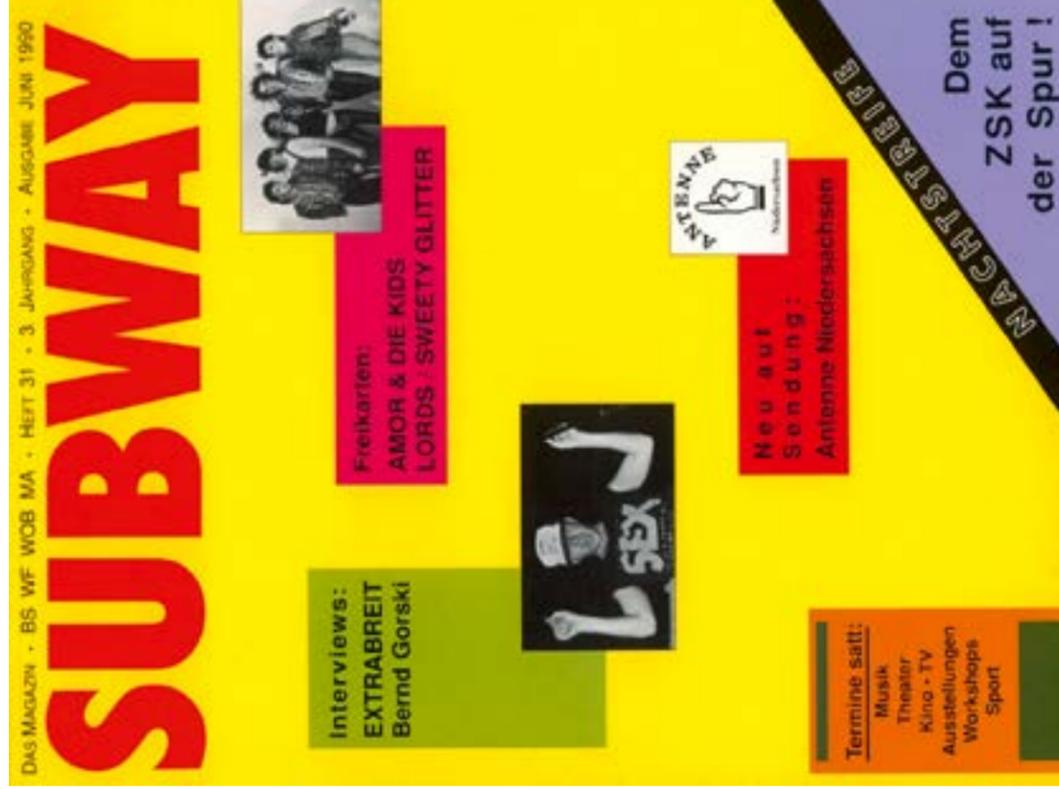


SUBWAY MAGAZIN JUNI 1990

1990. EIN JAHR, IN DEM WEST UND OST WIEDER-VEREINIGT WIRD, REINHOLD MESSNER ZU FUSS DIE ANTARKTIS DURCHQUERT UND DEUTSCHLAND DIE FUSSBALL-WELTMEISTERSCHAFT GEWINNT. IM JUNI WIRD ES BEI SUBWAY IN BRAUNSCHWEIG BUNT. DAS TITELBILD SPRICHT BÄNDE.

Böse Zungen behaupten, dies sei der hässlichste unter allen 360 SUBWAY-Titelbildern. Dabei ist es vielmehr eine gestalterische Novität: das erste vierfarbige Cover!

Da ist das Design eben nebensächlich. Umso wichtiger sind wie immer die Themen, darunter: die wüsten Rock 'n' Roller von Extrabreit im Interview. Drummer Rolf Möller und Bassist Hunter erklären, was das Problem bei englischen Songtexten ist, warum sich die Gruppe auflöste und wieso es dennoch ein Comeback gibt. Außerdem: Antenne Niedersachsen geht auf Sendung. SUBWAY spricht mit dem Geschäftsführer Hans Georg Baum über Programmgestaltung und Werbung. Freikarten für Sweety Glitter gibt es für den Wolfsburger Congress-Park zu gewinnen. Auf Nachstreife mit der Polizei erlebte unser Autor ... nicht viel. Fußballer Bernd Gorski verrät uns, warum er erneut bei Eintracht unterschrieben hat. Zu guter Letzt feiert die Euse sieben Jahre Geburtstag.



GENUSSKULTUR IN VOLLENDUNG



WWW.HEIMBS.COM



HEIMBS

MANUFAKTUR SEIT 1880

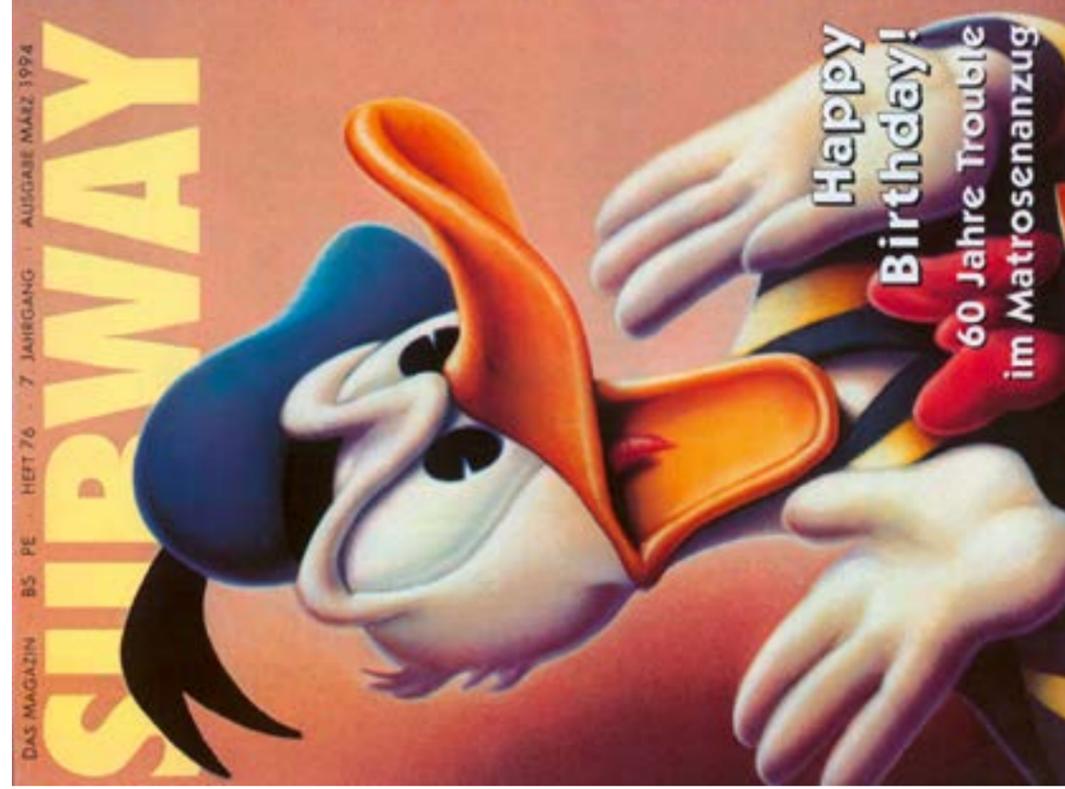
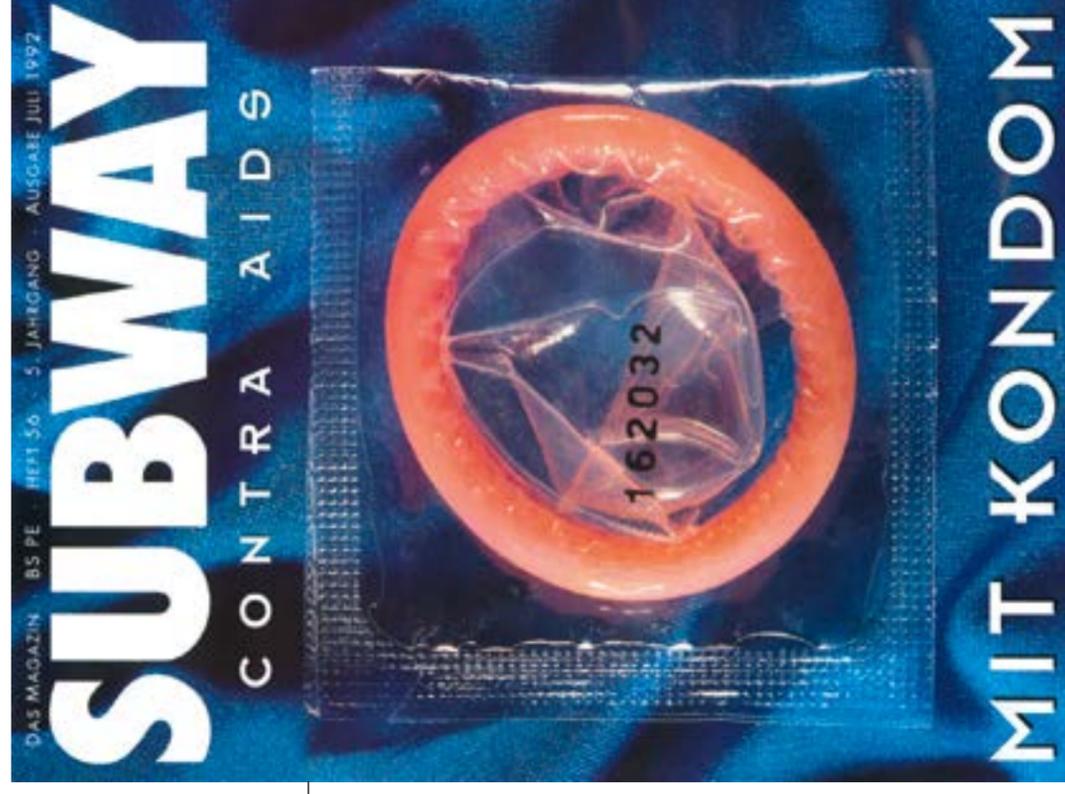


SUBWAY MAGAZIN JULI 1992

1992. DIE ERSTE BRAVO-HITS KOMMT IN DIE LÄDEN, BILL CLINTON WIRD PRÄSIDENT DER USA UND STEVEN SPIELBERGS „JURASSIC PARK“ FEIERT PREMIERE. IM JULI GIBT DIE SUBWAY GUMMI. DAS EINDRUCKSVOLLE COVER UND DAS BEIGELEGTE EXTRA SORGEN FÜR HITZIGE DISKUSSIONEN IN DER LÖWENSTADT.

Unser Titelbild Nummer 56 spricht Bände und ist wohl eines der geschichtsträchtigsten unter allen 360 erschienenen SUBWAY-Aus-

gaben. Ohne Schnörkelien, eine besondere Aufmachung oder sonstige Möglichkeiten, die vom Thema ablenken können, präsentieren wir ein großes Kondom direkt auf Seite 1. Und nicht nur das: Als besonderes Gimmick liegt in jeder Ausgabe ein Pariser bei – live, in Farbe, zum Anfassen und Ausprobieren. Der Schutz vor Geschlechtskrankheiten, insbesondere AIDS, liegt uns schon damals am Herzen. Gut geschützt berichten wir auch über die erste Zigarette mit Cola-Geschmack, Herbert Grönemeyers Windpocken und sprechen mit der Mutter aller Sex-Shops: Beate Uhse. Außerdem: Helge Schneider. Im SUBWAY-Interview plaudert die Ulknudel aus dem Nähkästchen, ebenso wie Erfolgskrimiautor Norbert Klugmann oder Schauspielerin Rebecca De Mornay. DAS Konzerthighlight dieser Ausgabe ist wohl der Tourstopp von King of Pop Michael Jackson in Hameln. In Hameln? Ja, in Hameln.



SUBWAY MAGAZIN MÄRZ 1994

IM WUNDERBAREN MÄRZ 1994 WAR DIE WOHL GROSSARTIGSTE ENTE DER WELT AUF DEM TITEL. DONALD DUCK IN FAMOSER POSE VON CARL BARKS HÖCHSTPERSÖNLICH IN ÖL GEMALT.

Der Anlass ist der 60. Geburtstag des aggressiven Erpels im Matrosenanzug. Ganze vier Seiten widmet man dem Comic-Helden aus Entenhausen. Zudem fällt dieser Enten-Jubeltag (der 13. März) im Jahr 1994 mit der niedersächsischen Landtagswahl zusammen. Kein Wunder, dass die wichtigste Botschaft im Heft der Aufruf, wählen zu gehen, ist.

Eine Entscheidungshilfe wird ebenfalls geboten: Politiker der vier wichtigsten Fraktionen stehen Rede und Antwort. Völlig andere Antworten wiederum bekommt SUBWAY von den Punkrockern The Bates. Bernd, Klube und natürlich der vor sechs Jahren verstorbene Frontmann Zimbl sinnieren über den Status der Bates als hervorragende Live-Band und schlechte Plattenkritiken bei der Visions. Wenn da keine Nostalgie aufkommt! Ähnlich nostalgisch wird es mit den Shifty Sheriffs, die haben '94 ihr viertes Album „Cannibal Animal“ veröffentlicht. Grund genug für die Redaktion, noch einmal das Schaffen der Band Revue passieren zu lassen. Das Album bekommt von der Rock Hard übrigens das Fazit: „Gelungenes Teil“. Darauf trinkt man doch gern ein Blubberlutschi.

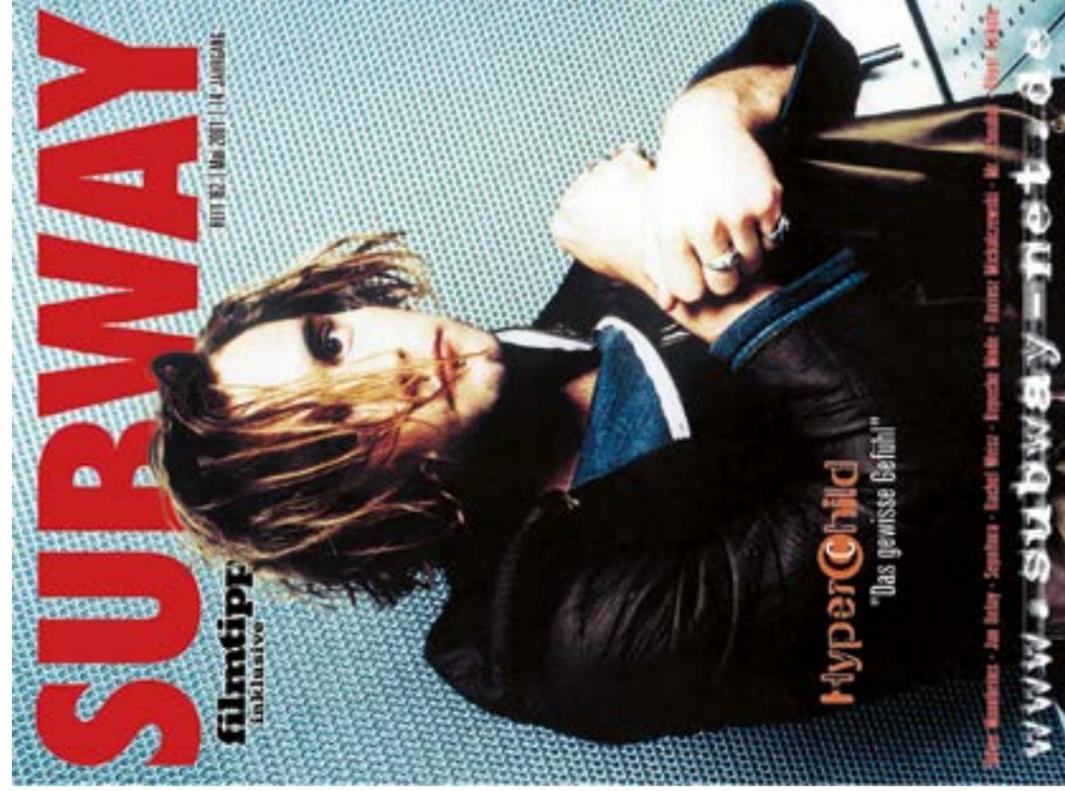


SUBWAY MAGAZIN NOVEMBER 1997

„ZEHN JAHRE SUBWAY –
EINE LANGE STRECKE FÜR
UNS, EINE KLEINE FÜR DIE
MENSCHHEIT“, LAUTETE
DER EINSTIEG ZUR
X-JUBILÄUMSAUSGABE.
DAS BUNT-FRÖHLICHE
COVER GESTALTETE DER
POP-ART- UND ART-
MODESTE-KÜNSTLER JIM
AVIGNON.

Hallo, SAPWEH-Lesa!! – so grüßt Uli Stein in dieser Ausgabe, nachdem Niedersachsen die umstrittene Rechtschreibreform gerade als erstes Bundesland vorzeitig umgesetzt hat. Auf europäischer Ebene wird derweil

eine Frauenquote im öffentlichen Dienst für grundsätzlich zulässig erklärt und in Honolulu erblickt das erste geklonte Nagetier, Mäuschen Cumulina, das Licht der Welt. Und wir haben zur SUBWAY-X-Feier gleich zwei Regie-Giganten zum Interview geladen: Wes Craven erzählt uns, warum er in „Scream“ viel Blut und aufgeschlitzte Organe weggelassen hat, während Jean Jacques Annaud über die „ehrlische Seele“ hinter dem schönen Gesicht von Brad Pitt schwärmt. Jim Avignon hingegen plaudert über den strategischen Einsatz seines Malstils und das Problem, plötzlich 100.000 Mark Steuern zahlen zu müssen. Wichtigeres haben die Anarchisten von Atari Teenage Riot zu sagen. Sie sprechen sich für wieder mehr Politik in der Musik aus, denn nach 13 Jahren Kohl ist ihnen klar geworden: Wer nicht klare Aussagen macht, erklärt sich vermeintlich einverstanden.



SUBWAY MAGAZIN MAI 2001

GANZE 14 JAHRE UND
161 AUSGABEN DAUERTE
ES, BIS ES DER DAMALS
NOCH SEMI-BEKANNTE
HEMKENRODER AXEL
BOSSE, ZU DEM ZEITPUNKT
SÄNGER VON HYPERCHILD,
AUF SEIN ERSTES SUBWAY-
TITELBILD SCHAFFTE – MIT
LANGEN WUSCHELIGEN
HAAREN, LEDERJACKE,
VERSPIELTEM BLICK UND
LABRET-PIERCING.

Braunschweig kann Musik: Jazzkantine, Such A Surge, Cappuccino und Hyperchild. Hyper... wer? Seine ersten erfolgreichen musikalischen Gehversuche machte Axel aka

Aki Bosse mit Hyperchild. Wir stellen euch die Band vor und sprechen mit ihnen über „das gewisse Gefühl“. Gefühlvoll wird es auch beim Plausch mit den Söhnen Mannheims, eher rabiat beim Interview mit der Box-Größe Darisuz Michaelczewski. Tattoo-Theo weist uns in die Kunst des Tätowierens ein. Die 2000er bringen auch die eine oder andere Erfindung mit sich, ob nötig oder unnötig, darüber kann man streiten. Im Mai 2001 stellen wir euch den elektrischen Bauchmabelreiner mit Krümelabsaugvorrichtung vor. Belassen wir es mal dabei. Dass Hollywoodstar Rachel Weisz eine gern gesehene Interviewpartnerin in der SUBWAY ist, ist kein Geheimnis, denn auch in Heft 162 war sie dabei. Wissenschaftlich ist es mit Braunschweiger TU-Studenten, die in ihrem Projekt „Erig“ eine Flugrakete mit einem Tempo von 800 Stundenkilometern bauen. Spacy! Man merkt schon: Es ist ein Heft, das heftig rockt!

GENUSSKULTUR IN VOLLENDUNG



WWW.HEIMBS.COM



HEIMBS

MANUFAKTUR SEIT 1880



SUBWAY MAGAZIN JUNI 2003

**LOKALPATRIOTEN WAREN
WIR SCHON IMMER, DAS
SIEHT MAN AUCH AN
DIESER JUNI-AUSGABE.
ROCK-URGESTEINE LED
ZEPPELIN, VIELE LÖWEN,
FESTIVAL-TIPPS UND
ZOMBIES SIND NUR EINIGE
DER THEMEN.**

34 Löwen zieren das Cover im Juni 2003. Löwen mit Eintracht-Trikot und Geweih, Löwen mit Irokesen-Frisur, Lederjacke und Springerstiefeln, Löwen mit Ritterrüstung aus Feldschlößchen-Dosen, Löwen mit Spargel-Outfits. Warum das Ganze? Das satirische Geschichtsmusical „Braunschweich,

Braunschweich“, bei dem sich alles um unsere Löwenstadt dreht, feiert Premiere. Das Projekt des Staatstheaters und der Jazzkantine beinhaltet mitunter das die Welfen-Dynastie beschreibende „We Are Family“, die schräge Harfen-Agnes und einen rappenden Till Eulenspiegel. SUBWAY traf Led-Zeppelin-Sänger Robert Plant und Bassist John Paul Jones in Hamburg und unterhält sich mit ihnen über die neu erschienene Doppel-DVD. Auch dabei: Party-Pics aus der Meier Music Hall, dem Rolling Stone im Jolly Joker und dem Lokausbesserungswerk am Hauptgüterbahnhof. In der Ausgabe vor 14 Jahren sprechen wir mit Regisseur Danny Boyle über seinen Zombie-Streifen „28 Days Later“ und fragen ihn, was sein Kollege George Romero wohl dazu sagen würde.



SUBWAY MAGAZIN MÄRZ 2005

**VERFÜHRERISCH BLICKT
SIE VOM TITEL DER MÄRZ-
AUSGABE ... OBWOHL DIE-
SES BILD VON MARILYN
MONROE BEREITS IN DEN
50ER JAHREN DES VERGAN-
GENEN JAHRHUNDERTS
ENTSTAND, IST ES NOCH
HEUTE VON EINER EINNEH-
MENDEN UND FASZINIE-
RENDEN QUALITÄT.**

Das Kunstmuseum Wolfsburg zeigte 2005 Arbeiten des Fotografen Cecil Beaton. Der Britte wurde Hoffotograf von Königin Elisabeth II. und hatte auch ansonsten ein gutes Händchen für ansprechende, glamouröse Portraits. Selten sieht man etwa Marilyn so gelassen

auf einem Foto. Ein großes Thema ist in der Ausgabe einmal mehr das Angebot für Veranstaltungsorte. SUBWAY listet die damals noch für Konzerte möglichen Orte auf – die Liste ist seitdem sogar noch kleiner geworden. Das Brain ist damals schon dabei, es feiert sogar seinen zehnten Geburtstag! Einer der innovativsten Klubs ist aus Braunschweig auch über zehn Jahre später nicht mehr wegzudenken. Ein Interview mit Autor Roger Willemsen zu seiner Lesung im Staatstheater fehlt nicht, genau wie ein Gespräch mit Stefanie von Silbermond, die mit der Band für ein Konzert im Joker anreist.

GENUSSKULTUR IN VOLLENDUNG



WWW.HEIMBS.COM



HEIMBS

MANUFAKTUR SEIT 1880

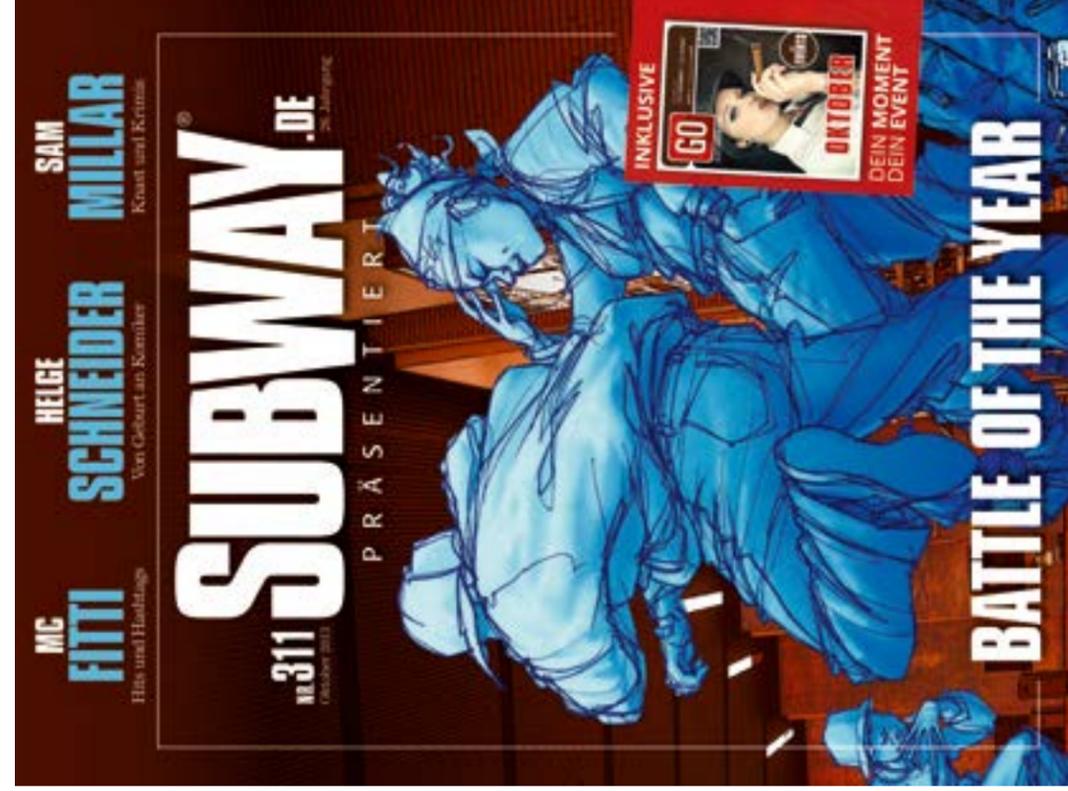


SUBWAY MAGAZIN FEBRUAR 2009

„LIVE LONG AND PROS-
PER“ GRÜSST SPOCK GANZ
STYLISCH IM FEBRUAR
2009. DAS SCIENCE & ART
FESTIVAL PHAENOMENALE
LOCKT MIT ASTRONOMI-
SCHEN INHALTEN NACH
WOLFSBURG.

Unendliche Weiten ausgerechnet in Wolfs-
burg? Zum Internationalen Jahr der Astro-
nomie tummeln sich zum Beispiel Die Sterne
(aus Hamburg) bei unseren Nachbarn bei der
Phaenomenale. Allerdings ist es nicht der Vul-
kanier-Gruß, der beim Leser-Poll als Spruch
des Jahres ganz weit vorne liegt, sondern das
positive „Yes, we can!“ aus dem Wahlkampf

des nun Ex- und damals gerade frisch einge-
führten Präsidenten der USA, Barack Obama.
Wie sich die Zeiten ändern. (Schweigesekun-
den) Einer der Konstanten der Braunschwei-
ger Musiker ist Bosse. Auch wenn er in Ham-
burg lebt, ist er der Region stark verbunden.
Im Interview plauscht Aki über sein Album
„Taxi“, in dem er deutlich ruhigere Töne an-
schlägt als in den Vorgängern. Ansonsten ist
es überhaupt nicht ruhig in dieser Ausgabe:
Nicht nur dass der Karneval erneut vor der Tür
steht, nein, mit Autor Chuck Palahniuk, den
Elektro-Breakbeat-Veteranen The Prodigy
und dem Comickünstler Frank Miller gibt es
Interviewpartner, denen die Ruhe eher nicht
so liegt. Aber immer daran denken: Im Weltall
hört dich niemand schreien!



SUBWAY MAGAZIN OKTOBER 2013

IN DIESER AUSGABE
SPRICHT SUBWAY MIT
HELGE „00“ SCHNEIDER
ÜBER DIE TABAKINDUSTRIE,
IM TWITTERVIEW VERRÄT
VORZEIGE-HIPSTER MC
FITTI, WANN ER SEINEN
BART ABRASIEREN WÜR-
DE UND IM TEST-ATTACK:
COFFEE TO GO GEWINNT
BREZELBÄCKER DITSCH.

Im Oktober 2013, als die letzte Bundestags-
wahl die FDP scheinbar unwiederbringlich aus
dem Parlament verströbt, die Verstrickungen
der Grünen in Pädophilie-Fälle aufgearbeitet
werden und der BTSV im Mönchengladbacher
Stadion für heftige „Schlag“-Zeilen sorgt,

findet das weltgrößte Breakdance-Event noch
in der Braunschweiger VW-Halle statt und
ziert unser Cover. Zusammen mit dem „Battle
of the Year“-Initiator Thomas Hergenröther
schauen wir uns in dieser Ausgabe alle Battles
seit 1990 an. Den ehemaligen IRA-Aktivisten
Sam Millar befragen wir zur Ironie seiner Be-
gnadigung bei dem Sieben-Millionen-Raub-
überfall und dem brutalen Karl-Kane-Krimi,
den er zum Braunschweiger Krimifestival
mitbringt. Dazu kündigen wir zwei zukunfts-
weisende Revivals an: Nicht nur die Mons-
terparty im Lokpark legt damals schon einen
monströs-grandiosen Neustart mit unter
anderem No Mercy, The Booze Band und der
Braunschweiger Legende Carly Voges hin,
auch das beliebte Jolly Joker sollte einmal
als Jolly Time wiederbelebt werden, was
allerdings bekanntlich noch einige Zeit auf
sich warten ließ.

GENUSSKULTUR IN VOLLENDUNG



WWW.HEIMBS.COM



HEIMBS

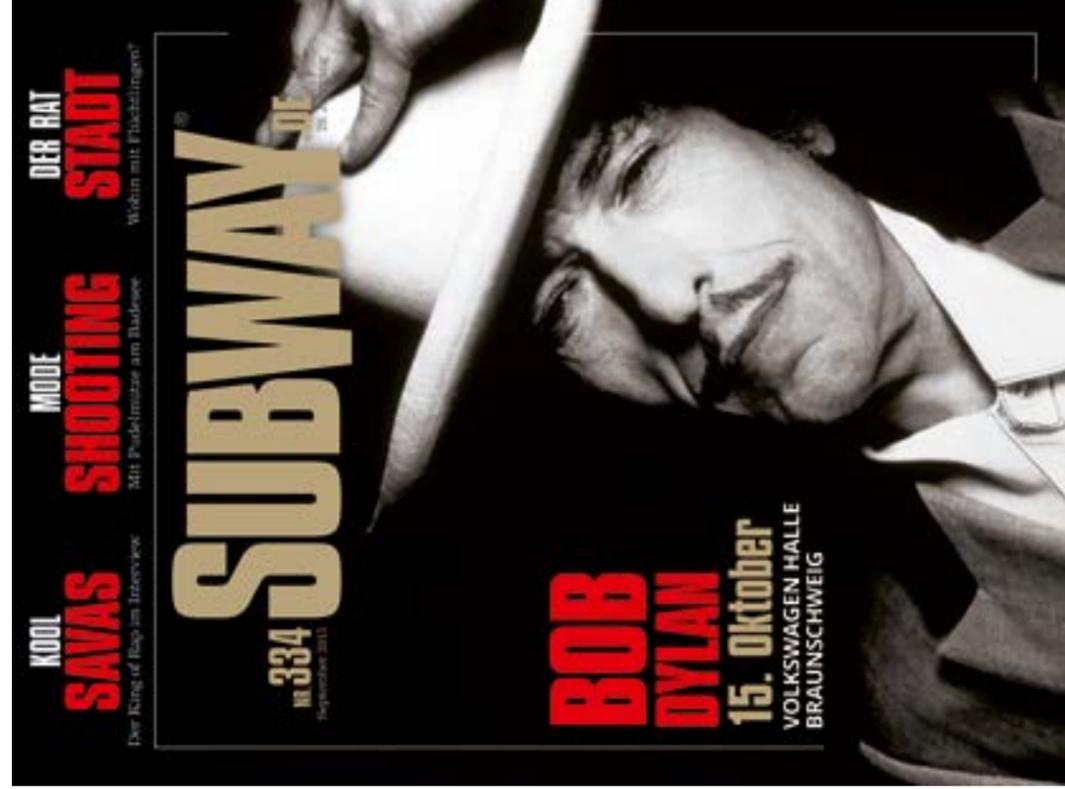
MANUFAKTUR SEIT 1880

SUBWAY MAGAZIN JUNI 2015

UNSERE NAMENSVETTERN THE SUBWAYS SCHMÜCKEN DAS COVER DIESER JUNI-AUSGABE. SUBWAY SPRACH SÄNGERIN CHARLOTTE IM INTERVIEW, BEFRAGTE BEN BECKER ZU KINDERWEISHEITEN UND FEIERTE AUF DER LETZTEN MEIERS-PARTY.

Der Meier Music Hall trauern immer noch viele hinterher. Schließlich war sie eine der wenigen Locations, in der Konzerte mittlerer Größe stattfinden konnten. Grund genug, noch mal die letzte Party Revue passieren zu lassen und die guten alten Zeiten zu feiern.

Außerdem sprach Charlotte von The Subways über die Bedeutung des Bandnamens, das neue, gleichnamige Album und das Ende ihrer Beziehung zu Sänger Billy. Im Festival-Kalender haben wir alles festgehalten, das diesen Sommer sonst noch mit Musik zu tun hatte. Eintrachts Nummer Zehn Mirko Boland im Interview über die Saison 2014/15 und den knapp verpassten Wiederaufstieg in die erste Liga. Zwei Braunschweiger gewinnen mit „Imagine Earth“ den Deutschen Computerspielpreis und Ben Becker erzählt im assoziativen Gedankenspiel, was er von der Apple-Watch, gut gepflegten Vorgärten und St. Pauli hält. Auch ernste Themen fanden sich in der Sommer-Ausgabe. So die aufwühlenden Ansichten eines Ex-Heroinsüchtigen aus BS, der über 20 Jahre Drogen konsumierte. Harter (Lese-)Stoff ...



SUBWAY MAGAZIN SEPTEMBER 2015

ER IST EINER DER GANZ GROSSEN UND BLICKT VERSCHMITZT UNTER SEINEM HUT HERVOR. DAS COVER MIT DEM UNVERGLEICHLICHEN BOB DYLAN GEHÖRT MIT SEINER SCHLICHT- UND KLARHEIT WAHRSCHEINLICH ZU UNSEREN SCHÖNSTEN.

Im Artikel zum Titel ging es um das Werk des wandelbaren Bardens entlang der Jahrzehnte seines Schaffens. Wahnsinn, genau wie das Konzert in der Volkswagen Halle. Ein SUBWAY-

typischer Kontrast dazu ist die Mode-Bildstrecke, die im heißen Hochsommer ihre Models mit Winterklamotten zeigt. Frei nach dem Motto: Immer heißer als die Anderen. Immer anders sind auch die Kunstautomaten von Tatendrang-Design. Eine Karte zeigt die Aufstellorte der „Tat-O-Maten“. Eher konzeptlos war damals die Flüchtlingspolitik – in der politischen Frage äußern sich die Vertreter der Parteien zum heute noch aktuellen Thema. Eine echte Lösung hat keiner. Einer, der helfen will, ist Kool Savas. Im Interview verrät der Rapper mehr zu seinem Hilfsprojekt Rap4Good – eine Spendenaktion, deren Erlös Kindern und Jugendlichen zugute kommt. Alles gut!





*Brille kaufen,
50%
des Glaspaarpreises
sparen!**

1 GLAS

GESCHENKT

Gilt für alle Gläser von HOYA und ZEISS.
Ohne Stärkenbegrenzung.

3x in Braunschweig: Schloss-Arkaden · Im Weissen Ross · Friedrich-Wilhelm-Str. 2

*Beim Kauf einer kompletten Brille bis zum 10.01.2018 zahlen Sie immer nur die Fassung und ein Glas, das zweite Glas im gleichen Wert erhalten Sie im Paket dazu. Nicht mit anderen Angeboten sowie der Komplettpreis-Kollektion meineBrille kombinierbar. Die Glaspreise entsprechen der Preisempfehlung des Herstellers. Mehr Informationen im Geschäft oder auf www.becker-floege.de.



www.becker-floege.de

 **becker+flöge**
Mein Optiker

becker + flöge GmbH · Lister Meile 3 · 30161 Hannover
Geschäftsführung: Dipl. Ing. M. Thöne-Flöge, K. Flöge · Amtsgericht Hannover HRB 0759, Ust-Id-Nr.: DE115693183

Super-Helge

Die geheimen Offenbarungen des OO Schneider

Quizze Quizze Quatze

Das Engelsgesicht des Ganzkörper-Kunstwerks Helge Schneider zierte in 30 Jahren nicht nur immerhin sechs Titelbilder der **SUBWAY**, wir hatten auch einige Male das Glück, uns an seiner Weisheit zu laben und ihn bei den von **SUBWAY** präsentierten Konzerten privat zu begleiten. Welche intimen Geheimnisse er uns in all den Jahren verriet – ratet selbst! (Mehrfachnennungen teilweise möglich)



Foto helge-schneider.de

- 1. Was nimmt Helge auf eine einsame Insel mit?**
 - a) eine Katze
 - b) eine Schachtel Reval
 - c) ein Sträußchen Nelken
- 2. Welche dieser Berufe hat Helge schon ausgeübt?**
 - a) Landschaftsgärtner, Straßenfeger und Tierpfleger
 - b) Teeverkäufer, Tierpräparator und Oboenbauer
 - c) Müllmann, Klavierstimmer und Potager
- 3. Welche Tipps gibt Helge seinen Kinofilmbesuchern?**
 - a) in Gruppen reingehen
 - b) mehrfach reingehen und die Texte auswendig lernen
 - c) reichlich Käsebröte einpacken
- 4. Was hat Helge in Braunschweig besucht, als er für ein Konzert in der Stadt war?**
 - a) Nordsee-Restaurant
 - b) Hauptfriedhof
 - c) Club Napoleon
- 5. Wie sieht sich Helge selbst als Künstler?**
 - a) als Perfektionisten
 - b) als Improvisator
 - c) als Possenreißer
- 6. Ein Hobby von Helge?**
 - a) Schuppen
 - b) Puppen
 - c) Suppen
- 7. Worüber ärgert sich Helge?**
 - a) Bananen
 - b) Autos
 - c) Strickgarn
- 8. Wie sieht Helge seine Kunst?**
 - a) als Nonsens/Dada
 - b) als Parodie/Kabarett
 - c) als Jazz/Swing
- 9. Was kann Helge nicht?**
 - a) Rap
 - b) Techno
 - c) Jazz
- 10. Welche von Helges Filmen, Alben und Live-Auftritten sind besser?**
 - a) die ersten
 - b) die neueren
 - c) alles derselbe Quark

one more moppel!



1. Helge schwankte zwischen einer Katze – trotz Katzenhaarallergie, einer Horde Menschen – aber dann wäre es ja nicht mehr einsam, und einer Flasche Bommelfünder. Entschied sich aber für eine Schachtel Reval und ein Sträußchen Nelken, damit ich's schön hab", (b+c)
2. Nach seiner abgebrochenen Lehre als Bauzeichner und dem ebenso abgebrochenen Klavierstudium war Helge nicht nur Mauer, Dekorateur und Polsterer, sondern zudem noch Landschaftsgärtner, Straßenfeger und Tierpfleger. (a)
3. Für Gruppen ab zehn Personen könnte es Kabarett geben, vermute Helge, daher ist a) sein Tipp Nummer eins. Für echte Fans empfiehlt er aber b), damit man beim nächsten Mal damit glänzen kann, "immer Wörter im Voraus zu sagen. Damit die anderen sich ärgern. Damit es zu Schlägereien kommt. Und ein bisschen was los ist" [sic]. (a+b)
4. Tatsächlich alle drei. Bei Nordsee gegessen, vor seinem Auftritt auf dem Hauptfriedhof spaziert und nach dem Konzert zu einer "schönen langen" Aftershow-Party nach ins Napoleon. (a+b+c)
5. "Ich bin Perfektionist. Ich könnte nicht irgendwas auswendig lernen und dann auf die Bühne bringen. Das ist für mich nicht perfekt. Perfekt ist nur in dem Moment zu leben, in dem man auch dann spricht. [...] Ohne, sagen wir mal, sein Ding da abzuziehen. Sondern man muß immer mitarbeiten im Kopf. Und konzentriert auf alles eingehen, was sich im Raum bewegt", sagt Helge. (a+b)
6. Nach eigener Aussage a), keine Erläuterungen.
7. Es sind die Autos, vor allem natürlich deren drängelnde Fahrer auf der Autobahn: "Ich bin für eine Geschwindigkeitsebene zung auf 60 Kilometer. Und dann alle aufschreiben." (b)
8. Helge: "Das ist kein Nonsens. [...] Nonsens ist Dada. Ich kann Dada zum Beispiel nicht leiden. [...] Bei mir ist das Jazz, Swing. Es ist immer der Rhythmus da. Und die Pause." Das ist praktisch nur eine plakative Art, mich selbst darzustellen. Das ist auf keinen Fall Parodie oder schon gar kein Kabarett oder so was". (b+c)
9. Ätisch: Fangfrage! Helge kann das natürlich alles grandios, wenn mal bei einem Konzert war, weiß das. (Nur wer hier alle drei genannt hat, kriegt den Punkt.)
10. Helge ist bestrebt, sich mit jeder Produktion und jedem Auftritt zu steigern. "weil man lernt ja nie aus. Und versucht immer besser zu werden." Daher nach eigener Aussage immer die neuesten. (b)





Barbara
Hofmann-Johnson
Museum für Photographie Braunschweig

S

tadtmagazine gehören zu den Zeitschriften und Medien, mit denen man sich über das aktuelle kulturelle und gesellschaftliche Leben in einer Stadt informieren und dabei stets auch deren jeweilige Besonderheiten kennenlernen kann. Unterhaltung und Information treffen sich, wecken die Neugierde für regionale Themen und helfen, Freizeit individuell zu gestalten. Dies gilt für Touristen ebenso wie für Ortsansässige.

Seit drei Jahrzehnten bietet das Magazin **SUBWAY** in Braunschweig hierzu Themen und Veranstaltungshinweise an. Es ist damit fast so alt wie das Museum für Photographie Braunschweig, das 1984 gegründet wurde und sich mit Ausstellungen und Begleitveranstaltungen, Vorträgen und mehr den Entwicklungen der Photographie in künstlerischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen widmet. Manchmal gibt es in der Kunst dabei auch eine Auseinandersetzung mit den Gebrauchsweisen der Photographie, wie sie uns im Medienalltag, in Zeitschriften und mehr begegnen.

Das Museum für Photographie kannte ich schon, bevor ich meine Arbeit hier im vergangenen Jahr aufgenommen habe. Die Stadt selber lerne ich erst seit dieser Zeit mehr und mehr kennen und schätzen. Ein Magazin wie **SUBWAY** kann mit seinen Veranstaltungshinweisen und Berichten dabei helfen.

Eines der ältesten Vorbilder für Stadtmagazine ist „Time Out“. Es ist inzwischen in vielen internationalen Städten zu finden, während eine Vielzahl von anderen Stadtmagazinen nicht mehr existiert. **SUBWAY** gibt es nun schon lange – hierzu gratuliere ich sehr herzlich, wünsche alles Gute für die nächsten Jahre und freue mich, wenn auch das Museum für Photographie Braunschweig mit seinen Ausstellungen und Begleitveranstaltungen immer wieder im **SUBWAY** Magazin zu finden ist.

Barbara Hofmann-Johnson
Leitung Museum für Photographie Braunschweig

Foto Min Kim

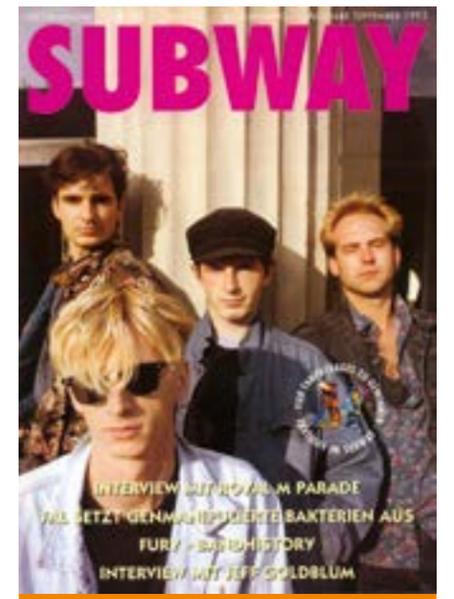
QUOTE

»UNTERHALTUNG UND INFORMATION TREFFEN SICH, WECKEN DIE NEUGIERDE FÜR KULTURELLE UND ANDERE THEMEN«



Interview mit Dirk Wink-Hartmann BEI MINUS ZEHN GRAD IM WOHNMOBIL

Erst Musiker mit der eigenen Band Royal M Parade, dann Gründer einer erfolgreichen Konzertagentur, jetzt freiberuflicher Maler mit Ausstellungen in der ganzen Region. Dirk Wink-Hartmann hat viele Talente. Im September 1993 verschönerte er mit den Royals unseren SUBWAY-Titel. Im Interview erinnert er sich zurück an das anstrengende Tourleben, die Zeit im Studio und verrät uns etwas über seine aktuellen Kunst-Projekte.



Hallo Dirk, was für ein Gefühl war es, sich selbst auf dem SUBWAY-Cover zu sehen?

Wir haben das Magazin ja monatlich gelesen und mit einem Mal selbst auf dem Cover zu sein, das war schon toll. In dieser Zeit war eine richtige Aufbruchsstimmung und viele neue Sachen haben sich ergeben.

Kannst du dich an euer Interview '93 in der SUBWAY erinnern? Angeblich fand das bei Sekt und Whisky statt...

Darüber haben wir Stillschweigen vereinbart... **Wie habt ihr Braunschweig Ende der 80er bis Anfang der 90er wahrgenommen?**

Wir kamen aus dem kleinen Örtchen Knesebeck. Da war Braunschweig für uns natürlich am Anfang ziemlich aufregend. Es gab eine Menge lokaler Bands. Bei den Konzerten war die Muckerpolizei immer gut vertreten. Mein Freund Micha (Michael Schacke; Anm. d. Red.) hat im FBZ seinen Zivildienst gemacht. Dadurch habe ich dort bei Konzerten arbeiten können, viele Erfahrungen gesammelt und Freunde kennengelernt.

Wie kam es zur Gründung eurer Band Royal M Parade und was bedeutet der Name?

Wir hatten mit zwölf Jahren unsere erste Band. Irgendwann hat sich die Band Royal M Parade daraus entwickelt. Der Name ist in einem sehr langen kreativen Brainstorming entstanden – ich glaube, etwas viel Bier war auch im Spiel. (lacht) Das lässt sich nicht mehr so genau einandersortieren.

In der Ausgabe im September '93, in der ihr auf dem Cover seid, gab es auch folgende

Themen: die limitierte Auflage der Zigarettenfirma West mit dem Hologramm einer Proton-Rakete; den Musikbasar im FBZ; ein Interview mit Jeff Goldblum zu „Jurassic Park“ und Fury in the Slaughterhouse. Hast du zu einem davon Bezug?

Na mit Fury gab es in der ganzen Zeit immer viele Berührungspunkte. 1991 haben wir unsere Firma undercover gegründet – mit Einnahmen aus einem Fury-Konzert. Wir haben einige gemeinsame Konzerte gespielt, hatten die Band für Auftritte gebucht und später für Wingenfelder das Booking gemacht.

In der Ausgabe wurde außerdem ein Fan-Paket von Royal M Parade verlost, es beinhaltete auch einen Umtrunk mit der Band. Was ist daraus geworden?

Ich kann mich nicht mehr genau daran erinnern, muss wohl gut gewesen sein. (lacht)

Die Rezension zu eurem Album „M“ lautete: „Allen Gerüchten und Vorurteilen zum Trotz zeigt das neue Album der Royal M Parade, dass Braunschweiger Bands Platten machen können, die sich durchaus an überregionalen Produktionen messen lassen können. Ausgewogener und kräftiger als ihr Erstling kommt das zweite Album der Royals daher. Ein in sich stimmiges Album.“ Was denkst du?

Auch nach Jahren gefällt mir das eine oder andere Stück gut. Die Zeit im Studio war eine intensive, tolle Zeit. Unser Produzent Olli Belz hat sich gut auf uns eingestellt. Ich denke gern daran zurück.

Was hat dich damals auf die Idee gebracht, die Konzertagentur undercover zu gründen? Gab es Schwierigkeiten am Anfang?

Wir wollten so viele Konzerte wie möglich mit der Band spielen. Da lag es nahe, Konzerte zu veranstalten und uns als Band im Vorprogramm spielen zu lassen. Irgendwann haben wir gemerkt, dass wir das mit dem Veranstalten irgendwie besser hinkriegen als mit der Musik... Am Anfang ist es schwierig, als kleine, unbekannte Agentur coole Künstler zu bekommen. Aber mit der Zeit wurden wir immer erfolgreicher.

Was waren die witzigsten Pannen und Anekdoten in der Agentur und in der Band?

Am Anfang haben wir aus einem WG-Zimmer heraus gearbeitet. Wir hatten ein Telefon auf einem alten Schwenkarm, der aus dem FBZ aussortiert wurde. Es konnte immer nur einer telefonieren. Micha hat immer lange gesprochen und als ich dann dran war, war fast keiner mehr im Büro zu erreichen... (lacht). Mit der Band hatten wir eine 24-Tage-Tour ohne Offday gebucht. Wir waren am Ende der Tour



Ralli

Drummer der Band „FEE“

„Die Glückwünsche möchte ich mit einem Zitat aus dem FEE-Song „Wahnsinn“ übermitteln: 30 Jahre SUBWAY, das ist schön, das ist so wunderschön, das ist super, das ist spitze, das ist oberaffengeil. Keep on rockin'.“

so im Eimer, dass wir uns zu Hause erst mal ordentlich ausschlafen mussten. Nach drei Wochen stand wieder die erste Probe auf dem Plan. Da ist uns aufgefallen, dass wir unseren Bass im letzten Club vergessen hatten. (lacht) Als wir mit den Schröders, die auf Platz eins in den österreichischen Charts waren, in Österreich tourten, haben wir bei minus zehn Grad im Wohnmobil vor dem Hotel der Schröders geschlafen. Die Schröders haben uns aber immer mit Strom und Getränken versorgt.

Gab und gibt es regionale Künstler, die dir besonders aufgefallen sind?

Damals hatte ich die Malerei noch nicht im Fokus. Die Bands Such A Surge und später Sonnit waren für mich weit vorn. Als Künstler schätze ich heute die Bilder von Hans-Georg Assmann und Ingo Lehnhof.

Inzwischen malst du selbst sehr erfolgreich und mit relativ hohem Output. Wen oder was bildest du ab?

Der Mensch steht bei mir ganz oft im Mittelpunkt. Ich habe viele Ideen im Kopf, die ich manchmal gar nicht alle umsetzen kann. Es gibt immer ein Motiv zu einer bestimmten Zeit, was mich reizt, zu malen. Musik hören spielt dabei eine große Rolle. Oft dröhnend laut und rockig, manchmal leise und jazzig oder klassisch.

Was möchtest du mit deiner Kunst beim Betrachter erreichen?

Ich möchte den Betrachter einladen in das Bild einzutauchen, eine Geschichte dahinter zu sehen. Kürzlich wurde in einem Interview folgendes Zitat über meine Bilder geschrieben, was ich treffend finde: „...im Mittelpunkt stehen vordergründig wieder Portraits, allerdings scheint Wink-Hartmann eine zweite, tieferliegende Ebene eingebaut zu haben. Durch das längere Betrachten seiner Bilder entfalten sich unweigerlich Geschichten zu den portraitierten Menschen. Manche amüsieren, manche lassen den Betrachter grübeln und manche machen schlichtweg Angst.“

Wo kann man deine Gemälde sehen?

Die nächste Ausstellung gibt es ab dem 19. November in der Landesmusikakademie Niedersachsen in Wolfenbüttel. Für 2018 habe ich auch schon Pläne. Es ist aber noch etwas zu früh, schon jetzt darüber zu sprechen.

Was verbindet dich mit der SUBWAY?

Wir sind gemeinsam älter geworden... und sind gemeinsam gereift. (lacht)

Welche Themen wünschst du dir in Zukunft in der SUBWAY?

Weiter ganz viel über die regionale Szene und regionale Bedürfnisse zu berichten.

Wie hast du selbst deinen 30. Geburtstag gefeiert?

Mit einer Sommerparty im Garten mit vielen netten Leuten bei bestem Wetter.

Katharina Holzberger



STECKBRIEF DIRK WINK-HARTMANN

JAHRGANG 1969
LIEBLINGSFARBE was die Malpalette hergibt
MIT 30 JAHREN habe ich viel ausprobiert
IN 30 JAHREN eine Ausstellung im MoMA (lacht herzlich)



Foto Privat

FINDE DEINEN OPEL ADAM BEI DÜRKOP



Abb. zeigt Sonderausstattung



Abb. zeigt Sonderausstattung

ADAM

DEIN ADAM, DEIN STYLE.



Braunschweiger Nächte sind lang. Mit dem Opel ADAM hast du einen stylischen Begleiter. Mit seinen unzähligen Individualisierungsmöglichkeiten lässt der vielfach ausgezeichnete ADAM keine Wünsche offen. Ganz klar, beim ADAM bestimmst Du das Design!

- Navi 4.0 IntelliLink mit 7"-Touchscreen-Farbdisplay, kompatibel mit Apple CarPlay™ und Android Auto™^{1,2}
- beheizbares Lederlenkrad und Sitzheizung, Fahrer und Beifahrer²
- LED-Dachhimmel inklusive Multicolor LED-Licht-Paket²
- Opel OnStar – Dein persönlicher Online- und Service-Assistent³
- u.v.m.



Jetzt Probe fahren!

UNSER BARPREISANGEBOT

für den Opel ADAM,
 1.2, 51 kW (70 PS) Manuelles 5-Gang-Getriebe

schon ab 11.490,- €

¹ Kompatibel ab iPhone 5 und Smartphones mit Android 5.0 (Lollipop) oder höher. Apple CarPlay™ ist eine registrierte Marke der Apple Inc., Android Auto™ ist eine registrierte Marke der Google Inc.

² Optional.

³ Optional bzw. in höheren Ausstattungslinien verfügbar. Die Nutzung der OnStar Services erfordert eine Aktivierung, einen Vertrag mit der OnStar Europe Ltd. und ist abhängig von Netzabdeckung und Verfügbarkeit. der WLAN Hotspot erfordert einen Vertrag mit dem mit OnStar kooperierenden Netzbetreiber. Im Anschluss an die jeweiligen Testphasen werden die OnStar Services kostenpflichtig.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km, innerorts: 7,2-7,1; außerorts: 4,3-4,2; kombiniert: 5,3; CO₂-Emission, kombiniert: 125-124 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse D

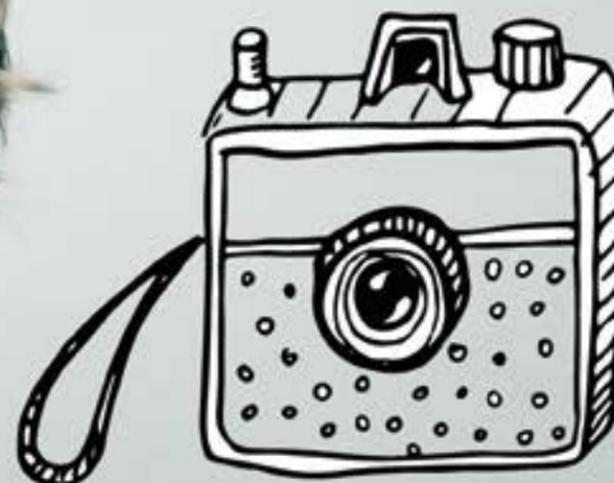
DÜRKOP
 Dein Auto. *Unser Herzschlag.*

DÜRKOP GmbH, Filiale Braunschweig
 Helmstedter Str. 60, 38126 Braunschweig
 Tel. 0531 703-0
www.opel-duerkop-braunschweig.de

MIT LICHT ZEICHNEN

Anvisieren, belichten, abdrücken

Lukas Podolski, Axel Bosse, Mando Diao oder Elyas M'Barek – alle hatte Fotografin Nina Stiller schon vor der Linse. Ihre Philosophie: die positive Art aber auch den Respekt, mit dem sie vor ihr Gegenüber tritt, weiterzugeben und so für ein emotionsgeladenes, natürliches Bild zu sorgen. Uns erzählte sie, wie sie zur SUBWAY kam und welche Projekte ihr außer der Fotografie sonst noch am Herzen liegen.



Hallo Nina, kannst du dich noch an den Moment erinnern, in dem dich das erste Mal ein Bild richtig fasziniert hat?

Im Grunde haben mich immer Bilder fasziniert und gefesselt, die eine Geschichte erzählen. Bilder, denen man eine Geschichte ansieht und deren Stimmung man fühlen kann. World Press Photos beispielsweise faszinieren mich bis heute sehr, immer wieder aufs Neue. Wenn Bilder Emotionen ausdrücken und im Betrachter hervorrufen, dann empfinde ich sie als Kunstwerke. Dann geht es gar nicht um die Perfektion der Inszenierung, optimales Licht oder eine korrekte Bildbearbeitung, sondern um die Aussage. Den Ausdruck.

Was war es für ein Gefühl, das erste Mal deine Fotos im Print in der SUBWAY zu sehen?

Das war ein unbeschreibliches Gefühl. Es war 2002 und die Bilder hatte ich noch selbst entwickelt und in die Redaktion gebracht, wo sie wiederum eingescannt werden mussten, um gedruckt werden zu können. Es war so viel Arbeit und noch mehr Bedeutung hatte der Weg zum Merz am Erscheinungsdatum der Ausgabe. Dort habe ich dann endlich die Druckausgabe in der Hand gehalten.

Wie bist du damals zur SUBWAY gekommen und was war dein erster Auftrag?

Ich lernte im Café Tasse Elmar von Cramon kennen, der damals für die SUBWAY schrieb. Wir kamen ins Gespräch und ich sagte ihm, dass ich eine Ausbildung zur Fotografin mache. Zwei Wochen später trafen wir uns erneut dort mit dem ehemaligen Bayern-Spieler Tobias Rau. Ich glaube, wir haben jede Ecke des Cafés für Fotos genutzt, es hat so viel Spaß gemacht. (lacht) Es war aufregend und ein besonderes Gefühl, eine tiefe Mischung aus Respekt und Dankbarkeit.

Welche Motive fotografierst du gerne, welche nicht so gerne?

Ich liebe es, mit Menschen zu ar-

beiten, und am liebsten mit Persönlichkeiten, die sie selber sind. Jeder von uns ist so vielschichtig, schön im wahrhaftigen Lachen genauso wie in der Melancholie oder in der Nachdenklichkeit. Sogar in der authentischen Wut. Es ist das größte Geschenk, wenn Menschen sich öffnen können, denn sie tun es in dem Moment für niemand anderen als für sich selber. Am schönsten ist es, wenn die Situation es zulässt, zu vergessen, dass man fotografiert wird. Wenn man frei ist und sich nicht beobachtet fühlt. In meiner Ausbildung bin ich durch die harte Schule der Produktfotografie gegangen. Dadurch habe ich wahnsinnig viel gelernt, aber so ein Automat spricht nicht mit dir, lacht nicht über spontane Situationen und es passieren selten unvorhergesehene Dinge, die das Fotografieren für mich so spannend machen.

Hast du drei nützliche Tipps für Hobby-Fotografen und eine Empfehlung für eine richtig gute Einsteigerkamera?

Wenn man ein Hobby hat, dann geht man ja einer Beschäftigung nach, die einen total fesselt, fasziniert und die man gerne tut. Ich denke, es gibt keine bessere Grundvoraussetzung, deshalb wäre mein erster Tipp, sich diesem Gefühl total hinzugeben, egal was andere dazu sagen. Und dann: Ausprobieren, ausprobieren, ausprobieren. Den Kontakt mit Menschen suchen, Orte anschauen, an denen man seine Vorhaben realisieren kann und keine Angst vor Fehlern haben. Fotografie ist eine Ausdrucksform, es bedeutet „mit Licht zeichnen“. Mein ehemaliger Chef sagte damals immer: „Wo Licht ist, ist auch Schatten“. Er hat mich dazu gebracht, mir selbst zu vertrauen. Und das ist wichtig für Tipp drei. Viele Menschen orientieren sich an Bildern wie sie bei Instagram, Pinterest und in anderen sozialen Netzwerken oder Magazinen gehyped werden. Natürlich ist das klasse, um sich

inspirieren zu lassen. Aber keines dieser Bilder ist aus der Situation oder einer Umgebung heraus entstanden, in der du gerade bist. Deshalb kannst nur du aus dieser Situation das Beste machen, dann wird es deine eigene Welt zeigen, deinen Stil und deine Interpretation der Menschen und Dinge. Wenn Bilder entstehen, fühlen sie sich nicht so an, wie die Endresultate aussehen. Das ist die spannende Ausgangssituation, mit der man spielen und so überraschende und vielseitige Ergebnisse erzielen kann. Auf die Frage, welche Kamera ich empfehlen würde, konnte ich noch nie eine Antwort geben. Es hängt viel mehr von den Erwartungen ab, und oft noch mehr von den Objektiven – und damit von den Blickwinkeln und Bildwirkungen – als von der Kamera. Ein ganz komplexes Thema...

Was ist am Fotografieren schwerer, als man denkt, und was kann man machen, um dem Gegenüber beim Shooting die Nervosität zu nehmen? Ich kenne kaum einen Menschen, der sich wirklich richtig gerne fotografieren lässt. (lacht)

Zuerst ist es, denke ich, wichtig – egal, ob man mit Menschen arbeitet, die schon tausendmal fotografiert wurden oder dies zum ersten Mal der Fall ist –, dass sie frei werden von allen Erwartungen. Man ist ja schon alleine aus dem Grund nervös, weil der Fotograf Anweisungen gibt. Und an dem Punkt sage ich den Leuten gerne, dass sie das vergessen können. (lacht) Dann besprechen wir gemeinsam, was das Ziel ist. Man sollte versuchen zu akzeptieren, dass es eine unnatürliche Situation ist, sich fotografieren zu lassen. Deshalb fühlt es sich eben auch etwas „anders“ an. Aber anders ist ja nicht gleich negativ. Es kann ganz viel kreatives Potential freisetzen – und das geschieht ganz von alleine.

Wie viele Fotoalben hast du zu Hause im Regal stehen? Bist du eher jemand, der Alben klebt oder stellst du sie dir lieber online zusammen?

Oh, wir haben einige Fotobücher zu Hause, wenn ich Schleichwerbung machen darf, empfehle ich gerne saal-digital.de, die haben so tolle dicke Seiten und schlichte Layouts. Ich finde, Fotoalben

sind total wichtig. Es ist ein ganz anderes Gefühl, diese Bücher in die Hand zu nehmen, besonders für Kinder, auch wenn sie älter werden. Ich liebe es bis heute, bei Familienbesuchen Fotoalben von früher durchzublättern. Das ist ein Gefühl, welches durch die Digitalisierung nie ersetzt werden kann.

Welche Projekte, Hobbys und Interessen verfolgst du neben der Fotografie?

Es bleibt tatsächlich gar nicht viel Zeit. Ich interessiere mich sehr für Ernährung, Psychologie und Umweltprojekte. Und die Familie steht vor allem an allererster Stelle.

Wie hast du deinen 30. Geburtstag gefeiert?

Große Feste feiere ich am liebsten im kleinen Kreis mit den liebsten Menschen. Bei meinem 30. waren

wir ungefähr 15 Leute und haben im Garten Lagerfeuer gemacht.

Welche Themen würdest du in Zukunft gerne öfter in der SUBWAY sehen?

Ich fänd es toll, wenn es eine Anti-Plastik-Kategorie gäbe, die wiederholt Tipps gibt, wie man mit dem Thema „Müll“ im Alltag umgeht. Wie man Müll vermeiden und auf Plastik verzichten kann. Was Plastik mit der Nahrung macht, die darin verpackt wird. Das fänd ich sehr hilfreich, abwechslungsreich und wichtig!

Was verbindet dich mit der SUBWAY?

SUBWAY ist für mich ein Stück Heimat, ein Wegbegleiter und die totale Verbindung an „die schönste Zeit, da wo alles begann“. (lacht)

Katharina Holzberger

STECKBRIEF NINA STILLER

JAHRGANG 1981

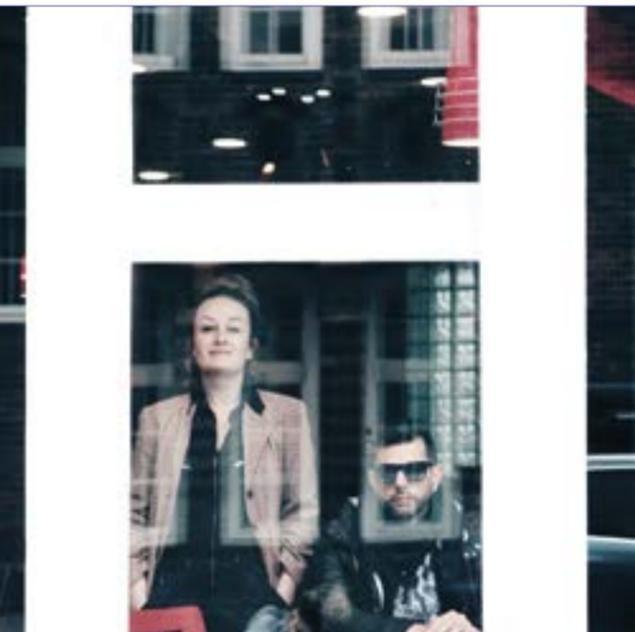
MIT 30 JAHREN war ich dankbar, mit tollen Menschen gemeinsam auf dieser Reise zu sein.

IN 30 JAHREN bin ich hoffentlich noch mit tollen Menschen auf dieser Reise.

BESTES SUBWAY-TITELBILD alle
LIEBLINGS-FILTER BEI INSTAGRAM nofilter
LIEBLINGS-KAMERA Canon 5 DsR

SCHWARZ/WEISS ODER FARBE? Schwarz/Weiß

MEIN STIL IN DREI HASHTAGS #hashtags #sind #ueberbewertet



Fotos Nina Stiller Grafik cofeee, teploleta - Fotolia.com

Vino Pasta Fattoria
www.bremerwein.de

Harald L. Bremer
Haus italienischer Qualitätsweine

Ladenverkauf
Mittwoch und Freitag
13 - 18 Uhr
Samstag 10 - 13 Uhr

Außerhalb der Öffnungszeiten sind wir täglich von 8 - 18 Uhr für Sie da.

Efeueweg 3 | 38104 Braunschweig | Telefon 0531 237 360 | Fax 237 36 36

Auch in Ihrer Stadt!

Flexibel,
günstig,
CarSharing

0531/224 389 22
hannover.stadtmobil.de

stadtmobil
carsharing

18.11. SAMSTAG

VENGA
DIE 90er UND 2000er PARTY
VENGA

JOLLY TIME
BRAUNSCHWEIG

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM 30.

wünscht das
Festival Theaterformen

FESTIVAL
BRAUNSCHWEIG
THEATER
7. - 17. 6. 2018
FORMEN

www.theaterformen.de

Noch mehr Grüße ...

Peter Lehna

Geschäftsführer der Holbrauhaus Wolters GmbH

„Haben SUBWAY und Wolters etwas gemeinsam? Eindeutig JA! Beide gehören traditionell zur Braunschweiger Kulturszene und sind aus dieser nicht wegzudenken. Die Traditionsbrauer gratulieren dem Stadtmagazin zum 30-jährigen Bestehen und wünschen für die nächsten 30 Jahre stets kreative Redakteure und viel Erfolg.“



Dieter Osswald

langjähriger freier Mitarbeiter der SUBWAY

„Wow, fast so alt wie „Subway“ von Luc Besson. Nur noch zehn Mal Weihnachten, dann habt sogar ihr das Schwabenalter erreicht.“



Hardy Crueger

Autor

„Herzlichen Glückwunsch liebe SUBWAY zum 30sten! Seit vielen Jahren begleitest du mein Schaffen, zum Beispiel mit einer Rezension in der Ausgabe 67 (1993). Vielen Dank dafür!“



Joachim und Thomas Wrensch

Geschäftsführer der Buchhandlung Graff

„Ein Jahr voller Jubiläen: Wir von der Buchhandlung Graff haben schon ordentlich gefeiert und wünschen der SUBWAY jetzt eine weiterhin erfolgreiche Zeit! Auf dass noch 120 Jahre hinzu kommen!“



Bobby Ballasch

Sänger bei Voodoo Lounge

„Liebe Leute vom SUBWAY, euer Heft hat mich auf ein Konzert aufmerksam gemacht, bei dem ich einen unserer Gitarristen kennengelernt habe. Vielen Dank dafür und alles Gute zu 30 Jahren SUBWAY!“



Torsten Lieberknecht

Trainer von Eintracht Braunschweig

„Toll, dass es euch schon so lange gibt. Jede Ausgabe zeigt, wie vielfältig unsere Stadt ist und was sie alles zu bieten hat. Auf die nächsten 30 Jahre!“



Jan-Heie Erchinger

Musiker

„SUBWAY – Mega Glückwunsch für 30 Jahre stylisches Magazin! Sehr stolz bin ich, dass auch ich bei euch ab und an mal auf einem Foto am Start bin (Solo oder mit G-Point, Deutschland-Phunk, Jazzkantine, Blue Knights oder The Bahamas Soul Club)! Phettes Danke & weiter so – Yeah!“



Daniel Sebastian

Geschäftsführer der Booking- und Promotionagentur Sub SoundS

„Sub SoundS wünscht alles Gute zum 30-jährigen Bestehen! Vielen Dank für die jahrelange Zusammenarbeit bisher, weiter so!“



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH, SUBWAY!

MEDIAWORLD,
SERVICE-SEITEN,
STADTGLANZ UND
STADTGLANZ Y
GRATULIEREN

ZUM 30. GEBURTSTAG!

MIT STETEM BLICK
FÜR DAS SZENE- UND
STADTLIBEN – FÜR
MEDIENVIELFALT UND
IDENTITÄT.

DANKE FÜR EUER ENGAGEMENT FÜR DIE REGION!

SERVICE-SEITEN
INFORMATIV – SACHLICH – UNABHÄNGIG

Stadtglanz
LIFESTYLE
WIRTSCHAFT
KULTUR



www.mediaworldgmbh.de
www.service-seiten.com
www.stadtglanz.de
www.stadtglanz-y.de


mediaworld
Agentur für Marketing & Verlag

ALL EYES ON SUBWAY®

Beim Blick in unsere Ausgaben ernteten wir über die Jahre Interesse, Bewunderung, verstörte Blicke und manchmal auch ein verschmitztes Lächeln. Besonders bei der Prominenz wurde die Chance oft genutzt, um diese Momente im Bild festzuhalten. Basketball-Profi Richard „Scooter“ Barry schmökerte etwa in der 50. **SUBWAY**, während Roxette sich wahrscheinlich über den Hanf-Artikel in Heft 82 wundern. Wieso wohl Oliver Kalkofe und Dietmar Wischmeyer so schockiert schauen? Die Fantastischen Vier, die schon genauso alt sind wie wir, ließen sich im Congress-Park mit unserem Hip-Hop-Special ablichten. Beliebt war auch die 1994-Helge-Schneider-Edition, die mit Schauspielern Hardy Krüger und Fury in the Slaughterhouse (mit Helge im Gesicht) gleich zwei Fans fand. Krüger ist übrigens nicht zu verwechseln mit unserem ortsansässigen Autoren Hardy Crueger. Weitere Gesichter: die Fresh Familiee mit Rapper Tachi, die frechen Lemonbabies und The Jeremy Days aus Hamburg, ebenfalls mit demselben Gründungsjahr wie wir. Ihre Single „Brand New Toy“ schaffte es bis auf Platz elf der deutschen Charts. Außerdem Silverblut mit dem späteren MTV- und Pop-Meets-Classic-Moderator Markus Schultze. Britta und Guido hatten sogar eine Ausgabe bei ihrer Hochzeit dabei!



Ein Blick zurück: Bosse rockt die Braunschweiger Bühne Anfang der 2000er.



Aki Bosse im Interview

»Das B58 ist der Anfang von allem«



Zwar wohnt er in Hamburg, aber im Herzen bleibt er für immer Braunschweiger: Aki Bosse. Seinen allerersten Auftritt als Bosse hatte er auf einer **SUBWAY**-Party, aber auch schon vorher war er im Magazin sehr präsent. Im Interview schnacken wir mit Aki über seine Fähigkeiten als Bauer, das Essen von Matsch und seine Zeiten im legendären B58.

Hi Aki, aktuell lebst du in Hamburg, deine Wurzeln liegen aber in Braunschweig und Hemkenrode bei Cremlingen. Vermisst du deine Heimat eigentlich?
Sobald ich meine alten Freunde oder meine Familie vermisste, setzte ich mich in mein Auto. Ich bin ziemlich oft bei euch in Braunschweig.
Du warst früher im Panoptikum oder dem Merz feiern und hast sogar im Brain gearbeitet. Wie hast du das Nachtleben in der Löwenstadt empfunden?

Immer köstlich. Ich habe damals am Eiermarkt gewohnt und hatte es nicht so weit. Jeden Abend war was los und als Musiker konnte ich immer lange schlafen.
Apropos Nachtleben. Wenn Braunschweig ein Cocktail wäre, welcher wäre es und woraus besteht er?
Braunschweig kann kein Cocktail sein, die Löwenstadt ist einfach ein Wolters-Bier.
Bevor du als Bosse deinen Erfolg feiern konntest, warst du zwei Jahre in der Band

Hyperchild aktiv. Wie hast du die Bandszene in Braunschweig damals wahrgenommen?
Aufregend! Such A Surge oder auch Milk auf Ex hatten es geschafft, auf großen Festivals zu spielen. Das wollten wir auch.
Ihr seid auch ab und an im B58 gewesen und habt geprobt. Welche Bedeutung hat das B58 für dich heute?

Ich habe auch schon mit meinen Bands zu Schulzeiten da geprobt. Der Proberaum war wirklich für acht Jahre der Ort, an dem ich am meisten war. Die ersten Kassettenaufnahmen wurden im Löwenhertz-Studio bei Klaus gemacht. Da war ich 14. Das B58 ist also der Anfang von allem.

Deinen allerersten Auftritt als Bosse hattest du bei der Party zur 200. SUBWAY-Ausgabe am 9. Juli 2004 im alten Jolly Joker. Kannst du dich daran noch gut erinnern?

Logo! Ich hatte sieben Songs und wir hatten auch höchstens drei Mal geprobt. Das ging aber gut. Dieselben Vögel sind heute noch dabei. (lacht)

Wir haben mal im Archiv gekramt: 2004 beschreibst du deine Musik im SUBWAY-Interview kurz vor deinem Auftritt im Jolly Joker als „rockig, rough und frisch“. Wie sieht das heute, 13 Jahre später, aus?

Es hat sich eigentlich nicht viel geändert. Ich schreibe Songs und dann nehme ich sie auf.

„Ihr wart schon immer Unterstützer und die beste Werbefläche in der Region. Ich habe Euch einfach zu danken.“



Fotos Marco Sensche, Jörg Scheibe, Benedikt Schmermann

Heute würde ich eher so etwas sagen wie „Tanzen und Text“ oder so... immer schwierig mit der eigenen Musik.

Du bist bekennender Eintracht-Braunschweig-Fan und Dauerkartenbesitzer. Was gibt es für dich im Stadion zu essen? Es gibt eher etwas zu trinken und Wurst. Wenn ich noch fahren muss, dann nur Wurst.

Einen deiner bekanntesten Songs, „Schönste Zeit“, hast du im ehemaligen „Schlucklum“ in Lucklum (dem heutigen Wirtshaus „Wegwarte“) geschrieben. Wie kam es dazu? Ich war in der „Wegwarte“ und die Besitzer haben mir angeboten, dort zu schreiben. Dann kam „Schönste Zeit“ um die Ecke. An dem Ort meiner Kindheit und Jugend lag der auf der Hand.

Man hört, dass du nahe Hamburg deinen eigenen kleinen Acker besitzt, auf dem du unter anderem Fenchel anbaut. Wird Bosse jetzt zum Landwirt? Wenn man die Hälfte des Jahres in verschwitzten Clubs rumturnt, ist das eine super Gelegenheit für

frische Luft. Ich bekomme bei der Gartenarbeit die Birne frei und natürlich ist da auch immer ein Stück Bauer in mir. Das Dorf bekommst du aus keinem raus.

Dein Gesicht zierte bisher insgesamt fünf Mal unser Cover. Im Mai 2001 zum ersten Mal mit Hyperchild, 2005, 2006, 2011 und 2013 dann als Bosse. Wie ist es, sich selbst auf einem Titelbild zu sehen? Am besten einfach überhaupt gar nicht hinsehen... (lacht)

1987 ist die erste SUBWAY erschienen, da warst du sieben Jahre jung. Was hast du 1987 so Schönes gemacht? Ich habe Matsch gegessen, Fußball gespielt und die erste Klasse besucht.

Wir feiern in diesem Monat unseren 30. Geburtstag. Wie hast du deinen 30. Ehrentag damals gefeiert? Sicherlich war ich zu dieser Zeit irgendwo auf Tour. Im Februar sind wir nämlich fast immer unterwegs. Keine Ahnung, wo das war, aber es war sicher gut und promillehaltig.

Was verbindet dich mit der SUBWAY? Seitdem ich Musik mache, gibt es die SUBWAY. Ihr wart schon immer Unterstützer und die beste Werbefläche in der Region. Ich habe Euch einfach zu danken.

Was magst du an der SUBWAY? Am liebsten die Geschichten direkt aus der

Region. In Braunschweig geht eine ganze Menge und durch die SUBWAY kann ich auch in Hamburg up-to-date bleiben.

Lisa Matschinsky



STECKBRIEF

- Name **Aki Bosse**
- Jahrgang **1980**
- Letztes Lieblingsalbum **„Ich vs. Wir“ von Kettcar**
- Bosse in einem Hashtag **#BTSV**
- Bestes SUBWAY-Titelbild **alle Such-A-Surge-Titel**
- Liebingsort um Braunschweig **Riddagshausen**
- Liebingshaltung im Yoga **69**
- Unter meinem Bett sind... **Bücher und mein Hund.**
- Mit 30 Jahren... **fängt das Leben an.**
- In 30 Jahren... **fängt das Leben an.**

Live!

07.01.18	Andrew Lloyd Webber Gala Braunschweig, Stadthalle, 18h
26.01.18	WXW Wrestling - Live! Wolfenbüttel, Lindenhalle, 20h
09.02.18	Gil Ofarim & Band "20 Years" - Live Wolfenbüttel, Lindenhalle, 20h
27.02.18	The Blues Brothers - approved Braunschweig, Stadthalle, 20h
24.03.18	Jürgen Drews & Band Wolfenbüttel, Lindenhalle, 20h
13.11.18	Chippendales ...about last night...2018 Braunschweig, Stadthalle, 20h

Karten an allen Vorverkaufsstellen und **www.paulis.de**

Konzertkarten
- das ideale Geschenk!

Nicht vergessen:
flips Heft
2018
reservieren!

Nur noch bis zum 30.11.:
Sichern Sie sich Ihr
flips Gutscheinebuch 2018!
Online reservieren und
einen Euro pro Buch sparen.

FLIPS
Infos unter www.flips.de

spezial Club

LIVE IN DER BRUNSVIGA

Di 28.11.
&
Do 14.12.

IMMER ANDERS, IMMER 20 UHR!

Die MIX-SHOW
mit Überraschungsgästen

www.spezial-club.de

BURGER KING® in Braunschweig: Hansestr. 86, Gifhorn: Eybelheideweg 1, Wolfsburg: Heinrich-Nordhoff-Str. 115, Ecke Lessingstr.

JETZT NUR €6,99

LONG TEXAS BBQ + DOUBLE CHEESEBURGER
+ mittlere KING Pommes
+ 0,4 L Coca-Cola*

Gültig bei Abgabe bis 30.11.2017 in den oben aufgeführten BURGER KING® Restaurants, nicht in Verbindung mit anderen Preisnachlässen oder Zugaben.

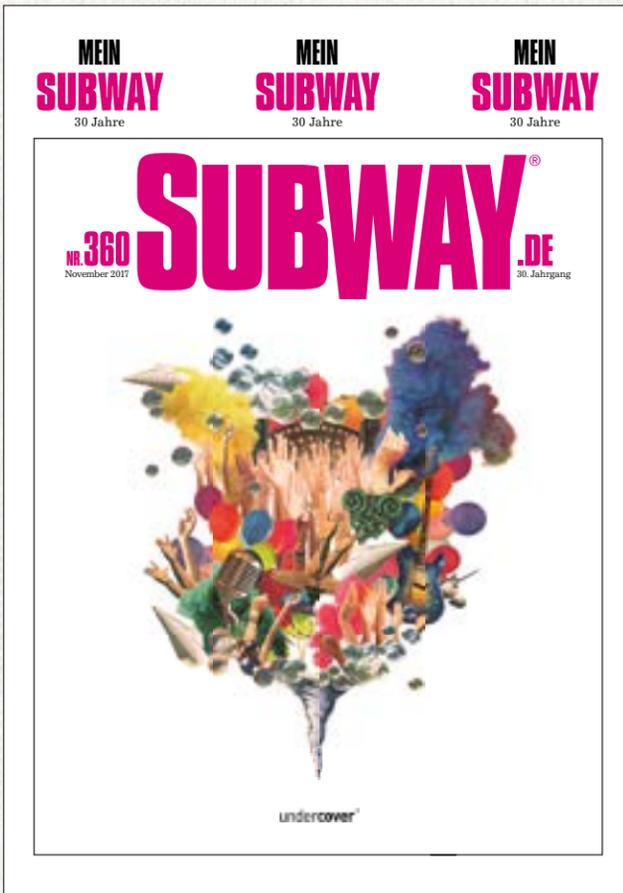
PLU: 32128

JETZT NUR €7,99

WHOPPER® + LONG CHICKEN®
+ mittlere KING Pommes
+ 0,4 L Coca-Cola*

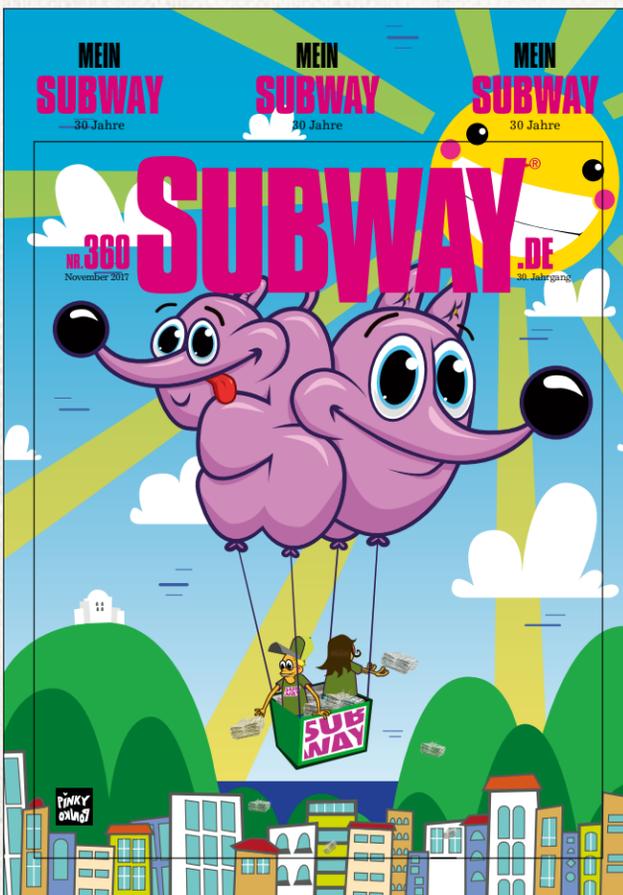
Gültig bei Abgabe bis 30.11.2017 in den oben aufgeführten BURGER KING® Restaurants, nicht in Verbindung mit anderen Preisnachlässen oder Zugaben.

PLU: 32121



UNDERCOVER

Die Braunschweiger Veranstaltungsagentur undercover hat **SUBWAY** und die Region nicht nur großzügig mit unzähligen herausragenden Künstlern versorgt, sondern präsentierte uns diesen musikalischen Strudel der Glückseligkeit.



PHILIP POHL

Pinky Ponko, der gestiefelte rosa Mausehund, hüpfte sich fröhlich durch unsere Großregion und hat seinem Schöpfer, Philip Pohl, wohlverdient zu Ruhm und Ehre verholfen. Jetzt hat er es als **SUBWAY**-Heißluftballon bis auf unser Cover geschafft.

Foto Privat

Die Killerpilze

Band
 „Doppelt so viele Schnäpse, wenn wir unsere Geburtstage zusammen am 17. November im Eulenglück feiern! Drei Mal dürft ihr raten, wer den schlimmeren Kater haben wird!“

noch mehr auf Seite 116

Wir gratulieren Subway zum 30 jährigen Jubiläum

Hajo's Feuerzangenbowle
Das Original ...
 einzigartig
 und unerreicht

... wir sehen uns auf dem Weihnachtsmarkt Wolfenbüttel:
 28.11.-23.12.17 - täglich von 11 bis 21 Uhr

**PAKETZUSTELLER (m/w) IN VOLLZEIT
 IN BRAUNSCHWEIG**

Das Angebot:
 spannender und abwechslungsreicher Arbeitsalltag • integrierte Schulung im eigenen Zusteller-Trainingszentrum • direkte Kommunikation, eine ehrliche Feedbackkultur sowie großartige Kolleginnen und Kollegen • ausgezeichnete Vergütung (3.136 €) • betriebliche Altersvorsorge • Urlaubs- und Weihnachtsgeld • sehr gute Karriere-möglichkeiten

Der Job:
 Zustellung und Abholung von Paketen • körperlich anspruchsvolle Tätigkeit

Die Anforderungen:
 Führerschein Klasse C1 bis 7,5 t • idealerweise Berufskraftfahrer-qualifikation • gute Deutschkenntnisse • große Freude am Umgang mit Kunden

United Parcel Service Deutschland S.à r.l. & Co. OHG
 HR Department, René Schusdzara
 Hansestraße 69, 38112 Braunschweig

www.ups-job.de

SEIT 1898
Thieme
 INDUSTRIE- UND GEBÄUDETECHNIK

TOP 100
 Top-Innovator
 2017

BAD UND HEIZUNG
**GANZ EINFACH
 ONLINE PLANEN**

THIEME-WOLFSBURG.DE

Ich bin die BBG!

Weil eine Baugenossenschaft so viel mehr ist als nur ein Vermieter: eine stabile Gemeinschaft, in der der Mensch mehr zählt als der Gewinn.

BBG
 Wohnen in Braunschweig

www.baugenossenschaft.de

Andreas Sander im Interview

Zwischen Musik und Technik



STECKBRIEF

Name **Andreas Sander**

Jahrgang **1964**

Andreas Sander in einem Hashtag **#KosatecRocks**

Bestes SUBWAY-Titelbild **Die Jazzkantine ganz in Weiß.**

Mit 30 Jahren **habe ich Kosatec gegründet.**

In 30 Jahren **sind meine beiden Söhne erwachsene**

Männer und machen meine Frau und mich

bestimmt stolz. :)

Mit Kosatec gründete Andreas Sander eines der erfolgreichsten Unternehmen in Braunschweig. Wir haben ihm ein paar Fragen gestellt...

Sie haben Kosatec 1993 gegründet und sind bis heute stets gewachsen. Was waren Ihre größten Meilensteine mit Kosatec?

Unser Einzelhandel in der Region, den wir 12 Jahre lang mit fünf Filialen erfolgreich betrieben haben. Unser Umzug in die neue Firmenzentrale an der Hansestraße im Jahr 2008. Und ab 2013 die Fokussierung auf unser ursprüngliches Kerngeschäft, den europaweiten Großhandel von IT-Produkten.

Können Sie Ihre Grundsätze als Geschäftsführer formulieren?

Das sind Fleiß, Kontinuität und Fortschritt.

Sie gelten als Musikliebhaber und haben sogar eine Party-Lounge in Ihrem Firmensitz eingebaut.

Die Kosatec Club Lounge ist die Seele unseres Unternehmens. Wir nutzen Sie in erster Linie als Aufenthaltsraum für unsere Mitarbeiter und für jede Art von Firmenevents.

Was war Ihr erstes selbstgekauftes Album?

Mein erstes Album war „Beatles for Sale“ von The Beatles.

Welchen Künstler haben Sie zuletzt für sich entdeckt?

Coldplay & The Chainsmokers.

Die Digitalisierung schreitet immer zügiger voran. Im Jahr 1989 stand auf dem Titel der SUBWAY „Wem nützt ISDN?“ Wie sehen Sie

diese Entwicklung des Digitalen im Rückblick?

Exponentiell. Erschreckend finde ich allerdings den viel zu lange vernachlässigten flächendeckenden Ausbau der Breitbandnetze. Hier hat unsere Bundesregierung geschlafen.

Halten wir im technischen Bereich und der rasanten Entwicklung in Braunschweig überhaupt mit?

Braunschweig ist und bleibt ein hervorragendes Zentrum der Technologie. Wenn ich Unternehmen wie FME, BBR, Borek, Kroschke, Streiff, Ihlemann, Auerswald, HDS, Siemens, BS Energy oder VWFS betrachte, sehe ich uns zusammen mit der TU Braunschweig im Zentrum der technologischen Entwicklung.

Zurück zur Musik: Welchen Song würden Sie im Autoradio immer mitsingen?

Ganz einfach „With Or Without You“ von U2.

Und welchen sofort abschalten?

So einen Song gibt es für mich nicht. Ich finde, jede Art von Musik hat ihre Berechtigung.

Erinnern Sie sich daran, wie Sie Ihren 30. Geburtstag gefeiert haben?

Das war mit meiner damaligen Band Skindeep.

Was mögen Sie an SUBWAY?

Dass sie ein Stück Braunschweiger Kultur ist.

Kathleen Kalle

Foto: Kosatec GmbH

COVER-GALERIE

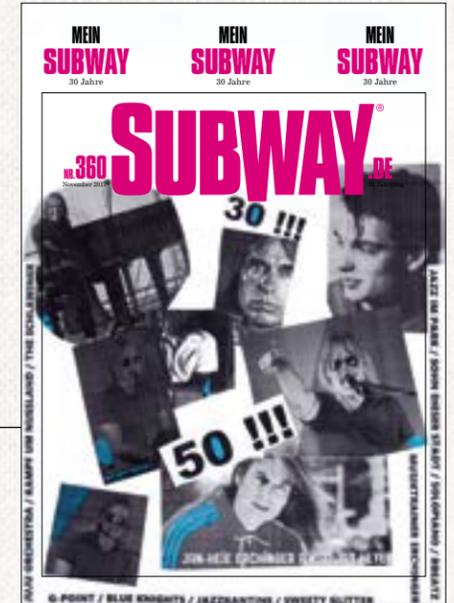


MOTHER BLACK CAT

Dieses Cover kicks ass! Genau wie die Alternative-Hard-Rock-Band Mother Black Cat aus Braunschweig auf der Bühne. Jedes einzelne Bild der Collage zeigt die Leidenschaft und das Feuer von Sängerin Anika Loffhagen und ihren drei verrückten Jungs.

JAN-HEIE ERCHINGER

Mit der Jazzkantine und vielen anderen großartigen Projekten hat Jan-Heie „Jay Heye“ Erchinger die regionale Musik-Landschaft nachhaltig geprägt. Der Schlawiner und Piano-Virtuose feiert gemeinsam mit uns sein eigenes Jubiläum. Wir gratulieren zur 50!!!



Einfach einsteigen!

Das neue Einsteiger-Abo: Einen Monat gratis mit Bus & Bahn!

Einfach im Zeitraum vom 01.01. – 31.03.2018 abschließen und du erhältst einen Monat geschenkt. Alle Infos unter www.vrb-online.de

Ein Ticket für alle!



Verbundtarif
Region Braunschweig

Gastronom Oliver Strauß im Interview

»Das Nachtleben hier wird unterschätzt«



Was wäre das Braunschweiger Nachtleben ohne die Clubs und Szenebars? Deutlich langweiliger. Wir haben uns mit Oliver Strauß, einem der beiden Geschäftsführer der Strauß und Lemke GmbH, zu einem Gespräch über Musik, SUBWAY und das Älterwerden getroffen.

Oliver, was verbindet dich mit der SUBWAY?

Die SUBWAY hat uns ja Ewigkeiten in der Szene begleitet. In der frühen Jugend, wo ich selbst noch weggegangen bin, natürlich aus anderen Gründen als heute, konnte man sich gut in der SUBWAY informieren und es war das Stadtmagazin, welches am bekanntesten war. Wir haben ja auch viel mit der SUBWAY zusammen gemacht und in Sachen Werbung war es lange der Ansprechpartner Nummer Eins. Das hat sich natürlich gewandelt, die Leute sind jetzt internetaffin. Ich habe allerdings gerne etwas zum Blättern in der Hand, etwa wenn man auf jemanden wartet und im Café sitzt, deswegen finde ich, dass es nach wie vor noch eine ganz große Daseinsberechtigung hat. Die neuen Medien sind für schnelle Informationen toll, aber ein Magazin ist letztendlich schon etwas anderes. Mal davon abgesehen, lese ich nicht gerne auf dem Bildschirm.

Wir haben in unserem Archiv gekramt und Fotos von einem ganz wilden Shooting für die Backstage, unserem ehemaligen Schwesternmagazin, gefunden. Erinnerst du dich?

Das war die Eröffnung vom Fieber, oder? Das war 2005, da habe ich mich quasi mit meinem Partner zusammen selbstständig gemacht. Wir haben zwar beide schon viel, viel früher angefangen, aber in diesem Jahr haben wir uns zusammengetan. Und ich weiß noch, dass es damals das am schnellsten vergriffene Magazin war. Es war ein guter Titel. Wir beide waren da noch Anfang 30 und für viel Schwachsinn be-

reit. Es war eigentlich eine Hommage daran, wie sich die Leute den Gastronomen vorstellen – mit wilden Partys, Champagner und Zigarre. Wir waren selbst nie so, aber wir waren uns nicht zu schade für ein gutes Cover.

Wie hat sich das Nachtleben in Braunschweig in den letzten Jahren verändert?

Es gibt einen stetigen Wandel in ganz Deutschland. Konzepte, Zielgruppen und Musikrichtungen ändern sich und somit auch das Nachtleben. Als ich in der wilden Weggephase war, gab es damals das Atlantis, das Joker und natürlich auch ein paar andere Clubs. Ich war aber immer der Clubaffinere. Das Joker war nie richtig meins, weil es schon immer ein dreckiger Laden war. Es hat auch seine Daseinsberechtigung, keine Frage. Es gab immer den Unterschied zwischen Personen, die gerne in einen Club gehen und denjenigen, die gerne eine Großraumdisco besuchen. Im Club ist man innerhalb einer Zielgruppe mehr unter sich als in einem großen Laden. Das war der Wandel der letzten 30 Jahre. Es gibt nur noch ganz wenige Großraumdiskotheken, die wirklich funktionieren. Das hat sich in Deutschland stark reduziert. Selbst die bekanntesten, ältesten wie die Königsburg in Krefeld... Mit dem Joker gibt es jetzt noch einmal eine Wiederbelebung. Ich weiß aber nicht, ob das in der Art

„Oh Gott, was hört ihr denn für Bum-Bum-Musik?“

und Weise auf Dauer funktionieren kann. Die Kostenstrukturen, wie beispielsweise die Erhöhung der GEMA, haben sich ja geändert und man hat eben nicht immer nur gute Abende und einen schlechten Abend merkt man in einem großen Laden deutlicher als in einem kleinen.

Wir haben in alten Ausgaben Artikel zu den Problemen in der Partyreihe gefunden: Es ging um Anwohner-Beschwerden und fehlenden Platz für Partykultur. Was sind die aktuellen Probleme?

Ach, ich weiß nicht. Jugendliche, die was trinken, sind schon immer laut gewesen. Früher haben wir uns über unsere Eltern aufgeregt, wenn die gesagt haben „Oh Gott, was hört ihr denn für

Bum-Bum-Musik?“ und sie haben es gar nicht verstanden, weil ihre Musik einfach eine andere war. Wenn man selber älter wird, denkt

man, „Zu was für einer scheiß Musik tanzen denn die Jugendlichen heutzutage?“ Wahrscheinlich lachen die sich dann irgendwann über uns tot. Dabei war man doch eigentlich genauso. Man war mal selbst betrunken und hat irgendeinen Scheiß

gemacht oder ist mal aus einem Laden herausgeflogen. Es war im Grunde alles dasselbe. Die Wertschätzung ist vielleicht heute nur nicht mehr so da, die Jungen machen eher mal etwas kaputt. Das gab es früher nicht. Das ist eine Anstandsgeschichte, die, wie ich finde, verloren gegangen ist. Das liegt eventuell an der Erziehung. Früher hat man es noch die zwei Meter zur Theke geschafft, um sein Glas dort abzustellen, heute schmeißt man es einfach auf den Boden. Das finde ich blöd, denn die Mädels tragen oft offene hohe Schuhe und schneiden sich dann vielleicht daran.

Aber auch die Ziele haben sich verändert. Früher war man unterwegs, um ein Mädels kennenzulernen, heute macht man das auf Tinder oder so. Vielleicht liegt das aber auch alles an der Mentalität. Die Aggressivität ist heute schlimmer als früher. Damals gab es vielleicht mal einen auf die Nase, heute wird einem die Flasche durchs Gesicht gezogen. Die Hemmschwelle ist eine andere, was aber auch an den verschiedenen Kulturen liegt. Ich möchte es jetzt nicht mit dem Rotlichtmilieu vergleichen, aber bei den Zuhältern von früher gab es vielleicht mal einen drauf, heute schießt man sich eben ab. Das ist ein harter Quervergleich, aber so muss man es sehen. Das schürt eben auch bei der Bevölkerung Unmut und dann kommt



Vanessa Ohlraun

Präsidentin der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

„Die HBK als Schmelztiegel für neue Ideen und Impulse braucht ein kreatives und lebendiges Umfeld. Das SUBWAY-Magazin trägt seit 30 Jahren dazu bei. Vielen Dank dafür und herzlichen Glückwunsch!“

FRANK TERHORST

Braunschweig International Film Festival



Foto Moritz Küstner

L

iebes **SUBWAY**, herzlichen Glückwunsch zum 30.!

Das **SUBWAY** begleitet das Filmfestival von Anfang an. Seit 2009 sozusagen innenliegend, denn seitdem ist unser Filmfestival-Journal Teil Eures Magazins.

Was habt Ihr Euch an unserem Programm abgearbeitet, für unsere Filme begeistert, unsere Gäste gefeared. Eine kleine Auswahl: Ihr wart hingerissen von Stellan Skarsgård's „Graupelgrauem Humor-Akt“, habt „Tränen im Kino“ vergossen, „Entdeckerfreude“ verspürt, „Kleine Filme, große Stories“ entdeckt, „Volvic in der Wüste“ getrunken, „Ganz viel Theater“ gesehen und „Von Fuchs-Feen und Horror Stories“ erzählt.

Und irgendwann, ich gebe die Hoffnung nicht auf, werden wir uns auch einmal einig sein, welches das beste Filmfestival-Motiv für Eure Titelseite ist ...
In diesem Sinne: auf viele weitere Ausgaben!

Frank Terhorst und Team

Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Braunschweig International Film Festival

QUOTE

»IRGENDWANN WERDEN
WIR UNS EINIG SEIN,
WELCHES DAS BESTE
FILMFESTIVAL-MOTIV FÜR
EUREN TITEL IST«



„Unsere Hood war das Siegfriedviertel

Oliver Koletzki im Interview | Er hat eine Karriere hingelegt, von der die meisten nicht zu träumen wagen. Dem gebürtigen Braunschweiger Electro- und House-DJ Oliver Koletzki gelang 2005 der große Durchbruch. Heute ist er als DJ auf der ganzen Welt unterwegs. Wir sprachen mit dem 43-Jährigen über seine wilde Jugend in Braunschweig, das erste Mal Auflegen und Tomorrowland.



Interview Lisa Matschinsky

Fotos Andrej Dallmann, Ivanna Capture You, homunkulus28 - Fotolia.com

Hi Oliver, aktuell lebst du in Berlin, deine Wurzeln liegen aber in Braunschweig. Denkst du noch viel an deine Heimat? (lacht) Es hält sich in Grenzen, hätte ich jetzt fast gesagt. Naja, also manchmal vermisse ich meine Freunde ein bisschen. Aber ganz ehrlich: Das sind auch nur wenige, die noch in Braunschweig geblieben sind. Ich hatte das große Glück, dass mein Freundeskreis damals zu großen Teilen mit mir nach Berlin gezogen ist, ein paar hat es auch nach Hamburg verschlagen. Den Weihnachtsmarkt vermisse ich schon, der ist in Braunschweig richtig schön und das Brain auch, aber das sehe ich noch ab und zu, wenn ich dort eine Veranstaltung mache. Du merkst vielleicht, es hat einen Grund, warum ich aus Braunschweig weggezogen bin. Damals habe ich schon gewusst, dass Braunschweig es für mich und mein Leben noch nicht gewesen sein kann. Ich liebe Berlin nach wie vor und bin jetzt schon 13 Jahre hier.

Seitdem du 18 Jahre alt bist, legst du auf. Wie lassen sich deine ersten Schritte in der Szene beschreiben?

Bevor ich aufgelegt habe, war ich ja schon Musikproduzent und Songwriter und habe auch in Braunschweiger Bands gespielt. Mit 18 hat mich mein Kumpel Kerim, der schon ganz gut Hip-Hop auflegen konnte, damit angesteckt. Und durch Umwege und Zufall

hatten wir die Möglichkeit, im Brain aufzulegen. Ich konnte das damals noch gar nicht so richtig, aber das haben wir uns dann einfach getraut und dann war das Ganze nur noch Learning by Doing. Der erste Gig lief ganz gut, wir hatten auch danach glücklicherweise die Möglichkeit, wieder dort zu spielen und ich dachte mir, „Wow, vielleicht wird da wirklich was draus. Gib dir mal Mühe, setz dich hin und lern das“. Genau das habe ich dann auch gemacht und so kam ich dazu.

SUBWAY war früher eher ein Underground-Szene-Magazin. Hattest du auch mal eine Underground-Zeit?

Dieses Wort „Underground“ ist ja sehr, sehr variabel. Wenn du manche Leute hier in der Szene fragst, die werden sagen, dass ich heute noch underground bin. Andere wiederum werden sagen: „Inzwischen ist der Koletzki mainstream.“ In Braunschweig war wirklich alles, was ich gemacht habe, underground unter dem Underground-Verständnis, dass ich von meiner Kunst damals noch nicht leben konnte. Ich hatte zwar ein paar D-Mark im Brain bekommen, aber davon konnten wir uns gerade mal ein paar Drinks kaufen. (lacht) Ich war damals auch noch ein kleiner, schüchterner Junge. Egal, ob ich für Hip-Hop-Bands produziert oder im Club aufgelegt habe, das war alles ex-

trem underground, denn es war mehr oder weniger just for fun, ohne dass man davon leben konnte.

Wenn Braunschweig ein Track wäre, wie müsste dieser sein?

Wuhuhuhuhu. Wenn Braunschweig ein Track wäre ... (überlegt) Es wäre eher ein gemütlicher Track, eher ruhiger, der unglaublich früh aufhören würde und mit wenig Ups and Downs, sondern gleichmäßig, ein dahinplätschernder Track. (lacht)

Also von der langweiligen Sorte?

Keine Ahnung. Das Letzte, was ich jetzt machen möchte ist, schlecht über meine Heimat zu sprechen. Aber es hat natürlich einen Grund, weshalb ich weggezogen bin und Berlin ist eine viel aufregendere Stadt, einfach weil es eine der aufregendsten Städte der Welt ist. Ist ja klar, dass da Braunschweig nicht mithalten kann, deswegen will ich die beiden Städte auch gar nicht vergleichen, aber wenn Braunschweig ein Track wäre, dann wäre es in meiner Vorstellung kein langweiliger, das hast du gesagt, sondern echt ein gemütlicher, dahinplätschernder Track. Das finden ja manche Leute auch gut.

Auf deinem Album „I am OK“ findet man eine Zeichnung von dir als 13-Jährigen. Was würde der damalige Oliver auf dem Cover dem Oliver von heute sagen?



„Dann habe ich ein, zwei Tage nach der Abschlussprüfung meinen Anzug symbolträchtig im Wald verbrannt

Es war eigentlich aus einem rebellischen Gedanken heraus. Es ging mir einfach immer auf den Keks, dass alle auf ihren Covers oder in den Musikvideos einen auf dicke Hose machen. In amerikanischen Videos landen entweder Hubschrauber oder man hat viele leichtbekleidete Frauen dabei, um sich möglichst gut darzustellen. Ich wollte da einfach mal einen Kontrastpunkt setzen und habe mich als 13-jährigen Jungen aufs Cover gepackt. Es ist alles unglaublich ehrlich. Das bin ich mit 13, vielleicht auch gar nichts besonderes und so sah ich damals aus. Außerdem hat es perfekt zu meinem Albumtitel „I am OK“ gepasst. Der 13-jährige Oliver auf dem Cover würde heute zu mir sagen: „Ey, ist ja krass. Wenn ich das damals gewusst hätte, was später aus dir werden würde, dann hätte ich mir die letzten zehn Jahre nicht so einen Stress und auch keine ständigen Sorgen um die Zukunft und das

Geld machen müssen.“ Hätte ich gewusst, dass das einmal so gut ausgeht, dann hätte ich schon viel früher und fester an mein Ziel geglaubt.

Dein Arbeitsleben fing früher eigentlich sehr solide an: Du bist ausgebildeter Bankkaufmann. Wie kamst du zu dem, was du heute machst?

Das solide Leben habe ich mir nicht so richtig selber ausgesucht. Als das damals entschieden wurde, muss ich zugeben, war ich leider etwas unselbstständig, ziemlich schüchtern, habe kaum ein Wort aus mir herausbekommen und wusste nicht so recht, wohin mit meinem Leben. Ich war auch nicht so gut in Sprachen, dafür eher in Mathe und Physik. Meine Eltern, die auch ein bisschen ratlos waren, was sie mit mir machen sollten, sind mit mir zum Arbeitsamt gegangen und da hat mir so eine dröge Sachbearbeiterin vorgeschlagen, wenn ich ja so gut in Mathe sei, dass ich doch Bankkaufmann werden könne. Dann habe ich in diesem Auftrag Bankkaufmann-Bewerbungen geschrieben und bin tatsächlich auch dem Beruf

DIE SUBWAY WAR
SCHON IMMER
OMNIPRÄSENT, WENN
ICH AN BRAUNSCHWEIG
ZURÜCKDENKE

nachgegangen. Während dieser Ausbildung habe ich immer mehr gemerkt, wo ich eigentlich hin will. Ich habe dann gecheckt: Ey, das was du hier gerade machst, ist so ziemlich das Gegenteil von dem, was du eigentlich machen willst. Da bin ich ja nicht der Einzige, das geht anderen jungen Leuten genauso, dass sie erst später merken, was sie wirklich wollen. Ich habe es dann tatsächlich durchgezogen, was wirklich hart war in Braunschweig, denn eigentlich habe ich zu dieser Zeit schon die ersten Joints geraucht und mich in Antifa-Kreisen bewegt. Die Ausbildung habe ich trotzdem zu Ende gemacht und dann ein, zwei Tage nach der Abschlussprüfung meinen Anzug symbolträchtig im Wald verbrannt – seitdem will ich damit nichts mehr zu tun haben.

Zurück zur Musik: Du hast schon zusammen mit Paul Kalkbrenner aufgelegt, Sven Väth spielt deine Songs – wäre mal eine Zusammenarbeit mit David Guetta denkbar?

Nö! Also es ist wirklich unwahrscheinlich, dass David Guetta mich fragt, ob wir zusammen einen Track machen wollen, mal davon abgesehen, aber er wäre jetzt bei mir nicht unbedingt die erste Wahl. Zum einen arbeite ich eher mit Sängern und Bands zusammen, da wären zum Beispiel Björk oder Radiohead meine Favoriten. Im Studio bin ich außerdem ziemlich eigen, da kann ich schlecht jemanden neben mir haben. Es wäre eine Ehre, etwas mit Guetta zu machen. Der war ja auch mal früher im Untergrund auf Ibiza und in Frankreich sehr angesagt, das wissen viele gar nicht. Aber nichtsdestotrotz würde es komisch rüberkommen, wenn ich einen Track mit ihm herausbringen würde.

Sieht man dich denn vielleicht mal als Act beim Tomorrowland?

Nein, das ist auf jeden Fall nicht mein Ziel. Ich spiele lieber auf Hippy-Festivals. Beispielsweise war ich gerade beim Burning

Man. Ich lege gerne dort auf, wo es um Licht, Spiritualität geht, es draußen im Grünen stattfindet und es auch Yoga-Kurse gibt. Ich mag das nicht, wenn Massen von Leuten rangekarrt und überbeuerte Ticketpreise verlangt werden. Ich möchte natürlich jetzt nicht sagen, wenn Tomorrowland mich fragt, dass ich „Nein“ sagen würde, aber es ist nicht mein Ziel, dort zu spielen.

Keiner tanzt, was nun?

Weitermachen? (lacht) Das kommt ja zum Glück nicht so oft vor. Naja, vielleicht einmal im Jahr, aus ganz bestimmten Gründen, die ich dann auch nicht verstehe. (lacht) Ich mache auf jeden Fall weiter. Nur weil keiner tanzt, höre ich ja jetzt nicht auf. Zum einen mache ich gerne, was ich da oben mache und zum anderen bin ich da sehr engagiert, möchte auch meinen Job machen und wenn keiner tanzt, kann es unter Umständen daran liegen, dass die Musik nicht gut ist.



SUBWAY 2017



Der FINAL FACK – jetzt im C1 CINEMA in allen Fohrställunghähn!

Kartenreservierung: 018 05/0126 60
www.c1-cinema.de



www.facebook.com/
C1CINEMA

GANZ GROSSES KINO

C1 CINEMA

Ich müsste gucken, wie ich an dem Tag drauf bin. Vielleicht kann ich den Leuten entgegenkommen und die Musikrichtung etwas ändern, sodass sie vielleicht anfangen zu tanzen. Wenn ich irgendwo gebucht werde, dann kommen sie aber eigentlich, um mich zu hören. Es gibt jetzt keine 90er-Jahre-Hits, nur damit sie zu tanzen anfangen.

Wenn wir dich zuhause besuchen, was würdest du für uns kochen?

Sehr wahrscheinlich würde dann meine Freundin für euch kochen. (lacht) Wenn ich es machen müsste: Sind Fischstäbchen mit Kartoffelbrei in Ordnung?

1987 ist die erste SUBWAY erschienen, da warst du 13 Jahre jung. Was hat man denn mit 13 Jahren in und um Braunschweig so angestellt?

Mein jüngerer Bruder Tobias, der immer noch in Braunschweig lebt, und ich sind in leerstehende Fabriken eingestiegen. Das haben wir mit größter Freude immer wieder gemacht. Unsere Hood war das Siegfriedviertel, da sind wir geboren und da

gab es hier und da alte Gebäude: Fabriken, Kraftwerke und und und. Da sind wir immer hochgeklettert und eingestiegen.

Wir feiern in diesem Monat unseren 30. Geburtstag. Wie hast du damals gefeiert?

Ich habe eine WG-Party gemacht und hatte ein schwarzes Jackett an. (lacht) Mein Kumpel Chrise Kunst, der das besagte Cover von mir als 13-Jährigem gemacht hat, war auch dabei. Er hat auf der anderen Straßenseite gewohnt und da haben wir unsere beiden WGs zusammengelegt und eine richtig fette Party gefeiert.

Was verbindet dich mit der SUBWAY?

Die SUBWAY war für mich schon immer omnipräsent, wenn ich an Braunschweig zurückdenke, weil es euch eben auch schon so lange gibt. Die lag immer überall aus, egal ob in Cafés, in der Innenstadt oder beim Plattenladen. Sie war schon damals immer verfügbar. SUBWAY verbindet man einfach so sehr mit Braunschweig und die ist ja auch umsonst und damit auch ein einfacher Informationsweg. Ich habe die immer

genutzt, um zu gucken, was am Wochenende so los ist, das Kinoprogramm war auch drin. Oh wow, wie ich mich erinnern kann. (lacht) Es waren auch immer ganz gute Artikel. Über die Jahre hat sich die Typo, also die SUBWAY-Schrift, auch so eingeläut und die hat man dann immer schon gut erkannt.

Steckbrief Oliver Koletzki

JAHRGANG 1974

**LIEBLINGSVENUE IN
BRAUNSCHWEIG** Brain

MEINE SUPERKRAFT
Die Musik

**LIEBLINGSORT IN
BRAUNSCHWEIG** Der Schulgarten im Siegfriedviertel, da habe ich mit meinem Opa immer Schach gespielt.

MIT 30 JAHREN ... ist man jünger, als man denkt.

IN 30 JAHREN ... bin ich hoffentlich noch gesund und mache Musik.



5991 TAXI 55555
rund 50 Taxen & Kleinbusse

91 TAXI 55555 5991 TAXI 55555
24h im Einsatz auch per Online-Booking

5991 TAXI 55555 5991 TAXI 55555
Wir kennen jede Gasse. Rufen Sie uns an!

991 TAXI 55555 5991 TAXI 55555
Ihr löwenstarkes Taxi in
Braunschweig und Umgebung

5991 TAXI 55555

Audi BKK

Die Kasse
muss passen.

Jetzt zur Audi BKK wechseln!



Weniger Beitrag, mehr Leistung:
So einfach ist das. www.audibkk.de

CAROLIN KEBEKUS ALPHAPUSSY

**09.03.18 STADTHALLE
Braunschweig**

Tickets an allen bekannten VK-Stellen und unter www.agentur190a.de

FSK 16

ffn

190a



JULIUS VON BISMARCK

GEWALTEN TEILUNG

11. NOVEMBER 2017 BIS 3. JUNI 2018
STÄDTISCHE GALERIE WOLFSBURG

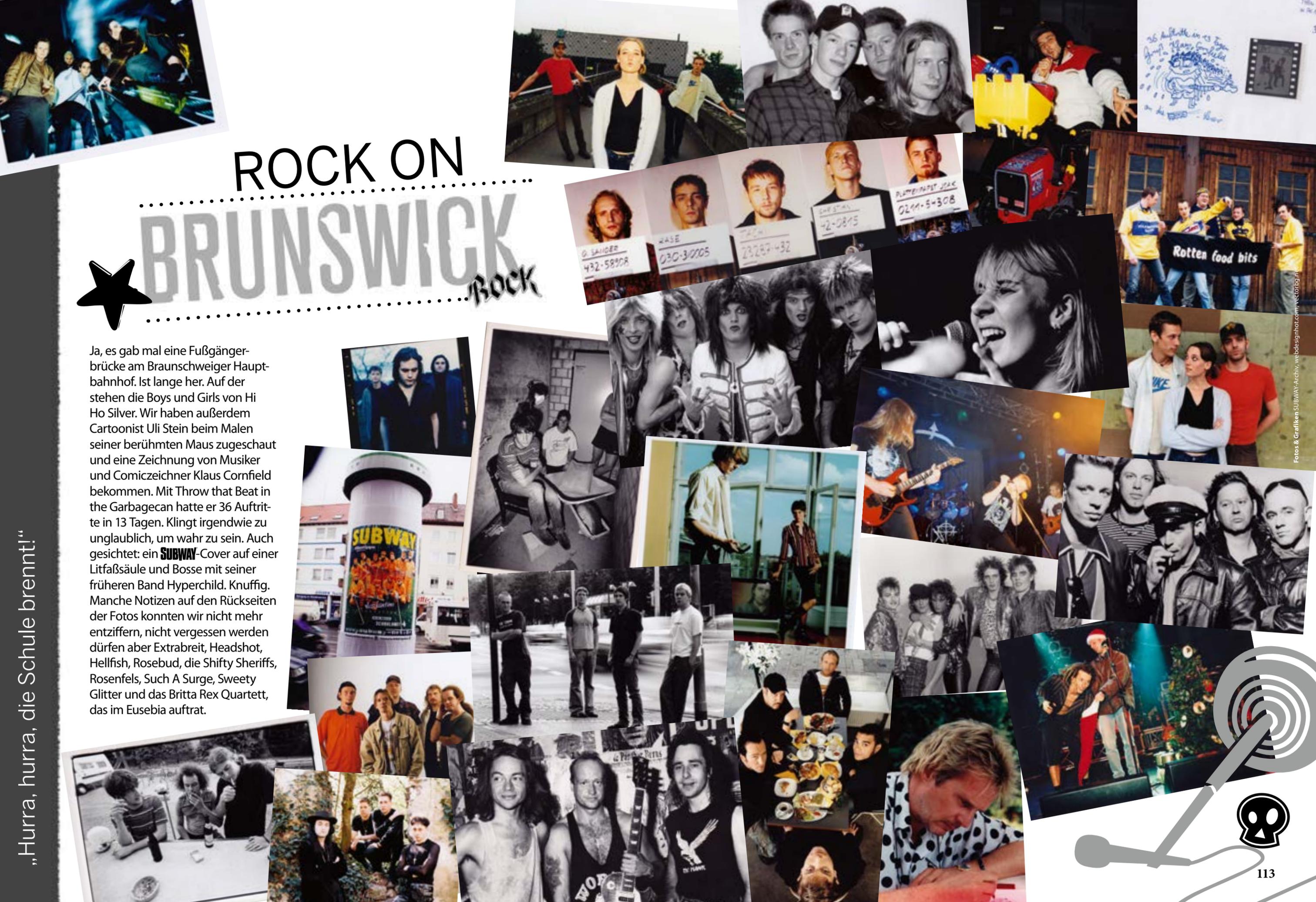
ROCK ON



BRUNSWICK

ROCK

Ja, es gab mal eine Fußgängerbrücke am Braunschweiger Hauptbahnhof. Ist lange her. Auf der stehen die Boys und Girls von Hi Ho Silver. Wir haben außerdem Cartoonist Uli Stein beim Malen seiner berühmten Maus zugeschaut und eine Zeichnung von Musiker und Comiczeichner Klaus Cornfield bekommen. Mit *Throw that Beat in the Garbagecan* hatte er 36 Auftritte in 13 Tagen. Klingt irgendwie zu unglaublich, um wahr zu sein. Auch gesichtet: ein **SUBWAY**-Cover auf einer Litfaßsäule und Bosse mit seiner früheren Band Hyperchild. Knuffig. Manche Notizen auf den Rückseiten der Fotos konnten wir nicht mehr entziffern, nicht vergessen werden dürfen aber Extrabreit, Headshot, Hellfish, Rosebud, die Shifty Sheriffs, Rosenfels, Such A Surge, Sweety Glitter und das Britta Rex Quartett, das im Eusebia auftrat.



3FOR30

30 Jahre, eine lange Zeit und so verdammt viel Musik. Wir haben versucht, NUR drei Songs auszusuchen, die uns in dieser Zeit ans Herz gewachsen sind:



REDAKTEURIN
KATHLEEN

INTERPRET **GOO GOO DOLLS** SONG **WE ARE THE NORMAL** ALBUM **SUPERSTAR CAR WASH**

Seit dem 98er-Album „Dizzy up the Girl“ kam für mich nix Gutes mehr von den Goos. Den Song mag ich, weil man an dieser Kooperation mit dem phantastischen Paul Westerberg (The Replacements) merkt, wieviel Songschreiber-Potential eigentlich in der Band steckt. Und das vor „Iris“!



INTERPRET **JEFF PESCKETTO** KOMPONIST **MARK MUELLER** SONG **DUCKTALES THEME**

Niemand, der in den 90ern aufgewachsen ist, kommt an den Disney-Serien vorbei. Und das ist der catchigste aller TV-Intro-Songs. EVER! WooHoo!



INTERPRET **JACK OFF JILL** SONG **MY CAT** ALBUM **SEXLESS DEMONS AND SCARS**

Wo sind sie nur? Wo sind all die Riot-Grrls hin? Und die anderen Frauen an Bass, Gitarre und Drum? Bitte kommt zurück. Wir brauchen euch...



INTERPRET **ADELE** SONG **SEND MY LOVE (TO YOUR NEW LOVER)** ALBUM **25**

„Wir müssen alle unsere Geister gehen lassen“ – die uns lieben oder uns vorgeben zu lieben.



INTERPRET **KAOMA** SONG **LAMBADA** ALBUM **WORLDBEAT**

Endlich mal ein bisschen das Prickeln des Sommers in den Knochen und ein Gefühl von Urlaub, Strand und Meer – nicht die schlechteste Vorstellung in diesen Tagen oder?



INTERPRET **VANILLA ICE** SONG **ICE ICE BABY** ALBUM **TO THE EXTREME**

Will man da nochmal jünger sein und die gute alte Discozeit erleben? Das wohl eher nicht, aber schön war's trotzdem – Tanzflächen-Klassiker.



INTERPRET **RICK ASTLEY** SONG **NEVER GONNA GIVE YOU UP** ALBUM **WHENEVER YOU NEED SOMEBODY**

Welche Dinge würde Rick Astley niemals tun?



INTERPRET **GREEN DAY** SONG **BASKET CASE** ALBUM **DOOKIE**

Zu dem Lied hatte ich eine großartige Zeit in der Teledisko.



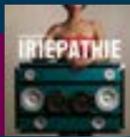
INTERPRET **SPORTFREUNDE STILLER** SONG **EIN KOMPLIMENT** ALBUM **DIE GUTE SEITE**

Ein großer Song während meiner Schulzeit und natürlich zur School's-Out-Party.



INTERPRET **IRIEPATHE FEAT. IRIE RÉVOLTÉS** SONG **LAUT SEIN** ALBUM **AUFWIEDERHÖREN**

Sie wollen uns nicht hören, doch wir werden laut sein! In ihren französisch- und deutschsprachigen Songtexten setzen sie sich mit sozialkritischen Themen auseinander und lassen dabei Einflüsse von Reggae, Dancehall, Ska, Punk, Electro und Hip-Hop erkennen.



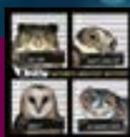
INTERPRET **ALARMSIGNAL** SONG **WERT DES LEBENS** ALBUM **REVOLUTIONÄRE STERBEN NIE**

Alarmsignal ist eine Deutschpunk-Gruppe aus unserer Region. Nicht nur musikalisch, sondern auch lyrisch und menschlich überzeugt die Band. Was ist das alles denn noch wert, wenn die Welt sich nicht mehr dreht? Denk mal nach, was dann noch zählt – am Ende dieser Welt.



INTERPRET **THE FOUR OWLS** SONG **NOT LIKE BEFORE** ALBUM **NATURAL ORDER**

Kopfnicker-Beats, unvergleichliche Lyrik. Jeder rappt in seinem eigenen Stil, jeder hat seine eigene erfolgreiche Solo-Karriere. Ihr Markenzeichen sind wohl die Eulenmasken – originell bis in die Flügelspitze. Not like before!



LAYOUTERIN
IVONNE



REDAKTEURIN
KATHARINA



PRAKTIKANTIN
ALEKS



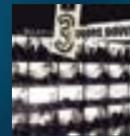
INTERPRET **TREVOR JONES/RANDY EDELMAN** SONG **THE KISS** ALBUM **THE LAST OF THE MOHICANS (OST)**

Erhabene Klänge gepaart mit Folklore machen diesen Soundtrack zu einen der besten überhaupt. Die Komponisten haben die Stimmung des Films perfekt eingefangen und ihn unvergesslich und zeitlos gemacht. Aber auch ohne Film ist der Score ein Musikerlebnis, das tief unter die Haut geht.



INTERPRET **MAXIMUM THE HORMONE** SONG **ZETSUBOU BILLY** ALBUM **BUIIKIKAESU**

Ja, die abgedrehte japanische Nu Metal-/Hardcore-Punk-Band hat's mir angetan. Mit ihren vielseitig kreativen Soundelementen aus anderen Genres behalten sie stets eine gute Mischung bei. Dies ist für mich eins der besten Alben der letzten Jahrzehnte.



INTERPRET **3 DOORS DOWN** SONG **KRYPTONITE** ALBUM **THE BETTER LIFE**

Der Song, der der Band zum großen Durchbruch verhalf, knallt auch heute noch schön in den Ohren. Knackige Gitarrenriffs, eine kantige, raue Stimme und düstere Lyrics verstärken die Stimmung und machen Lust auf mehr. Deswegen ist er zur Eröffnungshymne unserer alljährlichen Rock-Band-Party gekürt worden. Let's rock!



INTERPRET **SMASHING PUMPKINS** SONG **SILVERFUCK** ALBUM **SIAMESE DREAM**

Eine phantastische Band, eine einzigartige Stimme, ein legendäres Album, ein geiler Song.



INTERPRET **BLUR** SONG **YOU'RE SO GREAT** ALBUM **BLUR**

Blur ist so great. Und dieser Song besonders. Der hinreißende Sound dieser Band bringt mich immer wieder zurück in die wunderbare Welt der 90er.



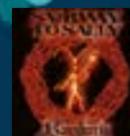
INTERPRET **BEASTIE BOYS** SONG **SABOTAGE** ALBUM **ILL COMMUNICATION**

Ein Song der phänomenalen Beasties darf in der Liste der großartigsten Songs nicht fehlen. „Sabotage“ war ein Knaller!



INTERPRET **POLARIS** SONG **HEY SANDY** ALBUM **MUSIC FROM THE ADVENTURES OF PETE & PETE**

Der Titelsong der wunderbaren Nickelodeon-Serie „Pete & Pete“, die für mich fraglos „the 90s in a nutshell“ ist. Ich warte übrigens immer noch auf einen DVD-Release inklusive der sehr gelungenen deutschen Synchronisation.



INTERPRET **SUBWAY TO SALLY** SONG **UNTERM GALGEN** ALBUM **BANNKREIS**

Wir tranken Met, spielten DSA bei Kerzenlicht und hörten „Subway“. Nein, ich will nicht zurück nach Westerland, ich will zurück auf den Scheunendachboden über dem Heiligendorfer Jugendraum.



INTERPRET **PEARL JAM** SONG **ONCE** ALBUM **TEN**

Ich war 15, es war 1996 und ich hörte meine neue Lieblingsband zum allerersten Mal. Das Album hieß „Ten“ und schon dieser erste Track (ja, ich scheue mich nicht vor Pathos) veränderte mein Leben.



INTERPRET **LOU BEGA** SONG **MAMBO NO. 5** ALBUM **A LITTLE BIT OF MAMBO**

Naja mein Name wurde leider nicht erwähnt, trotzdem wurde „Mambo No. 5“ zu meinem allerersten Lieblingslied – im zarten Alter von drei Jahren.



INTERPRET **FLO RIDA (FEAT. T-PAIN)** SONG **LOW** ALBUM **MAIL ON SUNDAY**

Schaurig-schöne Erinnerungen an alkoholfreien, übersüßten Robby-Bubble-Sekt, geniale Pombären und ekelhaftes Lübecker Marzipan in einer Plöner Jugendherberge.



INTERPRET **HELENE FISCHER** SONG **ATEMLOS DURCH DIE NACHT** ALBUM **FARBENSPIEL**

Auch wenn ich den Track mag, aber in keinem Winkel der Erde hat man seine Ruhe vor ihm.



LAYOUTERIN
CHRISTINA



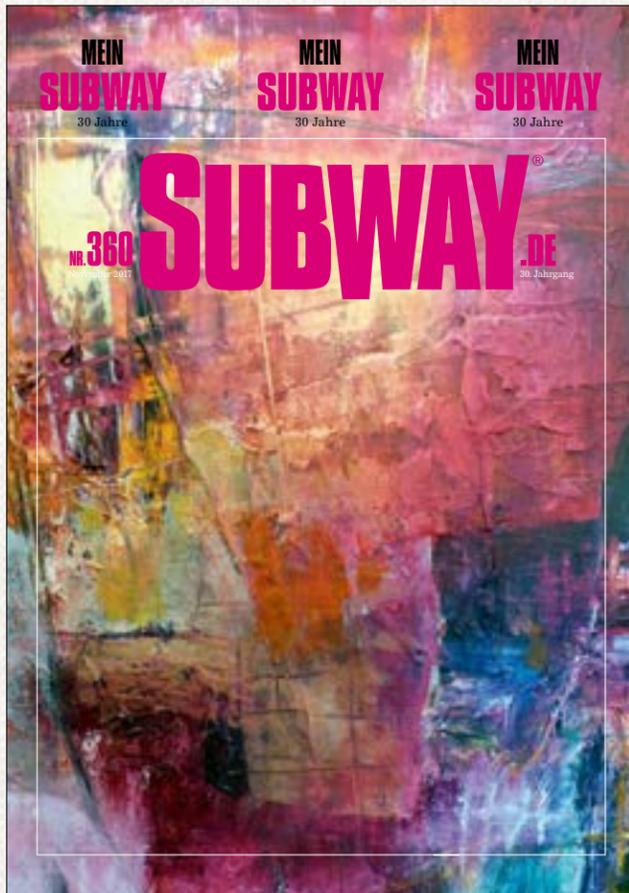
REDAKTEURIN
EVELYN



LAYOUTER
LARS

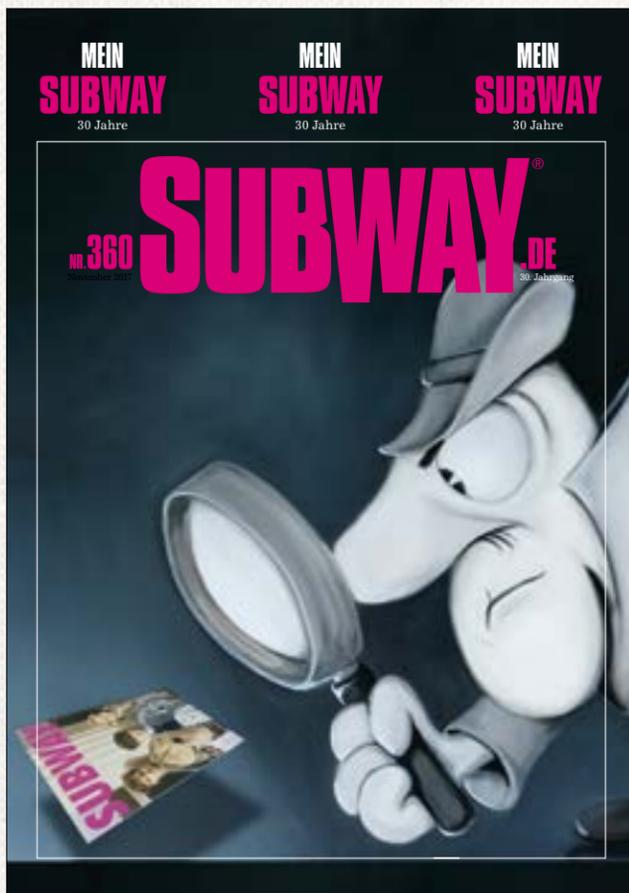


REDAKTEURIN
LISA



THOMAS PERL

Expressive Farben, eine starke Dynamik und Experimentierfreude – der international bekannte Künstler Thomas Perl verknüpft gestische Spontaneität mit einem sicheren formalästhetischen Gespür. Mit diesem farbenfrohen Titelbild wird die **SUBWAY** erstmals abstrakt.



DIRK WINK-HARTMANN

Viele kennen ihn noch aus der Band Royal M Parade oder als Gründungsmitglied von undercover. Seit einigen Jahren malt Dirk Wink-Hartmann sehr erfolgreich, am liebsten außergewöhnliche Menschen, so wie diesen Inspektor Clouseau. Wen der sich wohl so genau anschaut?

Foto Privat

Dagmar Schlingmann
Generalintendantin des Staatstheaters Braunschweig

„Alles Gute zum 30-Jährigen – Ihr schreibt flott, seid am Puls der Zeit und wir freuen uns auf die nächsten Interviews mit Euch.“



Wir gratulieren zu
"30 Jahre SUBWAY"

PKF
Wirtschaftsprüfung & Beratung

Rainer Cech, Frank Villwock, Gisa Johannes, Sören Damerau
Jens Düe, Wibke Troch, Frank Moormann, Peter Schinnering

PKF Fassel Schlage ist eine der führenden mittelständischen Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaften in Deutschland.

Unsere Experten aus den Bereichen Finanzen, Wirtschaft, Steuern und Recht setzen auf persönliche Beratung und maßgeschneiderte Lösungen für den Mittelstand aller Branchen, den öffentlichen Sektor, Non-Profit-Organisationen sowie Privatpersonen.

38100 Braunschweig · Güldenstraße 28 · Tel. 0531 2403-0
Fax 0531 2403-111 · braunschweig@pkf-fassel.de · www.pkf-fassel.de

PKF Fassel Schlage Partnerschaft mbB
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft · Steuerberatungsgesellschaft · Rechtsanwälte

allerpark
Wolfsburg

JETZT ONLINE

DER ALLERPARK IM WINTERKLEID

HEISSE TIPPS FÜR DIE KALTE JAHRESZEIT UNTER
www.allerpark-wolfsburg.de

Impro-Show mit 4gewinnt für Hörende und Gehörlose
DI 7. NOVEMBER 2017 | 20:00 Uhr | Roter Saal

Wir sind Juden aus Breslau
Dokumentarfilm mit Filmgespräch
DO 9. NOVEMBER 2017 | 18:00 Uhr | Roter Saal

Fado-Konzert mit **Telmo Pires und Band**
FR 10. NOVEMBER 2017 | 20:00 Uhr | Roter Saal

Reiselust – Der Reisebericht Slam
SA 11. NOVEMBER 2017 | 20:00 Uhr | Roter Saal

Konzert **Britta Rex Quartett**
SO 12. NOVEMBER 2017 | 17:00 Uhr | Roter Saal

DOKfilm im Roten Saal **Robert Doisneau – Das Auge von Paris**
DO 16. NOVEMBER 2017 | 20:00 Uhr | Roter Saal

Kabarett **La Signora: Meine besten Knaller – Best of**
SA 18. NOVEMBER 2017 | 20:00 Uhr | Roter Saal

Das Literarische Quintett – Süßer Vogel Jugend
MI 29. NOVEMBER 2017 | 19:30 Uhr | Roter Saal

Weitere Infos unter www.braunschweig.de/roter-saal

roter saal
IM SCHLOSS

Wir können Pflege auch anders!

Wovon profitieren Sie?
Vorteile fachlich und organisatorisch

- Alternatives Dienstplanmodell (die Teams gestalten eigenständig den Dienstplan)
- Vereinfachung der Dokumentation
- Regelmäßige Unterstützung durch Fallbesprechung

ura

Was tun wir für Sie?
Vorteile für Sie persönlich

- MasterCard mit Festbetrag zur persönlichen Verwendung
- Urlaubsbeihilfe für die ganze Familie
- Kinderfreundlicher Betrieb (speziell für junge Mütter)

cara

Schaffen auch Sie eine Veränderung in Ihrem pflegerischen Berufsleben!
bewerben@cc-pflegedienst.de oder 0531-8893732
cara cura Ambulanter Pflegedienst GmbH
Salzdahlumer Straße 303 • 38126 Braunschweig

Noch mehr GrüÙe ...

Klaus Mohrs

Oberbürgermeister der Stadt Wolfsburg

„Alles Gute zum 30. Geburtstag, SUBWAY! Das Stadtmagazin berichtet abwechslungsreich über die Wolfsburger Szene – egal ob gedruckt oder online. Weiter so!“



Timo Grän

Geschäftsführer der MediaWorld GmbH

„Liebe SUBWAY! MediaWorld, Service-Seiten, Stadtglanz und Stadtglanz Y gratulieren euch ganz herzlich zum 30. Geburtstag. Bleibt anders: für das Szene- und Stadtleben – für Medienvielfalt und Identität – für uns!“



Wolfram Bäse-Jöbges

Geschäftsführer von Radio Okerwelle

„Herzlichen Glückwunsch zum 30-jährigen Bestehen. Als echter Braunschweiger kenne ich das SUBWAY seit seiner ersten Ausgabe vor 30 Jahren. Das Magazin war und ist eine gute Ergänzung zu anderen Medien. Insbesondere die Konzerthinweise auch von lokalen Bands finde ich toll. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute für die nächsten Jahre.“



Therapiezentrum

Band

„30 Jahre SUBWAY-Magazin in Braunschweig – wir wünschen alles Gute und viel Erfolg für die nächsten 30! Wir freuen uns sehr, mit dem SUBWAY gemeinsame Sache zu machen.“



Lars Nussbaum

Geschäftsführer der Genussbaum Gastro GmbH

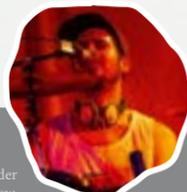
„30 Jahre SUBWAY als Begleiter und Supporter der Musik-, Kultur- und Clubszene in Braunschweig und der Region. SUBWAY hat vielen jungen Querdenkern, Künstlern und Newcomern der Stadt in ihrer Startphase durch persönliches Engagement den nötigen Rückenwind verschafft.“



Mo

Drummer und Sänger der Peace Development Crew

„Ich wünsche euch alles Gute zum 30. Geburtstag und bestem Alter! Keep the vibe alive!“



Prof. Dr.-Ing. Anke Kaysser-Pyzalla

Präsidentin der Technischen Universität Braunschweig

„SUBWAY ist dort, wo auch unsere Studierenden ihre Freizeit verbringen, damit ist es ein wichtiger Bestandteil des Umfelds für uns an der TU BS.“



Holger Stonjek

Geschäftsführer von Sandberg Guitars

„Liebes SUBWAY-Team,

herzlichen Glückwunsch! Ihr werdet nun 30 Jahre alt und das ist ein sehr langes Stück Geschichte unserer geliebten Stadt Braunschweig! Ihr dokumentiert den Puls der Zeit, eure Beiträge sind cool, die Auswahl eurer Themen immer interessant. Und genau das braucht ja unsere Stadt: einen Fahrplan für das Kreative, für das unberechenbare ‚Neue‘ und natürlich das Fenster zur ‚restlichen Welt‘. Danke dafür und bitte weiter so!“



Fotos Radio Okerwelle, Peace Development Crew, TU Braunschweig, Tim Schulze, Therapiezentrum, Privat

JETZT EINLOGGEN!



Immer online unterwegs:
mit W-LAN in jedem enno – und das
ganz kostenlos.

www.der-eno.de

enno
von metronom

